

**Bećirbašić, Mehmed**  
36264 - KW08wSA

**Die Zukunft des Lehrberufes**

**DIPLOMARBEIT**

**HOCHSCHULE MITTWEIDA (FH)**

---

**UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES**

**Personalwesen**

Ramingdorf, 2016

**Bećirbašić, Mehmed**  
36264 - KW08wSA

## **Die Zukunft des Lehrberufes**

Eingereicht als  
**DIPLOMARBEIT**

an der

**HOCHSCHULE MITTWEIDA** (FH)

---

**UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES**

**Personalwesen**

Ramingdorf, 2016

Erstprüfer: Prof. Dr. U. Meister

Zweitprüfer: Prof. Dr. H. Meister

Vorgelegte Arbeit wurde verteidigt am:

## **Bibliographische Beschreibung:**

Becirbasic, Mehmed:

Die Zukunft des Lehrberufes. – Ramingdorf 2016 – 116 Seiten;  
Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Personalwesen, Diplomarbeit

Referat:

Dieser Diplomarbeit soll auf das Gegenwärtige als auch in der Zukunft mögliches Problem aufmerksam zu machen. Der Mangel an gut ausgebildeten Facharbeitern ist eine ernstzunehmende Bedrohung für die Wirtschaft eines Landes. In Betrachtung der letzten Jahre wird deutlich, dass die Anzahl der Klein und Mittelbetriebe ständig abnahm. Diese sind der Nährboden für unsere Wirtschaft. In Erwägung dessen stellen sich folgende Fragen: Wird es in der Zukunft noch Facharbeiter geben? Welchen Einflüssen sind sie ausgesetzt? Wie reagiert die Wirtschaft sowie Politik?

---

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>I</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VI</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>- 1 -</b>
<b>1.1 Problemstellung.....</b>	<b>- 2 -</b>
<b>1.2 Zielsetzung.....</b>	<b>- 2 -</b>
<b>1.3 Vorgehensweise .....</b>	<b>- 3 -</b>
<b>2 Lehre oder Schule.....</b>	<b>- 4 -</b>
<b>2.1 Die Lehre .....</b>	<b>- 5 -</b>
<i>2.1.1 Geschichtliche Entwicklung der Berufsbildung.....</i>	<i>- 5 -</i>
<i>2.1.2 Die duale Berufsausbildung .....</i>	<i>- 7 -</i>
2.1.2.1 Betriebliche Ausbildung.....	- 7 -
2.1.2.2 Ausbildung und Anforderungen an den Berufsschule .....	- 8 -
<i>2.1.3 Die Motive und die Erwartungen an die Lehre .....</i>	<i>- 9 -</i>
2.1.3.1 Motive und Erwartungen der Jugendlichen .....	- 11 -
2.1.3.2 Motive und Erwartungen der Betriebe .....	- 14 -
<i>2.1.4 Kosten und die Finanzierung der Lehre .....</i>	<i>- 17 -</i>
2.1.4.1 Die überbetriebliche Ausbildung.....	- 20 -
<i>2.1.5 Image der Lehre.....</i>	<i>- 22 -</i>
<b>2.2 Die Lehrberufe .....</b>	<b>- 27 -</b>
2.2.1 <i>Kfz- Techniker / Tischler .....</i>	<i>- 27 -</i>
<b>2.3 Vergleich zu berufsbildenden Schulen .....</b>	<b>- 28 -</b>
2.3.1 <i>HTL .....</i>	<i>- 28 -</i>
<b>2.4 Ausbildung und Weiterbildung.....</b>	<b>- 29 -</b>
2.4.1 <i>Die Ausbildung.....</i>	<i>- 29 -</i>
2.4.2 <i>Die Weiterbildung.....</i>	<i>- 31 -</i>
2.4.2.1 Gründe für Weiterbildung .....	- 32 -
2.4.2.2 Möglichkeiten der Weiterbildung .....	- 33 -
2.4.3 <i>Weiterbildung im gelernten Lehrberuf (Aufstiegsfortbildung).....</i>	<i>- 33 -</i>
2.4.4 <i>Lehre mit Matura.....</i>	<i>- 34 -</i>
2.4.5 <i>Bildungsverhalten, Wandel und Umschulung.....</i>	<i>- 35 -</i>
<b>3 Demographische und Soziokulturelle Einflüsse auf die Ausbildung .....</b>	<b>- 37 -</b>
<b>3.1 Demografischer Grunddaten und Einfluss .....</b>	<b>- 37 -</b>

---

3.1.1	<i>Auswirkungen auf das Unternehmen</i>	- 40 -
3.1.2	<i>Jugend von Heute</i>	- 41 -
<b>3.2</b>	<b>Handwerk Fachkraft und Gesellschaft</b>	<b>- 42 -</b>
3.2.1	<i>Facharbeiter Bindeglied Nischenmodell Auslaufmodell</i>	- 44 -
3.2.1.1	These 1: Facharbeiter als Bindeglied der Gesellschaft	- 45 -
3.2.1.2	These 2: Facharbeiter als Nischenmodell	- 46 -
3.2.1.3	These 3: Facharbeiter als Auslaufmodell	- 47 -
<b>4</b>	<b>Empirische Untersuchung</b>	<b>- 48 -</b>
<b>4.1</b>	<b>Untersuchungsinstrument</b>	<b>- 48 -</b>
<b>4.2</b>	<b>Zielsetzung und Vorgehensweise</b>	<b>- 48 -</b>
<b>4.3</b>	<b>Durchführung der Interviews</b>	<b>- 50 -</b>
4.3.1	<i>Aufbau des Interviewleitfadens</i>	- 50 -
<b>4.4</b>	<b>Die Interviews</b>	<b>- 52 -</b>
4.4.1	<i>Leitfrage 1: Wert der Lehre im Zeitverlauf</i>	- 52 -
4.4.1.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A	- 52 -
4.4.1.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B	- 53 -
4.4.1.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C	- 54 -
4.4.1.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D	- 54 -
4.4.1.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E	- 55 -
4.4.1.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 1	- 56 -
4.4.2	<i>Leitfrage 2: Gründe für eine Lehrausbildung</i>	- 57 -
4.4.2.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A	- 57 -
4.4.2.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B	- 57 -
4.4.2.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C	- 58 -
4.4.2.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D	- 59 -
4.4.2.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E	- 59 -
4.4.2.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 2	- 60 -
4.4.3	<i>Leitfrage 3: Die momentane Lage der Lehre</i>	- 61 -
4.4.3.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A	- 61 -
4.4.3.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B	- 62 -
4.4.3.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C	- 62 -
4.4.3.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D	- 63 -
4.4.3.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E	- 64 -
4.4.3.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 3	- 64 -
4.4.4	<i>Leitfrage 4: Soziales Umfeld und politische Lage</i>	- 65 -
4.4.4.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A	- 65 -
4.4.4.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B	- 66 -
4.4.4.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C	- 66 -
4.4.4.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D	- 67 -

---

4.4.4.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 67 -
4.4.4.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 4 .....	- 68 -
<b>4.4.5</b>	<b><i>Leitfrage 5: Die gesellschaftliche Anerkennung</i></b> .....	<b>- 68 -</b>
4.4.5.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 68 -
4.4.5.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 69 -
4.4.5.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 69 -
4.4.5.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 70 -
4.4.5.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 71 -
4.4.5.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 5 .....	- 71 -
<b>4.4.6</b>	<b><i>Leitfrage 6: Qualität der Ausbildung an der Berufsschule</i></b> .....	<b>- 72 -</b>
4.4.6.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 72 -
4.4.6.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 72 -
4.4.6.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 73 -
4.4.6.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 73 -
4.4.6.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 74 -
4.4.6.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 6 .....	- 75 -
<b>4.4.7</b>	<b><i>Leitfrage 7: HTL oder Lehre</i></b> .....	<b>- 76 -</b>
4.4.7.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 76 -
4.4.7.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 76 -
4.4.7.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 77 -
4.4.7.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 77 -
4.4.7.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 78 -
4.4.7.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 7 .....	- 78 -
<b>4.4.8</b>	<b><i>Leitfrage 8: Bildungs und Weiterbildungsmöglichkeiten</i></b> .....	<b>- 79 -</b>
4.4.8.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 79 -
4.4.8.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 79 -
4.4.8.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 80 -
4.4.8.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 80 -
4.4.8.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 81 -
4.4.8.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 8 .....	- 82 -
<b>4.4.9</b>	<b><i>Leitfrage 9: Aufstiegs und Weiterbildungsmöglichkeiten</i></b> .....	<b>- 82 -</b>
4.4.9.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 82 -
4.4.9.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 83 -
4.4.9.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 83 -
4.4.9.4	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 84 -
4.4.9.5	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 84 -
4.4.9.6	Interpretation der Ergebnisse zu Frage 9 .....	- 85 -
<b>4.4.10</b>	<b><i>Leitfrage 10: Motive zur Weiterbildung</i></b> .....	<b>- 85 -</b>
4.4.10.1	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 85 -
4.4.10.2	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 85 -
4.4.10.3	Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 86 -

---

4.4.10.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 86 -
4.4.10.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 86 -
4.4.10.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 10 .....	- 87 -
<b>4.4.11 Leitfrage 11: Nachfrage nach Lehrstellen .....</b>	<b>- 88 -</b>
4.4.11.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 88 -
4.4.11.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 88 -
4.4.11.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 89 -
4.4.11.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 90 -
4.4.11.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 90 -
4.4.11.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 11 .....	- 91 -
<b>4.4.12 Leitfrage 12: Definition und Bedeutung der Facharbeiter .....</b>	<b>- 92 -</b>
4.4.12.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 92 -
4.4.12.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 92 -
4.4.12.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 93 -
4.4.12.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 94 -
4.4.12.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 94 -
4.4.12.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 12 .....	- 95 -
<b>4.4.13 Leitfrage 13: Die Bezahlung .....</b>	<b>- 95 -</b>
4.4.13.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 95 -
4.4.13.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 96 -
4.4.13.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 96 -
4.4.13.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 97 -
4.4.13.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 97 -
4.4.13.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 13 .....	- 97 -
<b>4.4.14 Leitfrage 14: Die zweite Chance .....</b>	<b>- 98 -</b>
4.4.14.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A .....	- 98 -
4.4.14.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B .....	- 98 -
4.4.14.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C .....	- 98 -
4.4.14.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D .....	- 98 -
4.4.14.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E .....	- 98 -
4.4.14.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 14 .....	- 99 -
<b>4.5 Zusammenfassung der Ergebnisse .....</b>	<b>- 100 -</b>
<b>5 Schlussfolgerung .....</b>	<b>- 103 -</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>- 108 -</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>- 111 -</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1 Das österreichische Schulsystem.....	- 4 -
Abb. 2 Berufliche Entscheidung.....	- 4 -
Abb. 3 Verteilung der Ausbildung .....	- 7 -
Abb. 4 Motive für eine Lehrausbildung in %.....	- 11 -
Abb. 5 Schüler der neuen Mittelschule .....	- 12 -
Abb. 6 Berufsschüler .....	- 12 -
Abb. 7 Erwartungen an eine betriebliche Ausbildung.....	- 13 -
Abb. 8 Zahl der Lehrbetriebe in Österreich .....	- 17 -
Abb. 9 Förderung der betrieblichen Ausbildung.....	- 18 -
Abb. 10 Aufteilung der Bruttokosten .....	- 18 -
Abb. 11 Bruttokosten, Erträge und Nettokosten.....	- 19 -
Abb. 12 Die Anzahl der ÜBA Teilnehmer/Innen.....	- 20 -
Abb. 13 Der Eindruck: Junge Menschen ohne Abitur .....	- 25 -
Abb. 14 Vergleich Betriebliche Ausbildung / Studium .....	- 26 -
Abb. 15 Gründe für Lehre mit Matura .....	- 35 -
Abb. 16 Absolutzahlen der Lehrlinge .....	- 35 -
Abb. 17 Verteilung der Schüler/Innen in der 10 Schulstufe.....	- 40 -
Abb. 18 Abhängigkeit durch Facharbeiter.....	- 45 -
Abb. 19 Umfragepräsentation Lehrlinge .....	- 56 -
Abb. 20 Umfragepräsentation Weitrebildete .....	- 56 -
Abb. 21 Lehrlingsausbildner / Pädagogen .....	- 56 -
Abb. 22 Umfrage gesamt.....	- 56 -
Abb. 23 Schüler in Österreich .....	- 105 -

## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Kfz- Techniker / Tischler.....	- 27 -
Tab. 2: HTL- Fahrzeugtechnik / Holzbautechniker.....	- 28 -
Tab. 3: Gewerblicher Meister / Werkmeisterschule.....	- 33 -
Tab. 4: Interview Personengruppen.....	- 49 -



## **Abkürzungsverzeichnis**

Abb.	Abbildung
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka
d.h.	das heißt
etc.	et cetera
ff.	fortfolgende
s.g.	so genannte
sh.	siehe
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
zit.	zitiert
LAP	Lehrabschlussprüfung
WKÖ	Wirtschaftskammer Österreich
BMFWF	Bundesministerium für Wissenschaft Forschung und Wirtschaft
AK	Arbeiterkammer
BRP	Berufsreifeprüfung
BAG	Berufsausbildungsgesetz
<i>BGBI</i>	<i>Bundesgesetzblatt</i>
<i>SchOG</i>	<i>Schulorganisationsgesetz</i>
IBA	Integrative Berufsausbildung
ÜBA	Überbetriebliche Lehrausbildungen gemäß §30b BAG
BIBB	Das Deutsche Bundesinstitut für Berufsbildung
EHB	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung
JASG	Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz
Öibf	Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung
KMU	Klein und Mittelständische Unternehmen

## 1 Einleitung

„*Karriere mit Lehre*“ so wirbt die WKÖ seit Jahren. Doch ist es wirklich so? Können wir mit einer Lehre noch Karriere machen oder handelt es sich hier nur noch um ein Slogan? Schenkt man das Glauben gewissen öffentlichen Medien „Doch“ und „Doch nicht“. Teilweise können wir diesen Slogan in der heutigen Zeit vertreten, da die Interpretation von Karriere unterschiedlich definiert ist, aber die Ansprüche haben sich stark verändert.

Das duale Bildungssystem welches die Lehrberufe in Österreich betrifft, kann man als Erfolg bezeichnen. Es ist einer der Gründe für die geringe Arbeitslosigkeit im Jugendbereich. In der Betrachtung, dass die Jugendlichen von heute anspruchsvoller geworden sind, muss die Lehrerausbildung herausfordernder werden. Eine Forderung des Wirtschaftskammerpräsidenten Christoph Leitl ist, dass es eine finanzielle Unterstützung für die Unternehmen geben soll, die einem arbeitslosen jungen Menschen die Chance zur Ausbildung geben. So sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es für Unternehmen attraktiver machen, als Ausbildungsbetrieb für Jugendliche zur Verfügung zu stehen<sup>1</sup>.

Werden die 70er und 80er Jahre angesehen, konnten viele Arbeiter mit einem Lehrabschluss und gewissen Jahren an Arbeitserfahrung sich einen bestimmten Status im Unternehmen erarbeiten. So haben viele eine Karriere gemacht.

Die heutige Zeit verlangt mehr Engagement. Eine Lehre ist nur der Anfang einer steilen Treppe. So liegt die Behauptung nahe, dass ohne einen akademischen Abschluss die Treppe nach der zweiten oder dritten Stufe zu Ende ist. Das System Lehre- Meister- Unternehmer, kommt immer mehr in Bedrängnis. Einer der Gründe für den Misserfolg könnte darin liegen, dass Klein und Familienbetriebe in den letzten Jahren nicht mehr konkurrenzfähig sind.

„*Lehre mit Matura*“ ist das Stichwort der Gegenwart. Doch was nutzt einem der Facharbeiter mit einer Reifeprüfung, wenn er nicht studieren möchte? Die Bezahlung wird dadurch nicht besser.

Zerstören wir selber das bewährte Ausbildungssystem, in dem wir jedem die Möglichkeit zu studieren geben der selbstbewusst genug ist oder den Zwang spürt etwas tun zu müssen, nur weil es andere auch machen? Soll oder wird der Stellenwert durch die Lehre mit Matura erhöht werden oder liegt was anderes dahinter?

---

<sup>1</sup> Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl

## **1.1 Problemstellung**

Die momentane politische, wirtschaftliche und demografische Lage erlaubt uns aus einer Fülle von Ausbildungsmöglichkeiten zu wählen. Das duale Ausbildungssystem ist das, was uns in der Vergangenheit so stark ausgezeichnet hat. In den letzten Jahrzehnten rückt die Lehre immer mehr in den Hintergrund. Die Lehrberufe werden immer mehr aussortiert, zusammengelegt und als minderwertig angesehen. Der Versuch den Lehrberuf attraktiver zu machen, in dem die Auszubildenden parallel neben der dualen Ausbildung eine Matura absolvieren, kann sich in der Zukunft als kontraproduktiv erweisen. Ein Bericht von Elke Gruber:

*„Berufsbildung in Österreich“ „Österreich liegt mit seiner Qualifikationsentwicklung im Trend der Industrienationen: Die Ausbildungszeit hat sich in den letzten 25 Jahren stetig verlängert und auch der Trend zur höheren schulischen Bildung hält weiter an“<sup>2</sup>* deutet das Problem sowie das politische Willen an.

Die Fragen, die sich zu stellen sind: Ist das der richtige Weg und wieso wird der zukünftige Facharbeiter vom Weg (*Lehre - Meister - Werkstätten / Betriebsleiter*) abgebracht? Aus welchem Grund soll oder muss ein gut ausgebildeter Facharbeiter in der jetzigen Zeit studieren und ist er in der Lage diese neu gestellte Aufgabe zu erfüllen ohne das er die Qualität des Studiums beeinträchtigt oder der Status der Lehre darunter leidet?

## **1.2 Zielsetzung**

Trotz der Tatsache, dass immer mehr Lehrberufe aussterben, halten noch viele an dem Lehrberuf fest. Ziel dieser Belegarbeit ist es, Einflüsse aufzuzeigen, die den Lehrberuf befangen. Es soll ermittelt werden, ob eine gelernte Fachkraft auch in der heutigen Zeit mehr ist als sie von der Gesellschaft und gewissen Arbeitgebern angesehen wird. Grundsätzlich soll geklärt werden, ob der Facharbeiter bzw. die duale Ausbildung eine Zukunft hat. In dieser Arbeit sollen ansatzweise Beweggründe gefunden, die für eine Weiterbildung in den akademischen Bereich sprechen.

Um die Arbeit anschaulich halten zu können, werden im empirischen Teil der Arbeit zwei Lehrberufe als Untersuchungsobjekt dienen. Da es sich hier um ein Thema mit starkem öffentlichem Bezug handelt, werden die meisten Quellen aus dem direkten medialen Umfeld der Gesellschaft der letzten Jahre gezogen.

---

<sup>2</sup> Zit.: Elke Gruber Berufsbildung in Österreich – Einblicke in einen bedeutenden Bildungssektor S.2

### **1.3 Vorgehensweise**

Im Kapitel II, wird das österreichische Schulsystem und Ausbildungssystem dargestellt. Demographie und soziokulturelle Einflüsse sind das Thema von Kapitel III.

Das Kapitel IV, beinhaltet den praktischen Teil. In diesem wird einer Befragung der Lehrlinge im ersten und im vierten Lehrjahr vorgenommen. Um eine komplette Übersicht zu erhalten werden zusätzlich Personen mit Weiterbildung, Lehrlingsausbildner und Berufsschulpädagogen in die Befragung einbezogen. Danach werden die Ergebnisse im Kapitel V ausgewertet, und mit der ausgearbeiteten Theorie wird eine Schlussfolgerung gezogen, wie die Zukunft der Facharbeiter aussehen kann.

## 2 Lehre oder Schule

Mit der Einführung der allgemeinen Schulordnung im Jahr 1774, unter Maria Theresia und Joseph II, ist eine Grundordnung erschaffen worden, die sich schnell entwickelte (Abb.1<sup>3</sup>). Die Unterrichtspflicht wurde auf alle Bevölkerungsschichten ausgeweitet, und so mussten alle Mädchen und Knaben ab dem sechsten Lebensjahr Lesen, Schreiben und Rechnen lernen<sup>4</sup>. Die ersten Bildungsjahre in unserem

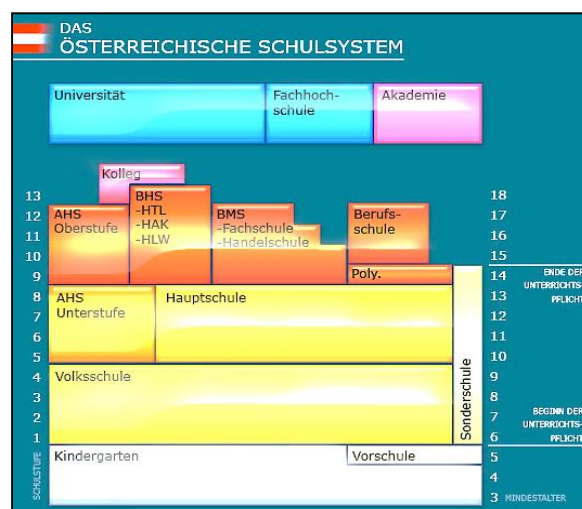


Abb. 1 Das österreichische Schulsystem

Leben sind so vorbestimmt und folgen einem bestimmten Muster. Ein Basiswissen wird erreicht und die Bevormundung ist plötzlich weg. Was jetzt? Welcher Weg ist der richtige für mich? Es sind die häufigsten Fragen der Schüler. Die ersten Einblicke in das Berufsleben kommen durch die Schnuppertage bei Betrieben nach Wahl. Die weiterführenden Schulen laden zu den Tagen der offenen Tür und stellen die Schulrichtung vor. So wird dem einen oder anderen die Entscheidung erleichtert. Laut Studie des Instituts für Jugendforschung fühlen sich Schüler bei der Berufswahl nicht ausreichend unterstützt. 47% der 512 befragten Schüler (WKNÖ), fordern mehr Informationen und Beratung über Bildung und Auswahlmöglichkeiten nach der achten Schulstufe.

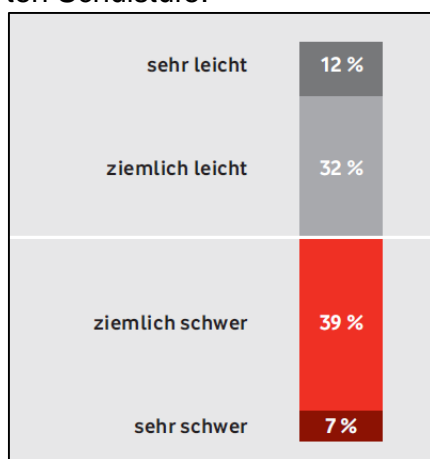


Abb. 2 Berufliche Entscheidung

Jugendliche, Pädagogen und Eltern wussten oft gar nicht welche Berufe, Ausbildung, sowie Chancen die Berufsausbildungen mit sich bringen<sup>5</sup>.

Das jv. Allensbach Institut in Deutschland (Nov.2014), bestätigt die Informationsdefizite an den Schulen. So geben auch 62% der Gymnasiasten zu wenig über bestimmte Studiengänge zu wissen. So fällt fast jeden zweiten die Berufswahl ziemlich schwer<sup>6</sup>.

<sup>3</sup> Informatische Bildung Weltweit; The educational System of Austria

<sup>4</sup> Vgl. Anita Winkler Rund um die Schule

<sup>5</sup> Vgl. Lehre oder Job? Schüler wollen mehr Beratung

<sup>6</sup> Schule und dann? Institut für Demoskopie Allensbach

## **2.1 Die Lehre**

Die Lehre ist eine fundierte und zukunftsorientierte Berufsausbildung, mit der eine optimale Vermittlung von praktischen Fähigkeiten und fachtheoretischen Hintergrundwissen vermittelt wird. In Österreich bilden ca. 35.000 Betriebe rund 120.000 Lehrlinge aus, die als qualifizierte Fachkräfte einen entscheidenden Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten. So entscheiden sich rund 40% der Jugendlichen eines Altersjahrganges für eine duale Ausbildung<sup>7</sup>.

### **2.1.1 Geschichtliche Entwicklung der Berufsbildung**

Die Geschichte des Handwerks ist fast so alt wie die Menschheit selbst. Tag für Tag entwickelte sich das Handwerk. Es dauerte bis ins Mittelalter, bis eine durch Handwerksgemeinschaft organisierte Meisterlehre in den Klöstern angeboten wurde. So entstand neben der rein schulischen Bildung für eine sehr kleine Minorität der Jugendlichen auch eine Berufsbildung.

Durch die Vorgänge um die Frühindustrialisierung sowie der Aufklärung und dadurch entstandenen neuen beruflichen Formen, verlor diese ständisch organisierte und streng strukturierte Form der beruflichen Ausbildung, am Ende des 18. und dann insbesondere im 19. Jahrhundert zunehmend ihren klaren Orientierungsrahmen<sup>8</sup>, welcher heißt: Man lernte bei einem Meister zur einer Aufnahmebedingung von vier Schillingen und einem Pfund Wachs. Dieser stellt dem Auszubildenden Verpflegung, Unterkunft. Nach der Grundausbildung die man mit Erfolg abgeschlossen hatte, konnte man sich zum Gesellen ausbilden lassen. Mit einer Berufserfahrung von sechs Jahren hatte man einen Anspruch auf eine Meisterprüfung.

Die Meisteranwärter waren verpflichtet eine Wanderung durch das Land zu absolvieren, um die nötige Erfahrung zu sammeln. Das handwerkliche Geschick verbesserten sie, durch das Arbeiten bei verschiedenen Lehrmeistern als auch in unterschiedlichen Gegenden. So wurde das Wissen der damaligen Zeit transferiert.

Die Wanderungen waren sehr anspruchsvoll und kostspielig, so gab es nur wenige Meister aber viele Gesellen. Mit dem Privileg eine Werkstatt haben zu können, genoss der Meister hohes Ansehen in der Gesellschaft und war wie jeder Handwerker ein freier Mann<sup>9</sup>.

---

<sup>7</sup> Die Lehre, duale Berufsausbildung in Österreich, Moderne Ausbildung mit Zukunft

<sup>8</sup> Zit.: Elke Gruber Berufsbildung in Österreich – Einblicke in einen bedeutenden Bildungssektor ab S.6 bis.

<sup>9</sup> Vgl. Handwerker im Mittelalter

Mit der liberalen Gewerbeordnung von 1859, die die Zünfte aufhob und eine weitest gehende Gewerbefreiheit sowie ein neues Handelsgesetzbuch 1892 einfürhte, glaubte man an einen Bedeutungsverlust der handwerklichen Berufsorganisationen. Der Lehrling bekam mehr Rechte, in dem das Lehrverhältnis auf die Basis eines vertraglichen Abschlusses eines Lehrvertrages gestellt wurde. Dadurch war die Vormachtstellung der Berufsgenossenschaften in der Ausbildung zwar nicht gänzlich abschafft worden. Mit dem Eingriff, ist der Versuch gewagt worden die traditionelle Handwerkslehre durch begleitende schulische Angebote zu verbessern.

In dem 19. Jahrhundert hatte sich neben den im Meisterbetrieb geführten Ausbildungsformen ein Sonntagsunterricht entwickelt, der als Vorläufer der späteren Fortbildungsschule und der heutigen Berufsschule galt<sup>10</sup>.

Mit der Machergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1938, änderte sich vieles. Es wurden private und konfessionelle Schulen geschlossen und in das öffentliche Schulsystem eingegliedert. Die Nationalsozialisten zeigten großes Interesse an der Facharbeit und so wurde das berufliche Schulwesen stark gefördert. Die Bildungschancen für große Teile der Bevölkerung wurden stark eingeschränkt und der Zugang zu höheren Schulen war nahe zu unmöglich<sup>11</sup>.

In den Nachkriegsjahren scheiterten einige Versuche einer kompletten Umstrukturierung der Berufsbildung und mit dem Berufsausbildungsgesetz von 1970, wurden die Arbeitsumstände verbessert. Die Berufsschule bekam im Laufe Jahrhunderts mehr an Bedeutung. Ab die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde verstärktes Interesse an den Fachkräften unterhalb des Ingenieur-niveaus geweckt<sup>12</sup>.

Dies ist dem Wirtschaftswachstum, der Nachkriegsjahre in zentralen Europa zu verdanken. Ein Bindeglied zwischen vielen angelernten Arbeitskräften und Höhergebildeten war gefragt. In Betrachtung dessen konnte man sagen, in diesem Zeitraum fand die Renaissance des dualen Ausbildungssystems statt.

---

<sup>10</sup> Vgl. Erich Kirchler Intrapreneurship in Organisationen: unternehmerische Orientierung von Lehrlingen S.36. Vgl. auch Gruber/Ribolits 1997.

<sup>11</sup> Vgl. Elke Gruber Berufsbildung in Österreich – Einblicke in einen bedeutenden Bildungssektor ab S.6 bis 11. Vgl. auch Mende/Staritz/Tomschitz 1980, S.114; Engelbrecht 1986, S.204

<sup>12</sup> Vgl. Elke Gruber Berufsbildung in Österreich – Einblicke in einen bedeutenden Bildungssektor ab S.6 bis 11. Vgl. auch Mende/Staritz/Tomschitz 1980, S.138f., Vgl. Engelbrecht 1986, S.204

## 2.1.2 Die duale Berufsausbildung

Die Berufsausbildung beginnt mit der Unterschrift am Lehrvertrag. Ab diesem Moment ist die Ausbildung verpflichtend und findet an zwei Lernorten statt. Der Lehrling steht in einem Ausbildungsverhältnis mit seinem Lehrbetrieb und ist gleichzeitig Schüler/in einer Berufsschule. Dabei umfasst die betriebliche Ausbildung den größten Teil der Lehrzeit. Die Lehrabschlussprüfung findet nach erfolgreichem Abschluss der Berufsschule statt und

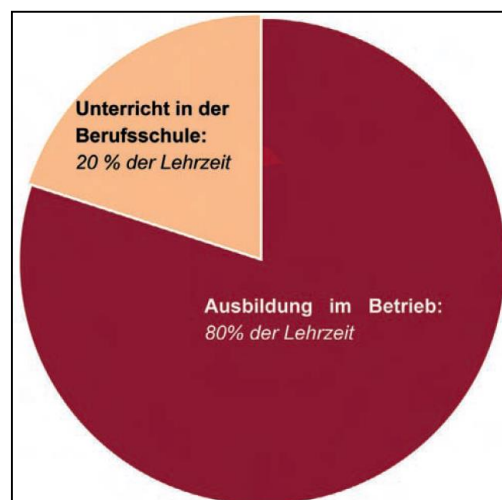


Abb. 3 Verteilung der Ausbildung

wird von Berufsexpertinnen und -experten abgenommen. Das Berufsausbildungsgesetz dient als rechtliche Grundlage für 199 gewerbliche und 15 Land- und Forstwirtschaftliche Berufe. Für jeden dieser Lehrberufe gilt eine vom Wirtschaftsminister erlassene Ausbildungsverordnung. Sie ist spezifisch auf das Berufsbild festgelegt und dient als Lehrplan für Lehrbetriebe. Die Lehrzeit dauert, je nach Lehrberuf zwischen zwei und vier Jahren<sup>13</sup>.

### 2.1.2.1 Betriebliche Ausbildung

Wie aus der Abb.3 ersichtlich bezieht sich das Hauptmerkmal der Lehre auf das Lernen unter realen Bedingungen, frei nach dem Motto:

*„Man kann das Radfahren studieren und Arbeiten darüber schreiben, doch wenn man das erste Mal drauf sitzt ist die Wahrscheinlichkeit groß das man umfällt“<sup>14</sup>.*

Die Ausbildung der Lehrlinge übernehmen lehrberechtigte Personen (z. B. Betriebsinhaber/in oder geeignete Mitarbeiter/innen), die eine berufliche Vorbildung sowie eine Ausbilderprüfung haben. Das fachliche Können und die pädagogischen Fähigkeiten der lehrberechtigten Person sind neben der Lernfähigkeit der Lehrlinge ausschlaggebend für den Erfolg der betrieblichen Ausbildung. Das produktive Arbeiten des Lehrlings kann sich kostensenkend für den Betrieb auswirken.

Einige kleiner aber vor allem große Betriebe bieten zusätzliche lernstunden an Auszubildende, in denen die Themen der Berufsschule wiederholt, praktisch umgesetzt aber auch geprüft werden.

<sup>13</sup> Die Lehre, Duale Berufsausbildung in Österreich, Moderne Ausbildung mit Zukunft S.2 –S.8

<sup>14</sup> Quelle unbekannt



Mit dieser Maßnahme fördern die Betriebe das Wissen der Mitarbeiter. Viele sehen diese als eine qualitätsvolle Investition die Zukunft. Die Lehrlingsentschädigung soll die Lernmotivation des Lehrlings stärken<sup>15</sup>.

### **2.1.2.2 Ausbildung und Anforderungen an den Berufsschule**

Das Bundesgesetzblatt (§ 46 SchOG) für die Bildung an den Berufsschulen besagt folgendes:

*(1) Die Berufsschule hat die Aufgabe, berufsschulpflichtigen Personen in Lehr- und Ausbildungsverhältnissen sowie Personen in Ausbildungsverhältnissen, die zum Besuch der Berufsschule berechtigt sind, in einem fachlich einschlägigen Unterricht grundlegende theoretische Kenntnisse zu vermitteln, ihre betriebliche oder berufspraktische Ausbildung zu fördern und zu ergänzen sowie ihre Allgemeinbildung zu erweitern. (BGBl. I Nr. 74/2013, Art. 1 Z 1)*

*(2) Die Schüler sind im betriebswirtschaftlichen und fachtheoretischen Unterricht durch die Einrichtung von Leistungsgruppen zu fördern, sofern hierfür eigene Schülergruppen gemäß den auf Grund des § 8 Abs. 3 erlassenen Ausführungsgesetzen einzurichten sind. (BGBl. Nr. 323/1993, Art. I Z 16a)*

*(3) Zur Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung sind interessierte Schüler nach Möglichkeit durch Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht und durch Freigegenstände zu fördern. (BGBl. I Nr. 20/1998, Z 5)*

Wie in dem Gesetzestext zu lesen ist, beinhaltet die Berufsschule den theoretischen Teil. Wie in der Abb.3 (Seite 7) zu sehen ist, handelt es sich hier um den kleinen Teil der dualen Ausbildung. Die theoretische Ausbildung an einer Berufsschule dauert je nach Beruf zwischen zwei und vier Jahre. Die Besuchszeiten der Berufsschule, variieren je nach Bundesland blockweise, ganzjährig je einmal / Woche oder Lehrgangsmäßig acht Wochen durch<sup>16</sup>. Neben den allgemeinbildenden Gegenständen wie Deutsch, Mathematik, Politische Bildung, Religion, berufsbezogene Fremdsprache, betriebswirtschaftliche Fächer und die für den jeweiligen Lehrberuf erforderlichen theoretischen und praktischen Unterrichtsgegenstände, werden unverbindliche Übungen sowie zusätzliche Fremdsprachen angeboten.

---

<sup>15</sup> Vgl. Die Lehre, duale Berufsausbildung in Österreich, Moderne Ausbildung mit Zukunft S.9-S.11

<sup>16</sup> Vgl. abc.berufsbildendeschulen

Der Betriebsinhaber ist verpflichtet den Lehrling innerhalb zwei Wochen nach dem Unterschreiben des Lehrvertrages, an der vorgesehenen Schule anzumelden<sup>17</sup>.

Der grundlegende Gedanke der Berufsausbildung: „*Man lernt ein Beruf um darin erstmal gut sein*“, ist alles andere von sekundärer Bedeutung. Das Erlernete kommt mit der Zeit, entspricht nicht dem Gedanken der modernen Facharbeiter. In einer schnell ändernden Welt muss man flexibel sein und auf die Anforderungen sowie auf die Verhältnisse im Umfeld achten. Die Ansprüche an die Auszubildenden steigen fortwährend, nicht nur im eigenen Berufsfeld, sondern auch an Wissen über verwandte Berufe. Die Sparten die das Wirtschaftliche betreffen werden komplizierter und die Allgemeinbildung wird umfangreicher. Aus diesem Grunde und vor allem, wegen dem hohen Kostenaufwand werden Lehrlinge in den Betrieben ausgeprägter in den Teilbereichen ausgebildet. Den Einblick in das ganzheitliche unternehmerische Geschehen zu erbringen, ist somit die Anforderung der Berufsschule<sup>18</sup>.

Nur die Lehrlinge, die im Laufe der Zeit sich als besonders talentiert erweisen, bekommen die Unterstützung sowie die komplette Ausbildungsmöglichkeit im Unternehmen. Die Frage, die sich stellt: Können oder wollen, die Schulen diese zusätzliche gestellte Aufgabe überhaupt übernehmen?

Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, dass viele Betriebe mit der Berufsschule gut zusammenarbeiten und so stimme ich zu. Die grundlegende theoretische und praktischen Teile sind im Unterricht integriert, diese müsste nur vertieft werden. Die Willensfrage dagegen ist deutlich schwieriger: „*Ja und Nein*“. Das Personal wäre vorhanden aber die wichtigen Faktoren Zeit und Kosten nicht. Die Betriebe brauchen die Lehrlinge für praktische Arbeiten und die Schulen die teuer Technik sowie mehr Stunden für Unterricht.

### **2.1.3 Die Motive und die Erwartungen an die Lehre**

Entscheiden sich die Jugendliche für eine Lehre, so spielt das nähere Umfeld eine wichtige Rolle. In dem Alter, in dem die Entscheidung getroffen werden muss, verfügen die jungen Erwachsenen zuteil nur Grundwissen bei über 200 Lehrberufen in Österreich. Einen vermeintlichen Traumberuf gefunden zu haben reicht alleine nicht aus, da es sich bei vielen um die falsche Wahl handelt. Es wichtiger herauszufinden

---

<sup>17</sup> AK- Oberösterreich

<sup>18</sup> Vgl: Handbuch der Berufsbildung S.17

was die Jugendliche tatsächlich können, um den Erwartungen beidseitig gerecht zu werden.

Beraterin und Spezialistin für Personaldiagnostik Barbora Zimmer sagt;

*„Die Orientierung an den Interessen ist nur dann gerechtfertigt, wenn diese auch mit den Lernpotenzialen übereinstimmen“.*

Einer Untersuchung zufolge (Annähernd 7000 Schüler), zur Abgleich von Interessen und Fähigkeiten verdeutlichte, dass etwas mehr als ein Drittel der Schüler sich falsch einschätzten<sup>19</sup>.

Aus allgemeiner Betrachtung gesehen: Welche Gründe hat ein Schüler eine Lehre zu beginnen?

❖ **Lehre hilft der Persönlichkeitsentwicklung:**

Was kann ich? Wofür bin ich geeignet? Das könne die Jugendliche in einem Betrieb besser herauszufinden.

❖ **Eventuell verschüttete Talente kommen zum Vorschein:**

Das Arbeitsumfeld öffnet ein breites Spektrum an Sichtweisen, ermöglicht einen Abgleich zwischen Schule und Arbeitsgeschick.

❖ **Antizyklisches Denken und Handeln ist immer klug:**

Man sollte nicht immer das machen was alle machen.

❖ **Das Handwerk kann durchaus goldenen Boden zurückgewinnen:**

Wenn niemand sich die Finger schmutzig macht, werden die gut bezahlt, die es doch tun.

❖ **Wer vorher eine Lehre macht, hat einige Vorteile:**

Neben der Berufserfahrung sind Stipendien vom Staat für das zukünftige Studium ein gutes Argument für eine Bevorzugung einer Lehre.

❖ **Mit dem Abstand von der Schulclique sind die Entscheidungen besser:**

Freunde sind gut aber zugleich Störfaktor. In der Schule entscheiden Freunde mit, Arbeitskollegen weniger.

❖ **Wertvolle Beziehungen entstehen:**

Diese können als Türöffner oder Impulsgeber dienen<sup>20</sup>.

---

<sup>19</sup> Vgl. Bericht Bärbel Schwertfeger: Warum der Traumberuf häufig der falsche ist

<sup>20</sup> Vgl. Svenja Hofert 11 Gründe für eine Ausbildung und gegen ein Sofort- Studium

### 2.1.3.1 Motive und Erwartungen der Jugendlichen

Im Auftrag von AK- Salzburg wurden im Jahr 2012 9408 Lehrlinge über Motive befragt, die sie dazu geführt haben eine Lehrausbildung zu machen. Wie in Abb.4 dargestellt, sind einige aufgezählt die motivierend wirken aber trügerisch und von kurzer Dauer sind<sup>21</sup>.

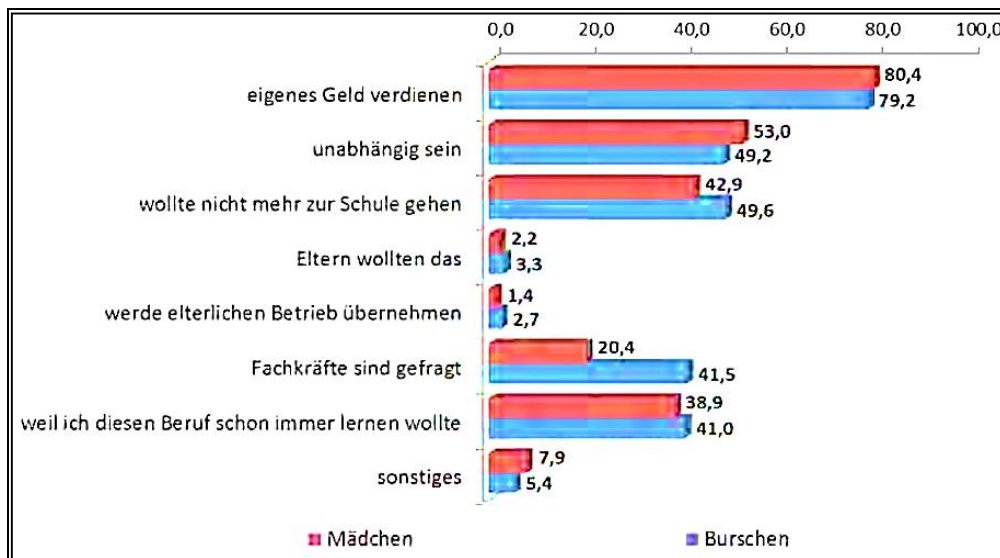


Abb. 4 Motive für eine Lehrausbildung in %

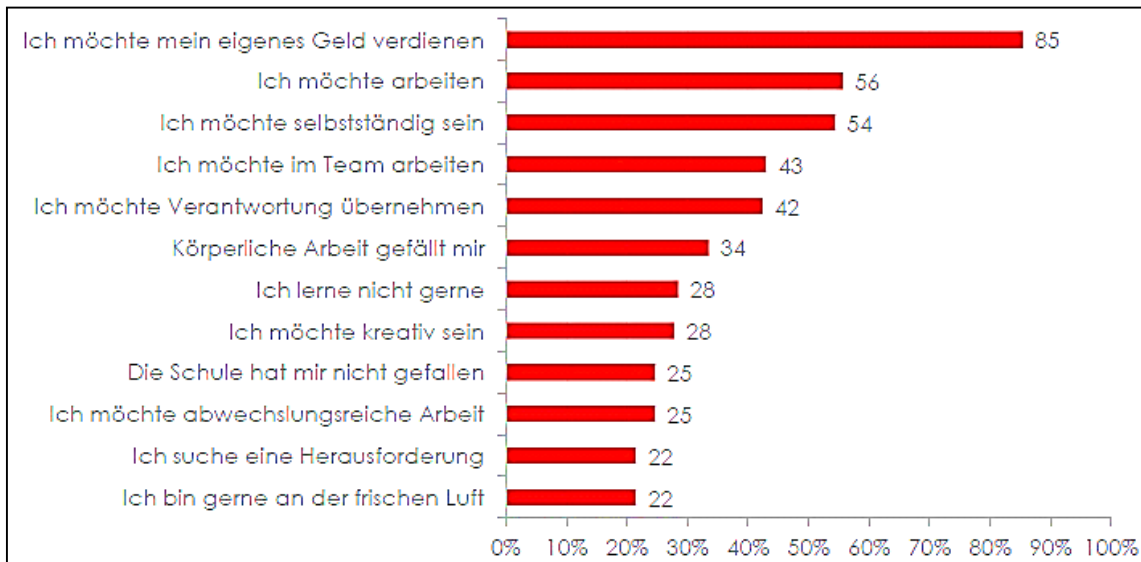
„*Eigenes Geld verdienen*“, „*unabhängig sein*“: Zwar steht mehr Geld zur Verfügung, deswegen ist man aber nicht unabhängig. Man wohnt Zuhause, muss keine oder wenig Miete zahlen und die restliche Verpflegung ist in meisten Fällen kostenfrei.

„*Wollte nicht zur Schule gehen*“: Ist nachvollziehbar, wenn die Lernmotivation fehlt, oder man fühlt sich in der Klasse eingegengt. In diesem Falle ist eine Lehre vorzuziehen. Was nicht heißt, dass die Lehre diese Probleme löst. Auch in einer beruflichen Ausbildung ist für eine kurze aber sehr intensive Zeit eine Schule zu besuchen.

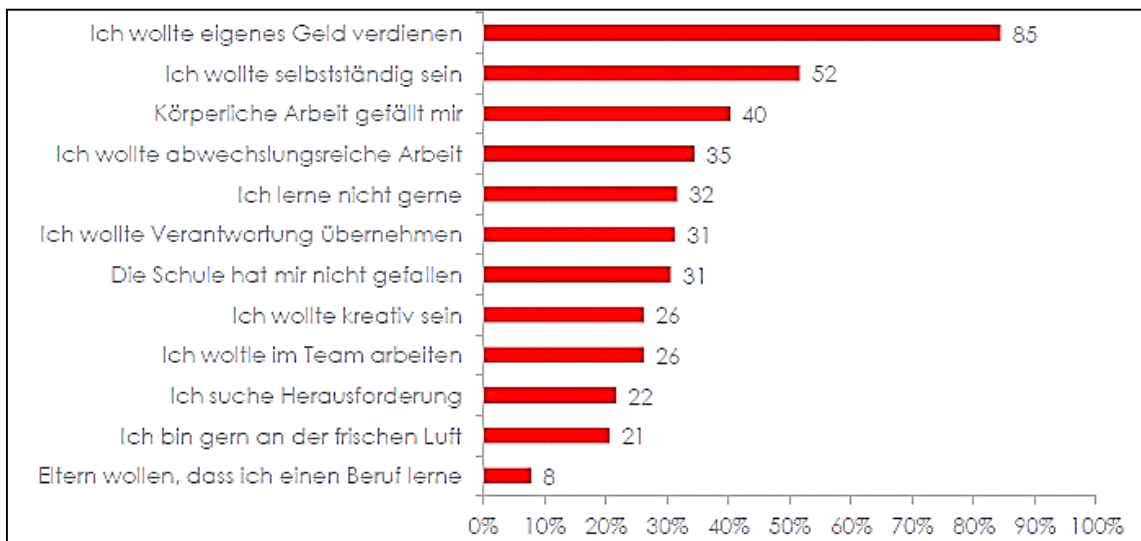
„*Weil ich diesen Beruf schon immer lernen wollte*“, „*Fachkräfte sind gefragt*“: Dass jemand einen bestimmten Beruf erlernen möchte, ist eine gute Voraussetzung für den Anfang. Der Focus liegt auf einem Berufsfeld und es werden tiefgründige Informationen ausgeforscht. Doch die Fragen sind: Bin ich geeignet für diesen Beruf? Sind Fachkräfte auch in dieser Berufsparte gefragt? Wie zukunftssicher ist der Beruf für den ich mich entscheide?

<sup>21</sup> Vgl. Arbeitsklimaindex Lehrlinge Situation von Lehrlingen im Bundesland Salzburg S.15

Weitere Studien aus anderen Bundesländern in Österreich bestätigen, dass das eigene Einkommen eine erhebliche Rolle bei der Entscheidung spielt. Eine qualitative Marktforschungsstudie über die „*Erwartungen und Wünsche an der Lehre*“, bei Lehrlingen und Schülern der Neuen Mittelschule Graz / Umgebung brachte folgende Ergebnisse heraus.



**Abb. 5 Schüler der neuen Mittelschule**

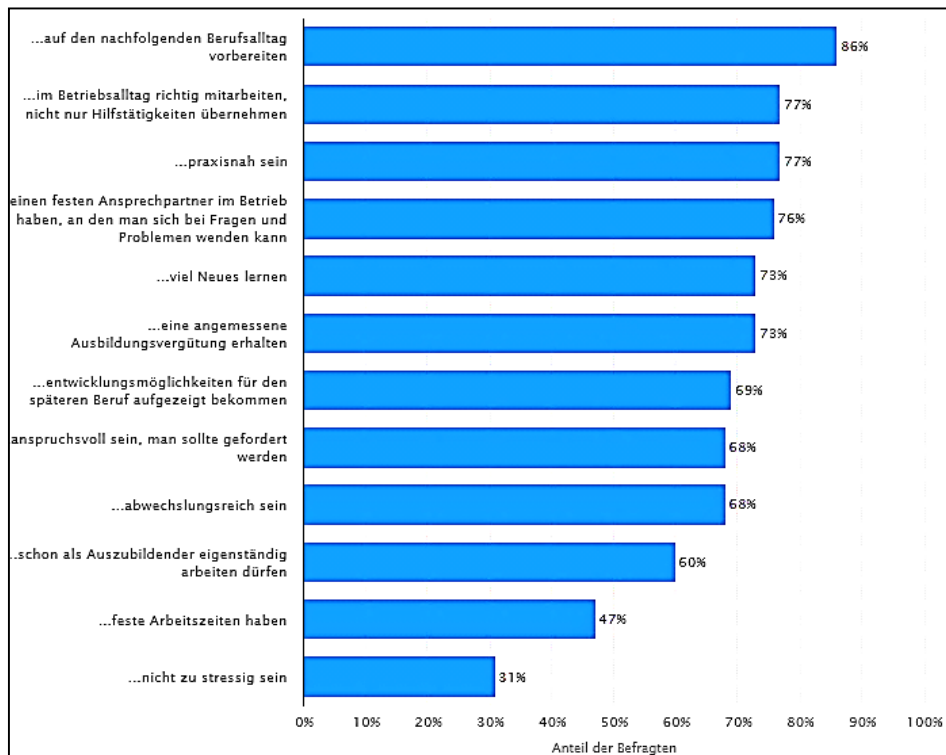


**Abb. 6 Berufsschüler**

Die Befragung wurde im Zeitraum, November und Dezember 2013 durchgeführt. Es wurden insgesamt 590 Jugendliche befragt davon 301 Berufsschüler und 289 neue Mittelschüler (Abb. 5, Abb.6)<sup>22</sup>.

<sup>22</sup> Erwartungen und Wünschen an die Lehre.15

Mit den Motiven kommen auch die Erwartungen der jungen Erwachsenen zur Vorschein. Was erwarten die Jugendlichen von der Lehre? Im Rahmen einer Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach von Mai bis Juni 2013, wurden 3.068 Personen im Alter von 14 bis 25 Jahren zu Thema Erwartung befragt (Abb.7)<sup>23</sup>.



**Abb. 7 Erwartungen an eine betriebliche Ausbildung**

„Auf den nachfolgenden Berufsalltag vorbereiten“ ist ein wichtiger Aspekt der nicht zu unterschätzen ist. Der Lehrling ist besonders in den ersten Tagen seiner Ausbildung gestresst und einem Realitätsschock ausgesetzt. Die betriebliche Wirklichkeit entspricht nicht immer eigenen Vorstellungen. Dieser intensive erste Eindruck von dem Unternehmen, beeinflusst den Sozialisationsverlauf. Im diesem Falle sollte man einen festen Ansprechpartner haben<sup>24</sup>

„Feste Arbeitszeiten und nicht zu stressig“ Nach meiner Erfahrung nach, beschreibt es die Einstellung der Jugend von heute zur Arbeit. Nur nicht zu viel und chillig.

„Abwechslungsreich und viel Neues lernen“ Ob abwechslungsreich oder neues Wissen erlangt wird, hängt stark von Vorkenntnissen des Lehrlings ab. Erwartungen die in vielen Fällen nicht erfüllt werden.

Restliche Aspekte beziehen sich stark auf den Berufsalltag.

<sup>23</sup> de.ststista.com Was sind ihre Erwartungen an eine betrieblichen Ausbildung

<sup>24</sup> Uwe Schirmer Neuer Ansätze zur Optimierung der betrieblichen Ausbildung S.66

### 2.1.3.2 Motive und Erwartungen der Betriebe

Verfolgt man gezielt die Thematik Lehre in den Medien der letzten Monate, so stößt man immer wieder auf Artikeln wie: „*Tausende Betriebe wollen keine Lehrlinge*“ (Kurier.at; 29.07.2014)“, „*Lehrlinge am Abstellgleis*“, (Standard.at 28.11.2014) „*Notstand am Lehrstellenmarkt* (Kurier 02.04.2015), „*Rechnet sich ein Lehrling heute noch*“ (die Presse.com 17.04.2015“). Die Frage stellt sich; warum die Betriebe keine Lehrlinge ausbilden wollen? Es handle sich hier um eine billige Arbeitskraft, wird den Lehrlingen nachgesagt. Was sind die Erwartungen und Motive, um einen Lehrling heutzutage einzustellen?

#### Die wissenschaftlich idealtypischen betrieblichen Motive:

- **Investitionsmotiv** Ziel ist die Ausbildung von Fachkräften, die den betrieblichen Anforderungen genügen, und nicht auf externer Arbeitsmarkt angewiesen zu sein. Ausbildungskosten werden in einem bestimmten Maß akzeptiert.
- **Produktionsmotiv:** Die produktiven Leistungen der Auszubildenden stehen im Vordergrund. Die Kosten der Ausbildung werden durch ihren Beitrag zum Geschäftserfolg gedeckt. Nach dem Abschluss ist ein Verbleiben im Betrieb möglich, steht aber bei der Ausbildungsentscheidung nicht im Vordergrund.
- **Screening-Motiv:** Hierbei wird die Ausbildung als Probezeit bewertet in der die Mitarbeiter/-innen über einen längeren Zeitraum beobachtet und getestet werden. Diejenigen, die am besten in das betriebliche Anforderungsprofil passen, bleiben. Prinzipiell wird eine langfristige Beschäftigung angestrebt.
- **Reputationsmotiv:** Durch die Ausbildung erhofft sich der Betrieb ein höheres Ansehen bei Kunden, Lieferanten, Geschäftspartnern sowie bei leistungsfähigen Fachkräften auf dem externen Arbeitsmarkt. Ein gutes Image rechtfertigt die Ausbildungskosten.
- **Ausbildung aus sozialer Verantwortung:** Es gibt immer auch Betriebe, die sich in der sozialen Verantwortung sehen, jungen Menschen die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung zu bieten und gleichzeitig den regionalen Fachkräftebedarf zu sichern<sup>25</sup>.

---

<sup>25</sup> Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung S.14

Bildungsökonomische Studien lassen erkennen, dass (in Deutschland) die Unternehmen überwiegend nach dem Produktionsmotiv über die Aufnahme von Ausbildung sowie nach dem Investitionsmotiv entscheiden. Die übrigen Ausbildungsbetriebe tun dies jeweils nach einer Mischstrategie<sup>26</sup>.

Die Ausbildung ist kostspielig, darum muss die Berufsausbildung auf einer soliden Basis aufbauen. So erwarten sich, die Betriebe von der Schulausbildung, dass die Grundlagen für eine stabile Persönlichkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, Lern / Leistungsbereitschaft sowie grundlegende Kenntnisse in allen Fächern erworben wurden. Die Schule ist nicht für die gesellschaftliche Fehlentwicklung und Erziehungsversäumnisse in den Elternhäusern schuld, aber sie muss diesem Problem so gut wie möglich entgegenwirken<sup>27</sup>.

### **Elementares Grundwissen in den wichtigsten Lern- und Lebensbereichen und fachliche Kompetenz**

- **Grundlegende Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift:** Einfache Sachverhalte mündlich und schriftlich klar formulieren und aufnehmen. Einfache Texte fehlerfrei schreiben (Rechtschreibung, Grammatik) und die verschiedenen Sprachebenen unterscheiden.
- **Beherrschung einfacher Rechentechniken:** Die vier Grundrechenarten, Rechnen mit Dezimalzahlen und Brüchen, Umgang mit Maßeinheiten, Dreisatz, Prozentrechnung, Flächen-, Volumen-, Masseberechnungen und fundamentale Grundlagen der Geometrie.
- **Grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse:** Kenntnisse in Physik, Chemie, Biologie und Informatik, zur positiven Weiterentwicklung.
- **Hinführung zur Arbeitswelt- Grundkenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge:** Erste Einblick in die Wirtschafts- und Arbeitswelt erhalten (z.B. durch Praktika). Vermittlung der grundlegenden marktwirtschaftlichen Funktionen, durch Schule über die Rolle des, Betrieb, des Staates, der Tarifparteien und der Haushalte.
- **Grundkenntnisse Englisch:** Mehrsprachigkeit ist in der globalen Welt Grundvoraussetzung.

---

<sup>26</sup> Ansprüche an eine Qualitätsvolle Ausbildung, auch vgl. Schönfeld et al. 2010, S. 15

<sup>27</sup> Marcus Müller Deutschaufgaben zur Berufsorientierung S.10



- **Kenntnisse und Verständnis über die Grundlagen unserer Kultur:** Basiskenntnisse über kulturelle Grundlagen der eigenen Nation und Europas sollten in der Schule erworben sein, z.B. Geschichte, Politik, Religion<sup>28</sup>.

### **Grundhaltungen und Werteinstellungen, die die Jugendlichen befähigen, den Anforderungen im Unternehmen gerecht zu werden persönliche Kompetenz**

- **Zuverlässigkeit:** Sie wird von den Unternehmen als Grundbedingung für erfolgreiches Zusammenarbeiten und die Erreichung von Zielen gesehen.
- **Lern- und Leistungsbereitschaft:** Eine Basisbedingung für erfolgreiche Ausbildung ist eine Einstellung, die sich am guten Ergebnis und am Erfolg orientiert.
- **Ausdauer, Durchhaltevermögen, Belastbarkeit:** Die Jugendlichen sollten nicht bei jedem Misserfolg sofort aufgeben.
- **Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit:** Die betrieblichen Aufgaben erfordern Genauigkeit und Ernstnehmen der Sache. Dazu gehören Selbstdisziplin, Ordnungssinn, Pünktlichkeit und ähnliche Werte, die im Betrieb unabdingbar sind.
- **Konzentrationsfähigkeit:** Sich auf bestimmte Aufgaben länger als 5 bis 10 Minuten konzentrieren zu können, sollte den Jugendlichen bereits in der Schule beigebracht worden sein.
- **Verantwortungsbereitschaft, Selbständigkeit:** Es geht um die Fähigkeit für etwas einzustehen, auch wenn etwas einmal misslingt. Arbeit, Unangenehmes, Lästiges, Verantwortung sollten nicht auf andere abgeschoben werden.
- **Kritik und Selbstkritik:** Kritikfähigkeit bedeutet nicht pausenlose Diskussion über alles und jedes, sondern die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, ein Ablehnen oder Befürworten aus der Natur der Sache heraus. Genauso wichtig ist die Fähigkeit zur Selbstkritik, Fehler einzusehen und zur Korrektur bereit zu sein.
- **Kreativität und Flexibilität:** Die Fähigkeit, im Ansatz eigene Ideen in Bezug auf alltägliche betriebliche Aufgaben und auf die Organisation des eigenen Arbeitsplatzes hervorzubringen und sich in neue Aufgabenbereiche einzuarbeiten, sollte vorhanden sein<sup>29</sup>.

---

<sup>28</sup> Marcus Müller Deutschaufgaben zur Berufsorientierung S.10

<sup>29</sup> Erwartungen der Wirtschaft

## Soziale Einstellungen, die die Zusammenarbeit im Betrieb ermöglichen

- **Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit:** Kooperation, Austausch von Informationen, Verbesserungsvorschläge! Zusammenarbeit ist zwingend notwendig um zeitgemäß arbeiten und sich beruflich weiterentwickeln zu können.
- **Höflichkeit, Freundlichkeit:** Aggressives oder unhöfliches Verhalten ist innerhalb des Betriebes leistungshemmend.
- **Konfliktfähigkeit:** Differenzen bei Meinungen sollten friedlich und konstruktiv verarbeitet werden können, ohne offene und versteckte Aggression. Sprach- und Argumentationsfähigkeit.
- **Toleranz:** Jugendliche müssen in der Lage sein, auch dauerhaft abweichende Einstellungen, Verhalten und Meinungen bei anderen als gegeben hinzunehmen<sup>30</sup>.

### 2.1.4 Kosten und die Finanzierung der Lehre

Der Spruch „Der Lehrling ist eine billige Arbeitskraft“, scheint nicht im Einklang mit der heutigen Zeit zu sein. Die Statistiken zeigen, dass die Zahl der Unternehmen, die Lehrstellen anbieten, stark im sinken ist. Als einer der Hauptgründe werden zu hohe Kosten in der Ausbildung genannt.

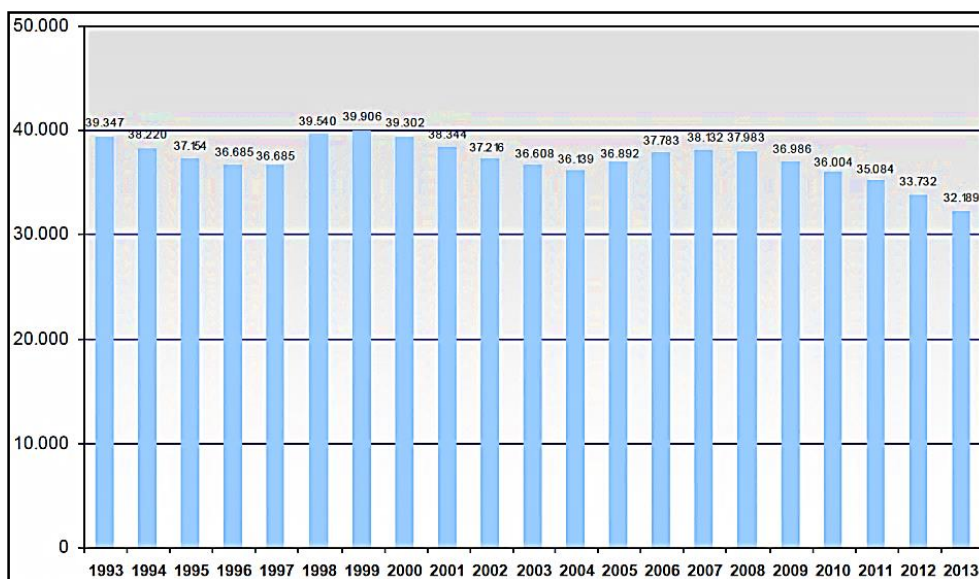


Abb. 8 Zahl der Lehrbetriebe in Österreich<sup>31</sup>

<sup>30</sup> Erwartungen der Wirtschaft

<sup>31</sup> Lehrlingsausbildung im Überblick 2014, S.31

Die Kosten für die betriebliche Ausbildung werden vom jeweiligen Lehrbetrieb getragen und setzen sich im Wesentlichen aus der Lehrlingsentschädigung, den Personalkosten für die Ausbilder/innen und Anlagen- und Materialkosten zusammen<sup>32</sup>. Diese variieren je nach Lehrberuf, Lehr-

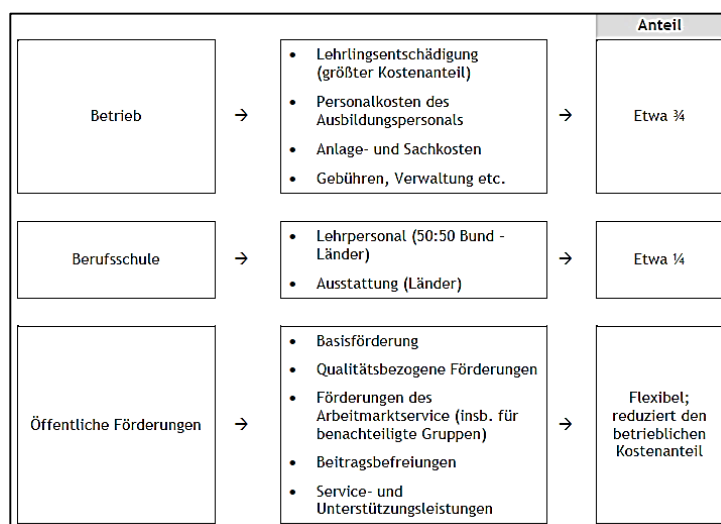


Abb. 9 Förderung der betrieblichen Ausbildung

zeitdauer und Branche erheblich. Den größten Kostenanteil bildet in der Regel die Lehrlingsentschädigung. Ihre Höhe ist in den Kollektivverträgen festgelegt.

Die Berufsschule, wird von der öffentlichen Hand finanziert. Die Kosten der Ausstattung der Berufsschulen mit Maschinen, Geräten und Lehrmitteln werden von den Bundesländern getragen. Das Lehrpersonal wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom jeweiligen Bundesland getragen.<sup>33</sup>

Das Deutsche Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), führte von Sept. 2013 bis April 2014 eine Betriebsbefragung im Bereich der Kosten / Nutzenverhältnisses. Dabei wurden 3.032 Ausbildungsbetriebe und 913 nicht- ausbildende Betriebe befragt.

Die entstandenen Bruttokosten im Ausbildungsjahr 2012 / 2013 waren im Durchschnitt pro Auszubildenden und Jahr in Höhe von 17.933€. Davon betragen die Personalkosten der Auszubildenden 11.018€ (62%) und 4.125€ (23%) waren die Kosten des Ausbildungspersonals. Auf dem dritten Platz mit 1.866 Euro (10%) kommen sonstige Kosten zu Buche sowie Kosten für externe Lehrgänge und die Ausbildungsverwaltung Bsp. Kammergebühren. Die Anlage- und Sachkosten sind mit 925 Euro (5%), die geringsten Ausgaben der Unternehmer.

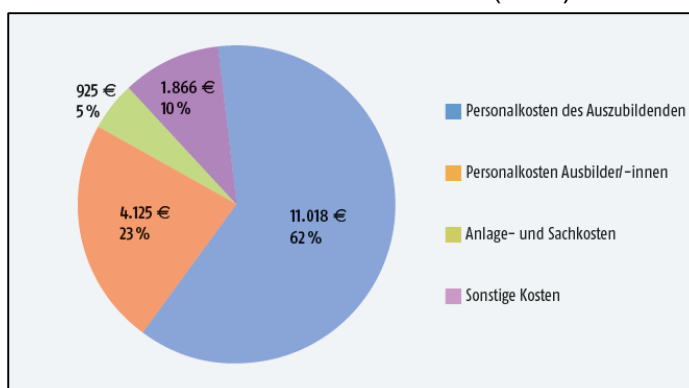
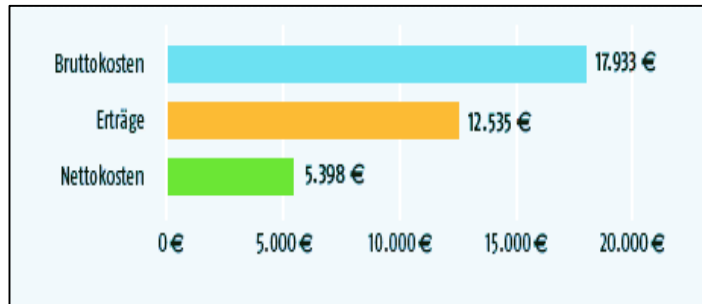


Abb. 10 Aufteilung der Bruttokosten

<sup>32</sup> Lehrlingsausbildung im Überblick 2014,

<sup>33</sup> Lehrlingsausbildung im Überblick 2014, S.60

Bei den Auszubildenden handelt es sich nicht nur um Kostenfaktor, sondern sie leisten durch ihre Arbeit einen Beitrag zur Produktion von Waren und Dienstleistungen. Diese liegt



in einer Höhe von durchschnittlich 12.535 Euro. Subtrahiert man diese produktiven Leistung in von den Bruttokosten ab, so ergeben sich für das Ausbildungsjahr 2012 / 2013 für die Betriebe durchschnittliche Nettokosten von 5.398 Euro pro Jahr und Auszubildenden. In etwa 28% der Auszubildenden erwirtschafteten 2012 / 2013 Erträge aus den produktiven Leistungen übersteigen bei diesen Auszubildenden die Bruttokosten<sup>34</sup>.

Die Ergebnisse zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung zeigen, dass die Aufwendungen der Betriebe im Vergleich zur 2007 um real etwa 600 Euro pro Auszubildendem und Jahr auf 5.398 Euro gestiegen sind.

Doch der Großteil (59%) der mehr als 3.000 befragten Ausbildungsbetriebe ist nach eigener Aussage „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit dem Kosten-Nutzen-Verhältnis der Ausbildung<sup>35</sup>.

Eine weitere Erkenntnis ist der, dass die dreijährige Berufsausbildung die höchsten Erträge erwirtschaftet. Über 80% der Betriebe in Deutschland bestätigen, dass sie ausbilden um Fachkräfte zu qualifizieren die langfristig im Unternehmen eingesetzt werden sollen. So übernehmen die Unternehmen im Durchschnitt 60% ihrer Auszubildenden. Sie sparen Personalgewinnungskosten, die anfallen würden, wenn Fachkräfte vom externen Arbeitsmarkt eingestellt werden, die Laut BIBB-Befragung sind es durchschnittlich 8.715 Euro auf.

Weiterer Vorteil für den Betrieb, deren Wert sich aber nicht monetär berechnen lässt, ist zum Beispiel, dass bereits in der Ausbildung betriebsspezifische Kenntnisse vermittelt werden.

<sup>34</sup> Das Deutsche Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) S.1- S.4

<sup>35</sup> BIBB S1- S.4

### 2.1.4.1 Die überbetriebliche Ausbildung

Mit dem Rückgang der Betriebe stieg die Zahl der Jugendarbeitslosigkeit. So wurden Ende 1990, die ersten Modelle der „überbetrieblichen Ausbildung“ ins Leben gerufen. 2008 wurde diese als staatliche Ausbildungsgarantie für Jugendliche unter 18 Jahren richtig und auf weiter Ebene umgesetzt. Diese wird von Staat finanziert und richtet sich an die Jugendlichen, die beim AMS lehrstellensuchend sind sowie an die, die Schwierigkeiten haben einen Lehrlabschluss zu schaffen. Im Rahmen der ÜBA, wird auch eine IBA Angeboten. Die sogenannte Integrative Berufsausbildung ist für die Jugendliche gedacht, die den Zugang zu einer Teilqualifizierung oder einer verlängerten Lehrzeit nutzen<sup>36</sup>. In Summe ist die Zahl der vom AMS bereitgestellten/finanzierten überbetrieblichen Ausbildungsplätze von 2012/13 bis 2013/14 um weniger als 200 gesunken. Im Ausbildungsjahr 2012/13 waren es insgesamt 11.467 Teilnehmer/Innen<sup>37</sup>.

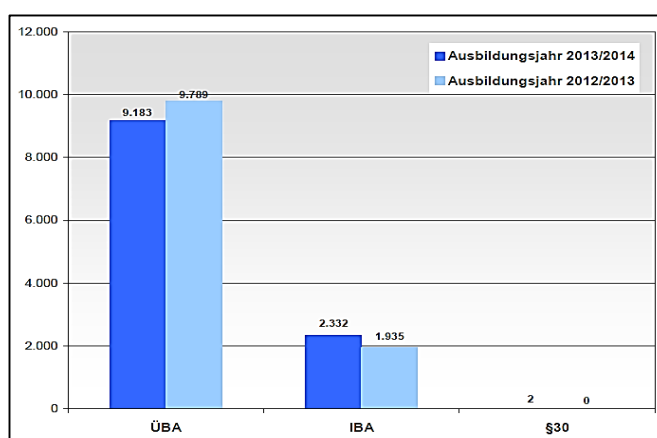


Abb. 12 Die Anzahl der ÜBA Teilnehmer/Innen

Dieses staatliche Angebot der Ausbildung wird von manchen Betrieben ausgenutzt. So lassen sich die Ausbildungskosten sparen. Der Bundesjugendsekretär Helmut Gotthartsleitner, wirft den Betrieben vor, wenig Eigenverantwortung zu haben.

*„Hier werde gesellschaftspolitische Verantwortung der Unternehmen an die Allgemeinheit abgegeben. Den 15- Jährigen wird vermittelt: Du kannst nichts, musst in die Überbetriebliche, kriegst auf anderen Weg kein Job“.*

5654 Euro kostet die Ausbildung eines Lehrlings in Österreich, die öffentliche Hand in einem Betrieb. Es sind 16.635 Euro die die öffentliche Hand bezahlen muss, wenn der Lehrling in einer ÜBA ausweichen muss. Dass zeigt die jüngste Studie des Ibw's<sup>38</sup>.

<sup>36</sup> Erfolgsmodell überbetriebliche Ausbildung  
<sup>37</sup> Lehrlingsausbildung im Überblick 2014, S.31  
<sup>38</sup> Lehrlinge auf dem Abstellgleis

Egen Blum, ehemaliger Lehrlingsbeauftragter der Bundesregierung, schlägt ein Treuebonus von 2000 Euro, für maximal zwei Lehrlinge pro Firma und Jahr vor. Er sieht das Problem des Ausbildungssystems viel mehr im Elternhaus.

*„Es hapert noch mit dem Auftreten, das Grüßen ist gar nicht cool. Nicht nur für die Jugendliche sondern auch für die Eltern . Es mag schon sein, dass manche Eltern überfordert sind, aber oft nur aus Bequemlichkeit, sich nicht mit den Kindern auseinander zu setzen und ihnen die Kulturtechniken beizubringen“<sup>39</sup>.*

Wegendessen ist die Scheu einen Jugendlichen aufzunehmen und auszubilden, nicht unbegründet. Einerseits sind die schulischen Kenntnisse der heutigen Jugend schlecht und andererseits ist auch der Umgang mit Ihnen schwieriger geworden. Um Investitionen in Lehrlinge der heutigen Zeit tätigen zu können, müssen vor allem die Grundkenntnisse vertieft vorhanden sein, um die komplexen und breiten Aufgabengebiete einer Lehre bewältigen zu können. Das nächste Problem aus Sicht der Unternehmer ist die berufliche Entwicklung der Lehrlinge. So sind neben den Opportunitätskosten, die für den Ausbilder anfallen, zu der Lehrlingsentschädigung mit zu berücksichtigen. Kurzfristig gesehen zahlt sich die Investition nicht aus, doch mittelfristig oder langfristig ist es sinnvoll<sup>40</sup>.

Der Staat ist bemüht das Erfolgsmodell „duale Ausbildung“ zu erhalten. So werden verschiedene finanzielle Unterstützungen für die Unternehmen angeboten um Lehrlinge aus und weiterzubilden. Gemäß § 19c Abs.1 BAG sollen folgende Ziele über verschiedene Förderarten erreicht werden:

- Förderung des Anreizes zur Ausbildung von Lehrlingen, insbesondere durch Abgeltung eines Teiles der Lehrlingsentschädigung
- Steigerung der Qualität in der Lehrlingsausbildung
- Förderung von Ausbildungsverbänden
- Aus- und Weiterbildung von Ausbilder/innen
- Zusatzausbildungen von Lehrlingen
- Förderung der Ausbildung in Lehrberufen entsprechend dem regionalen Fachkräftebedarf
- Förderung des gleichmäßigen Zugangs von jungen Frauen und jungen Männern zu den verschiedenen Lehrberufen<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> Experte Blum: Notstand am Lehrstellenmarkt

<sup>40</sup> Vgl. Vittoria Bottaro, Rechnet sich ein Lehrling heute noch.

<sup>41</sup> Richtlinie zur Förderung der betrieblichen Ausbildung von Lehrlingen gemäß § 19 c BAG

### 2.1.5 Image der Lehre

In dem Zeitraum zwischen 2008 und 2013 ist ein Schwund an Lehrstellen zu verzeichnen. Dieser Schwund liegt deutlich über der demographischen Entwicklung. So ein schlechtes Image wie im Moment, hatte die Lehre in Österreich nie zuvor. Doch an was könnte es liegen? Als Einflusskomponenten oder Ereignisse, die dem Image der Lehre schaden oder im wesentlich zum sinkenden Image der dualen Ausbildung führen, könnte man folgende nennen:

- geringe Wertschätzung von Facharbeitern mit (niedrige gesellschaftlich-sozialer Einstufung). Wenige Unternehmen mit Facharbeiter im Angestelltenverhältnis.
- erleichterte Lehrlingskündigung seit 2008
- Eine Aufwertung der Lehre, nur im Zusammenhang mit Lehre & Matura bzw. UNI- oder FH-Abschlüssen genannt.
- Ausgesprochene Zielsetzung der Regierung für Österreich einen Akademikeranteil von 38% anzustreben. Ein Prozentsatz von erforderlichen betrieblichen Fachkräften wird aber nicht erwähnt.
- Tausende Lehrlinge brechen jedes Jahr die Lehre ab, weil sie am Lehranfang zu oft für berufsbild-fremde Tätigkeiten eingesetzt werden. Niemand traut sich, diese Problematik in der Öffentlichkeit anzusprechen und Maßnahmen einzufordern.
- Jeder 5. Lehrling fällt bei der Lehrabschlussprüfung durch und trotzdem wird eine verpflichtende Ausbildungsfortschrittskontrolle zur Mitte der Lehrzeit nach wie vor seitens der Regierung abgelehnt.
- Die Meinung seitens des WIFO im Weißbuch 2006, dass die künftigen Lehrlinge aus der Zielgruppe der Migranten kommen würden, ist nicht eingetroffen.
- Den JASG-Lehrgängen (ca. 8.000) wurde 2008 der Lehrlingsstatus zuerkannt.

Es ist zu verzeichnen dass mehr als der gesamte Demographie- Rückgang der 15-Jährigen zu Lasten der betrieblichen Lehrausbildung geht. Diese Entwicklung ist ausschließlich damit zu begründen, dass die Lehranwärter Lernmankos und ein

„Null–Bock–Verhalten“ aufweisen. Diese Begründung ist zu einfach und man frage sich warum die Jugend unmotiviert ist?<sup>42</sup>.

Das duale Ausbildungssystem in Österreich, wird von der Politik als das Vorzeige Model zu Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit vielen Ländern propertiert. Laut Statistik verfügen 39 % aller erwerbstätigen Österreicher über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung<sup>43</sup>. Die mediale Präsenz dieses Themas ist groß, und so werden einige ausgewählte Artikel der letzten Jahre zu Thematik Lehre und mit ihr verbundenen Image nachfolgend angeführt.

### **Lehre: Positives Image trotz schlechterer Jobchancen (Standard 03.Juli.2012)**

*„Bei Österreichs Jugend hat die Lehre ein sehr positives Image. Das ist das Ergebnis des Jugendmonitors, einer Studie des Instituts für Strategieberatungen im Auftrag des Wirtschaftsministeriums. Dieses Bild ist allerdings nicht gerechtfertigt. Unternehmer bemängeln seit Jahren die Qualität der Lehrlinge. Sieht man sich die Ergebnisse aber genauer an, zeigt sich: Die Studie ist lückenhaft, und die Jugendlichen haben ein falsches Bild von ihren Jobchancen. „PR-Instrument für Politik“, man versucht hier etwas zu beschönigen und die Wirklichkeit zu verdecken. Die Mehrheit der jungen Menschen versucht, in eine höhere Ausbildung zu kommen. Die Lehre machen heute jene, die früher Hilfsarbeiter waren. Wer eine Lehre mache, habe heute einen Status, der in der Gesellschaft weiter unten ist“.*

### **Warum die Lehre ein Imageproblem hat (Kurier 03.Dez.2013)**

*„Die jetzige Lehrlingsgeneration sei eine „pragmatische Generation ohne Werte und Ideale, die nach dem Motto minimaler Input, maximaler Output arbeite. Die Hälfte der Jugendlichen sei in Lehrberufen, die sie nicht aktiv angestrebt haben, sondern vom AMS vermittelt bekommen hätten. Das Freizeitleben, das Saturday Night Fever, habe für diese Altersklasse oberste Priorität. Die Leistungserbringung verkomme dadurch zum reinen Leistungsverkauf, bei dem hochgradige Selbstdarsteller gewinnen, die sich später nicht selten als Nieten herausstellen würden. Lehrlinge brauchen klare Ansagen und klare Aussagen. Wer Jugendliche als Lehrlinge anwerben möchte, müsse mehr auf Bilder als auf Worte setzen. Anders als von Politikern gerne behauptet, sei nämlich die Lehre nicht der Grund für die im EU-Vergleich niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Österreich. Wir vermeiden hohe Arbeitslosenzahlen durch*

---

<sup>42</sup> Vgl. Egon Blum: Das sinkende Image der Lehre In Österr. Ist Hausgemacht S.3-7

<sup>43</sup> Die Lehre duale Ausbildung in Österreich S.35



*die Arbeitsmarktpolitik. Der relativ hohe finanzielle Aufwand für die betriebliche und überbetriebliche Lehrlingsförderung täusche über die Schwachpunkte des Systems hinweg.*

*Der Experte (Lorenz Lassnigg) fordert eine Umorientierung der Lehrausbildung in Richtung Kompetenzentwicklung und Höherqualifizierung. Derzeit habe man das an die höherbildenden Schulen delegiert“.*

**Akademisierung um Jeden Preis; Verachtung praktischer Begabung mit bösen Folgen (Kurier 03.Mai.2014)**

*„Wir brauchen mehr Akademiker! Warum, fragt kaum jemand. Daher gibt es hohen Druck, dass möglichst das gesamte Pflegepersonal, die Kindergartenpädagoginnen und am besten gleich auch jeder Installateur irgendein Hochschulstudium abschließen sollte. Diese (Pseudo-)Akademisierung hat unerwünschte Nebenwirkungen: Weil eine handwerkliche Ausbildung als Sackgasse gilt, werden Jugendliche in höhere Schulen gedrängt, selbst wenn sie eigentlich eine praktische Begabung hätten. Handwerkliches Geschick und Kreativität werden in den Schulen leider immer weniger gefördert“.*

**Österreichische Gesellschaft für Europapolitik:**

*„Die duale Berufsausbildung als Zukunftschance für Europa“ WKÖ (Pressemitteilung 08.10.2014); „Europa braucht mehr duale Ausbildung“*

**Engel Austria (Pressemitteilung Juni 2014);**

*„Engel Austria exportiert duale Berufsausbildung nach China, Erste Lehrlinge in Shanghai gestartet“.*

**Ein Metaller für die Küche (Standard.at 03.04.2015);**

*„Blum GmbH Ausbildungsstätte in Lowesville North Carolina nach österreichischem dualen Bildungssystem“.*

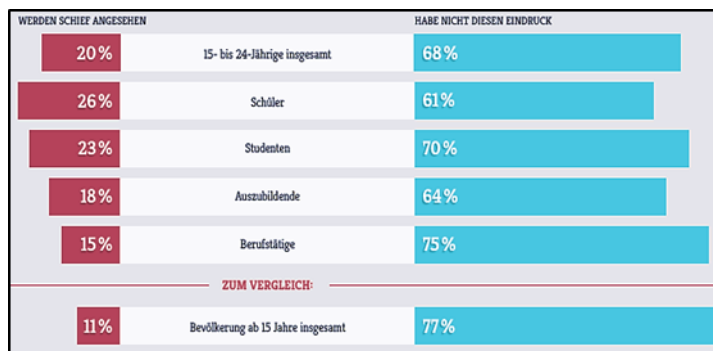
**Du bist doch eh nur ein Lehrling (Die Presse, 06.03.2015);**

*„Mit der steigenden Akademisierung senken die höheren Schulen ständig ihre Zugangshürden, um trotz geburtenschwacher Jahrgänge bestehen zu können. Eltern sehen daher die Lehre nur als letzte Zuflucht für Kinder, die sich in der Schule überfordert fühlen. Die Lehre wirkt unattraktiv, zugleich beklagen viele Branchen den Facharbeitermangel“.*

**Bundesministerin für Bildung und Frauen, Gabriele Heinisch- Hosek (Parlamentskorrespondenz Nr. 1232 17. Dez. 2014);**

*„Die duale Ausbildung ist eine besondere Errungenschaft der österreichischen Schullandschaft, die von einer multilateralen Partnerschaft mit den Sozialpartner/Innen und den Ländern getragen wird. Österreich liege bei der Beschäftigung junger Menschen hervorragend“*

Eine Repräsentativbefragung der deutschen Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung der 15 bis 24 Jährigen 2014 ergab, dass nur wenige junge Menschen den Druck verspüren studieren zu müssen (Abb.14).



**Abb. 13 Der Eindruck: Junge Menschen ohne Abitur**

Weitere Erkenntnis der Befragung ist, dass das Image der betrieblichen Ausbildung, bei Jugendlichen überwiegend positiv ist. Zu Teil wird begründet, dass das Studium nur momentan im Trend liege. Die Gegenüberstellung zeigt dass die betriebliche Ausbildung, im weiten Teilen die Erwartungen erfüllt<sup>44</sup>.

In fast allen Berichten, verweist die Politik ausschließlich auf den Erfolg bei der geringen Jugendarbeitslosigkeit. Im Gegensatz dazu beklagen die Unternehmen über die schlechte Ausbildung der heutigen Jugendlichen.

Die ausgebildeten Facharbeiter sind über die geringe Bezahlung nach der Lehre empört. Laut Lorenz Lassnigg hat die duale Ausbildung in Österreich eine geringere Wertschätzung als vergleichsweise in Deutschland oder der Schweiz. Die Besonderheiten dieser beiden Länder sind das hohe das Eintrittsalter sowie die Eingangsqualifikation in die Ausbildung<sup>45</sup>.

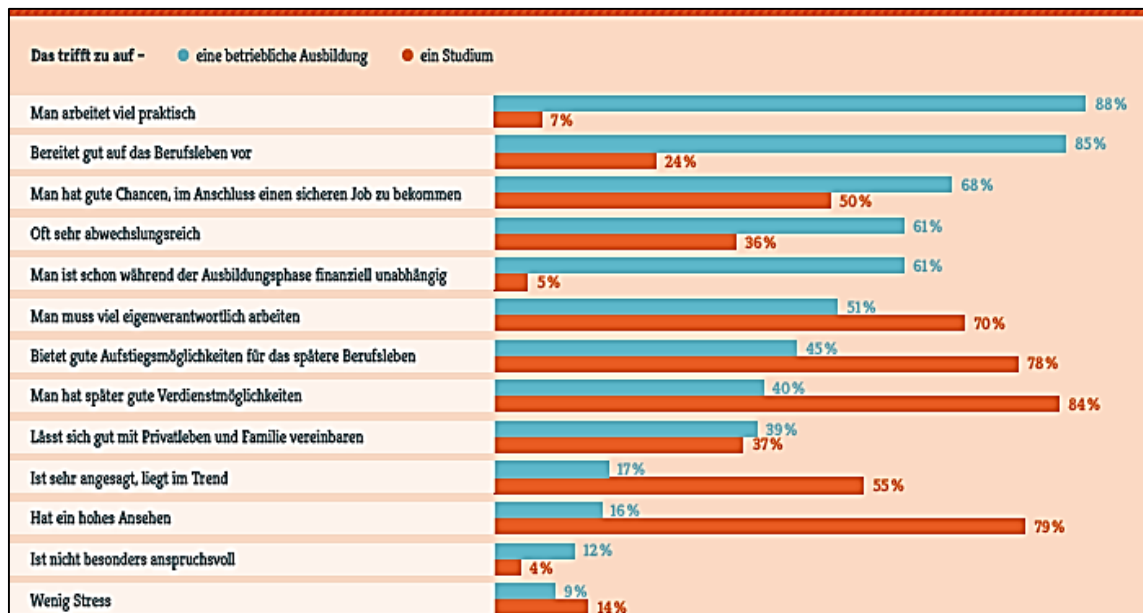
Erst wenn die Kinder angesehener Politiker oder Personen in gehobener Position mit Stolz bekunden eine Lehre gemacht zu haben, wird die Lehre am Image gewinnen. Viele erwarten, dass Kinder anderer Familien eine Lehre absolvieren sollten, da eigene zu gut für die Lehre seien. So kommt es zu Spruch:

*„Wer für einen Platz in der Schule zu schwach ist passt in die Lehre“<sup>46</sup>.*

<sup>44</sup> Ausbildungsflasch 2014, IfD Allensbach S. 6-8

<sup>45</sup> Lorenz Lassnigg, S21

<sup>46</sup> Vgl. Egon Blum: Das sinkende Image der Lehre In Österr. Ist Hausgemacht S.18-19



**Abb. 14 Vergleich Betriebliche Ausbildung / Studium**

Der Trend und das hohe Ansehen der Hochschulen, tragen dem schlechten Image der Lehre zu. Ist eine Person mit einem akademischen Titel, wirklich um 63% besser als einer ohne? Die Leistung der beiden sollte im Vordergrund stehen und nicht der Abschluss. Die Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen, dass nur die Leistung am Papier zählt. Dies ist eine Deutung, für uns das wir umdenken müssen was den gesellschaftlichen Einfluss betrifft.

Die Eigenverantwortung ist bei den für die Diplomarbeit ausgesuchten Lehrberufen, von den ersten Arbeitstag Pflicht. Da diese mit der Gefährdung des Menschenlebens unmittelbar verbunden ist.

Die Entlohnung, ergibt sich aus den angesprochenen Themen. Je höher die Verantwortung desto höher der Verdienst. Dies entspricht nicht der Wahrheit. In den Werkstätten koordinieren, Meister je nach Betriebsgröße bis zu 35 Arbeiter. Kundenbetreuung, Fehlersuche, Kontrolle, wirtschaftlicher Schriftverkehr usw. für einen begrenzten Lohn je nach Betriebszugehörigkeit bis zu 2500 Euro netto. Diese körperliche als auch psychische Anstrengung, die jetzt an Beispiel eines Meisters dargestellt, wird nicht wirklich geschätzt. Die Verdienstschäre ist weit auseinander, ohne wirkliche Begründung.

Lehrlinge beklagen Anerkennungsmissstand (Standard 17.11.2015): „Fast 60% der Lehrlinge in Österreichs, werfen den Politikern vor, nur die Anliegen der Maturanten uns Studierenden zu vertreten“. Ist nicht unbegründet angesichts dessen, dass die Akademikerquote laut Politik auf 38% gesteigert werden soll und die Lehre ist nur für geringe Jugendarbeitslosigkeit verantwortlich.

## 2.2 Die Lehrberufe

Die folgende Auswahl an Lehrberufen soll nur den Umfang der Diplomarbeit abgrenzen. Kfz- Mechaniker und der Tischler gehören zu den traditionellen Lehrberufen und haben so glaube ich, einen guten Ruf bei den Jugendlichen haben.

### 2.2.1 Kfz- Techniker / Tischler

	Kfz- Techniker	Tischler
<b>Dauer</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 3½ Jahre</li> <li>➤ Grundmodul ( 2 Jahre)</li> <li>➤ ein Hauptmodul (1½ Jahre)                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ PKW</li> <li>○ LKW</li> <li>○ Motorradtechnik</li> </ul> </li> <li>➤ Spezialmodul (½ Jahr)                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Hochvolt- Antrieb</li> <li>○ Systemelektronik</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 3 Jahre</li> <li>➤ Tischlertechniker 4 Jahre</li> </ul>
<b>Anforderungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Handgeschicklichkeit</li> <li>➤ Auge-Hand-Koordination, Sehvermögen, Hörvermögen</li> <li>➤ logisch-analytisches Denken</li> <li>➤ Organisationstalent, Kontaktfähigkeit</li> <li>➤ Selbständigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Handgeschicklichkeit</li> <li>➤ Gleichgewichtsgefühl</li> <li>➤ Auge-Hand-Koordination</li> <li>➤ räumliche Vorstellungsfähigkeit</li> <li>➤ technisches Verständnis</li> <li>➤ Organisationstalent, Kontaktfähigkeit</li> <li>➤ Selbständigkeit</li> </ul>
<b>Weiterbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Meister</li> <li>➤ Werkstättenleiter</li> <li>➤ Betriebsleiter</li> <li>➤ Lehre mit Matura</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Meister</li> <li>➤ Werkstättenleiter</li> <li>➤ Betriebsleiter</li> <li>➤ Lehre mit Matura</li> <li>➤ CAD,CNC</li> </ul>
<b>Entlohnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 1. Lehrjahr : 582€</li> <li>➤ 2. Lehrjahr : 781€</li> <li>➤ 3. Lehrjahr: 1.057€</li> <li>➤ 4. Lehrjahr: 1.429€</li> <li>➤ Geselle: 1.960 € - 2.180€ Brutto</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 1. Lehrjahr : 577€</li> <li>➤ 2. Lehrjahr : 727€</li> <li>➤ 3. Lehrjahr: 853€</li> <li>➤ 4. Lehrjahr: 961€</li> <li>➤ Geselle: 1.620 € - 1.790€ Brutto</li> </ul>
<b>Beschreibung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Kontrollieren der Verkehrs- und Betriebssicherheit von Kraftfahrzeugen</li> <li>➤ Wartung und die Reparatur der Kraftfahrzeuge</li> <li>➤ Die Technik in modernen Kraftfahrzeugen hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert.</li> <li>➤ Hochkomplexe Sicherheitstechnik und immer mehr Elektronik gehören mittlerweile zum Berufsbild von KraftfahrzeugtechnikerInnen.</li> </ul> <p>Die Verantwortung die dieser Beruf erfordert ist enorm. Es muss jedem klarem sein, dass er mit dem erlernten Wissen Menschenleben rettet oder gefährdet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Fertigen Fenster, Türen, Fußböden, Wand- und Deckenverkleidungen sowie Treppen</li> <li>➤ Fertigen und montieren Möbelstücke und Bauteile aus Holz und Kunststoffen</li> <li>➤ Möbelerzeugung, Einrichtungsgegenstände (z.B. Tische, Sessel)</li> <li>➤ Kunsttischlerarbeiten wie die Restaurierung oder der Nachbau von Stilmöbeln unter Anwendung alter Handwerkstechniken</li> <li>➤ In Industriebetrieben arbeiten Bau- und Möbeltischler oft in der Serienproduktion.</li> <li>➤ Die Einstellung computergesteuerter Automaten, die einzelne Arbeitsschritte wie z.B. das Fräsen ausführen</li> </ul> <p>Um die Ideen seiner Kunden umsetzen zu können, muss der Tischler die traditionelle und die modernen Fertigungstechniken beherrschen. Das techn. Wissen als auch die geistige Vorstellungskraft sind von hoher Bedeutung.</p>

**Tab. 1: Kfz- Techniker / Tischler<sup>47</sup>**

<sup>47</sup> Vgl. AMS- Beruflexikon Kfz- Techniker / Tischler

## 2.3 Vergleich zu berufsbildenden Schulen

Die berufsbildenden höheren Schulen genießen in Österreich aufgrund ihrer guten Ausbildung sowie breiten Staffeln bei den Schülern als auch in der Gesellschaft einen hervorragenden Ruf. Mit dem Abschluss an einer HTL oder HTBLu.VA hat man eine gute Ausgangsbasis einen gutbezahlten Beruf in der Wirtschaft erlangen. Da der Abschluss mit einer Matura erfolgt, dienen diese Schulen jedoch vielen nur als eine Zwischenstation für weitere Ausbildung an einer Uni. oder FH.

Die HTL dient in dieser Diplomarbeit lediglich als kurzer Vergleich zur Lehre da sie dieselbe Altersgruppe an Jugendlichen anwerben.

### 2.3.1 HTL

	HTL- Fahrzeugtechnik (Konstrukteur)	HTL- Holztechnik
<b>Dauer</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ HTL 5 Jahre</li> <li>➤ Fachschule 4 Jahre)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ HTL 5 Jahre</li> <li>➤ Fachschule 4 Jahre</li> </ul>
<b>Anforderungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ technische Begabung</li> <li>➤ logisch-analytisches Denken</li> <li>➤ innovatives Denken</li> <li>➤ Weiterbildungsbereitschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ technische Begabung</li> <li>➤ Team und Organisationsfähigkeit</li> <li>➤ Interesse am Umgang u. Arbeit mit dem Roh- u. Werkstoff Holz</li> </ul>
<b>Weiterbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Studienberechtigung Uni / FH</li> <li>➤ Kontroll- und Abnahmetechnik</li> <li>➤ Unfallforschung</li> <li>➤ Projektmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Studienberechtigung Uni / FH</li> <li>➤ Kontroll- und Abnahmetechnik</li> <li>➤ Projektmanagement</li> </ul>
<b>Lohn</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ HTL- Absolvent: 2.160 € - 2.400€ Brutto</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ HTL- Absolvent: 2.620 € - 2.660€ Brutto</li> </ul>
<b>Beschreibung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung konstruktiver Tätigkeiten (Gesamt- Detailkonstruktionen)</li> <li>➤ Kooperation oder Mitarbeit in Bereichen Forschung, Entwicklung</li> <li>➤ Planung und Durchführung messtechnischer Versuche</li> <li>➤ FEM- Berechnungen durchführen und erläutern</li> </ul> <p>Die Ausbildung bietet vertieften Kenntnissen im Bereichen der statisch- und dynamisch Festigkeitslehre, Konstruktion sowie Versuchs- und Messtechnik.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durchführung konstruktiver Tätigkeiten (Gesamt- Detailkonstruktionen)</li> <li>➤ Handel und Verkauf in der Rohstoffindustrie</li> <li>➤ Innenausbau</li> <li>➤ Planung und Durchführung von Projekten</li> </ul> <p>HolzbautechnikerInnen planen und überwachen die Errichtung von Bauwerken bzw. Teilen von Bauwerken aus Holz. Sie entwickeln Bauprojekte nach Kundenwunsch in technischer Hinsicht bis zur Ausführungsreife und leiten die Bauabwicklung bis zur schlüsselfertigen Übergabe des Bauwerkes.</p>

Tab. 2: HTL- Fahrzeugtechnik / Holzbautechniker<sup>48</sup>

<sup>48</sup> Vgl. AMS- Beruflexikon

## **2.4 Ausbildung und Weiterbildung**

Die Ausbildung beginnt mit der Geburt und zieht sich fortan durch das ganze Leben. Durch die Überwindung verschriener Lebensphasen erweitert sich der Bildungshorizont mehr und mehr. Allgemein betrachtet gibt es keine Weiterbildung sondern nur Ausbildung, die von Individuum zu Individuum unterschiedlich ausgeprägt ist und keine Grenzen kennt. Im wahren Leben haben wir Etappen die wir zu Teil erreichen müssen um in der heutigen Gesellschaft leben zu können z.B. Beendigung der Sekundärstufe 1.

### **2.4.1 Die Ausbildung**

Wilhelm von Humboldt, formuliert Bildung in Abgrenzung zur beruflichen Ertüchtigung als allgemeine Menschenbildung. So finden sich Zwei Grundzüge von Anfang an in der Interpretation dieses Prinzips:

- *Jedes Individuum ist wichtig und bedeutungsvoll für die Entwicklung der Gesellschaft, weshalb Bildung sich auch vom Grundsatz der Gleichberechtigung aller Menschen leiten lassen sollte.*
  
- *Der Mensch sollte sich nicht zu früh in Spezialisierungen verlieren, nicht zu früh durch Zwecksetzung von außen von der wahren Menschenbildung abgelenkt werden.*

Bezieht man die Formulierungen der humboldtschen Bildung auf die Thematik dieser Diplomarbeit so zeigt diese auf die Wichtigkeit der Anerkennung und Ausgeglichenheit in der Berufswelt. Jeder soll das Recht auf jede Art der Ausbildung haben, aber diese mit der Zeit nutzen und Lehren können.

Diese Formulierungen weisen einen Doppelcharakter auf, einerseits soll sich der Mensch schnell anpassen als auch qualifizieren, da dies die Notwendigkeit der Zeit ist. Andererseits ist es wichtig sich mit der Zeit zu entwickeln um einen Gefühl für den wahren Wert der Arbeit zu bekommen. Die Ausbildung sollte mehr als die Qualifikation sein und solle nicht einem bestimmten Zwecke dienen<sup>49</sup>.

Der momentane Bildungstrend verbindet die Spezialisierung mit Allgemeinwissen, sowie breitere und grundlegendere berufliche Bildung. Das neue Berufsbild dient der möglichst reibungslosen sowie schnellen Anpassung an neue ökonomisch veränderte Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft.

---

<sup>49</sup> Vgl. Elke Gruber kurze Geschichte des Bildungsbegriffs

Diese Änderung fördert, die Entwicklung aller menschlichen Fähigkeiten, die es braucht im Beruf als auch Allgemeinleben vorwärts zu kommen<sup>50</sup>.

Die Ausbildung ist ein Teil der Bildung, und ich lehne mich an die Definition:

*„Als Ausbildung wird eine unterschiedlich befristete Zeitspanne verstanden, in der entsprechend dem Ausbildungsschwerpunkt thematisch ausgewählte Wissensbestände, Fertigkeiten und Fähigkeiten in einer systematisierten, meistens staatlich organisierten und reglementierten Form vermittelt und erworben werden<sup>51</sup>.*

Sie kann als eine elementarste Voraussetzung der bereits eingehend hervorgehobenen idealisierten Individualität des einzelnen Menschen erachtet werden.

*„Der einzelne Mensch ist die Darstellung der unendlichen Menschheit in der notwendig begrenzten Individualität. Somit ist das Werk, das der Mensch rein als Mensch vollbringt, seine Bildung. Alle Tätigkeit, die er ausübt, alle Werke, die er in seiner Aneignung von Welt schafft, müssen auf dieses ‚Werk‘ bezogen werden. Diese Bildung ist die dem Menschen gestellte Aufgabe, die ihn über die vielen gestellten Einzelaufgaben hinaushebt, die er durch die Ausbildung seiner Fertigkeiten erfüllt“ (Clemens Menze, 1980, 47)<sup>52</sup>.*

Die zwei großen Sparten; allgemeine als auch in die berufliche Ausbildung diene der Menschlichkeit. Die allgemeine Ausbildung beinhaltet das grundlegende was wir in der heutigen Gesellschaft wissen sollten als auch das was uns interessiert als Ausgleich zu beruflicher Ausbildung. Die allgemeine Ausbildung ist subjektiv und hat keine zeitliche Begrenzung. Die berufliche Ausbildung dagegen ist objektiv und ist zeitlich begrenzt. In dieser Zeit werden fundamentale und berufsspezifische Kompetenzen erworben und man schließt sie mit eine Prüfung ab. Durch ihre Objektivität, ist sie zugleich der gesellschaftliche Status, den man sich erarbeitet hat.

Im Schnitt sind es 6,8% der in Österreich lebenden Jugendlichen, die trotz viele Möglichkeiten sich zu entdecken, nur die Pflichtschule als höchst abgeschlossene Ausbildung haben. Die meisten dieser Heranwachsenden Kinder haben einen Migrationshintergrund<sup>53</sup>. Diese Zahl ist vor allem erschreckend wenn man die Füllen an Förderungen sich Wissen in unseren Breitengraden anzueignen gegenüber stellt. *„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“ (Galileo Galilei).* Zwang zu Nutzung der Förderungen ist keine Lösung.

---

<sup>50</sup> Vgl. Elke Gruber kurze Geschichte des Bildungsbegriffs

<sup>51</sup> Universität Hamburg, der Forschung, der Lehre, der Bildung

<sup>52</sup> Bernd Lederer: Kompetenz oder Bildung S.200-209

<sup>53</sup> IBW- Lehrlingsausbildung im Überblick 2014 S.86-90

## 2.4.2 Die Weiterbildung

Weiterbildung = lebenslanges Lernen. Hat man eine berufliche Erstausbildung auf der oberen Sekundär-, der Postsekundär- oder Tertiärstufe abgeschlossen, so beginnt danach eine weitere Bildungsphase, so spricht man in der Regel von beruflicher Weiterbildung<sup>54</sup>.

In den letzten Jahrzehnten spüren wir einen starken Umbruch in der Arbeitswelt. Globalisierung, Veränderungsdynamik, verändernde Kompetenzanforderungen sind nur einige Schlagwörter die den Arbeitsalltag füllen. Mit dem beschleunigten Wissensverfall ist es für die Betriebe als auch für den Staat wichtig, dass sich die Mitarbeiter immer neues Wissen aneignen.

„Was wir wissen ist ein Tropfen, was wir nicht wissen ist ein Ozean“ (Isaac Newton), dieses Zitat wird immer eine Bedeutung haben, insbesondere für die Mitarbeiter die gewisse Zeit weg von der Schulbank sind. Sie haben die Erfahrung, mit der Technik ihrer Zeit aber der Entwicklungszyklus der neuen Technologien ist immer kürzer und so ist das Weiterbilden aus dem Berufsleben nicht mehr wegzudenken.

Eine repräsentativ Umfrage des Marktforschungsinstituts Mind Take Research im Feb. 2014 ergab, dass 95% der österreichischen es als wichtig erachten sich Fortzubilden und 44% stellt regelmäßige Weiterbildung als wichtigen Faktor für den beruflichen Erfolg dar. Der Besuch von Seminaren oder Kursen ist für über 30 Jährige und Menschen ohne Matura, sehr wichtig um die eigene Karriere zu fördern. Weitere Ergebnisse diese Umfrage ergaben, dass 2/3 der Österreicher bereit ist seine Weiterbildung in der Höhe von 500€ bis 1000€ Jährlich selbst zu finanzieren. Etwas mehr als die Hälfte der österr. Arbeitnehmer freut sich auf die Weiterbildung. So ergriffen 57% der Kurs oder Seminarteilnehmer der letzten zwei Jahre selbst die Initiative und kümmerten sich eigens um die Weiterbildung. Nur einem Drittel der Befragten wurde die Zusatzausbildung verordnet.

Fast die Hälfte (47%) derjenigen, die sich in den beiden letzten Jahren weiterbildeten, gab an, sich es außerhalb der Arbeitszeit angeeignet zu haben. 16% der Teilnehmer war es so wichtig, dass sie sogar Urlaub und Wochenenden aufwendeten um zu lernen. Die Weiterbildungsmaßnahmen sind stark von Geschlecht Alter und Einkommen abhängig<sup>55</sup>.

---

<sup>54</sup> WKÖ bmwfi

<sup>55</sup> MindTake Junge Arbeitnehmer bilden sich häufiger weiter



Ergebnisse der Repräsentativerhebung über die berufliche Weiterbildung in Niederösterreich, die im Zeitraum November / Dezember. 2014 mit 1000 berufstätigen Teilnehmer im Alter zwischen 20 und 60 Jahren bestätigt die Mind Take- Studie. So sagten 61% der Befragter, mit max. Pflichtschulabschluss aus, dass sie nie an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen haben. Bei Personen mit Hochschulbildung liegt dieser Wert bei 17%. 58% der Schulungsteilnehmer haben ein Einkommen über 2000€ und nur 24% der Teilnehmer haben ein Einkommen von unter 1000€. Das hängt damit zusammen, dass die höher Gebildeten sich die Schulungen oft selbst genehmigen und die Arbeitergruppen einen langen bürokratischen Weg gehen.

Die Altersgruppe ab 30 bis 40 Jahre, sind ist die, die Weiterbildung nutzen. Die meist genutzte Fortbildung der Befragten ist die berufliche Weiterbildung mit 44%, vor der ausschließlich Informellen Weiterbildung 25%. Der erworbene Gesamtnutzen ist zu 46% für Selbstnutzen und 50% für Arbeitgeber hoch zu beurteilen<sup>56</sup>.

„*Wer hat dem wird gegeben*“, dieser Matthäus- Effekt ist nicht fördert für die gewünschte Gleichberechtigung unter den Mitarbeitern.

#### **2.4.2.1 Gründe für Weiterbildung**

Was sind die Gründe um eine Weiterbildung zu absolvieren, welchen Nutzen hat man von der? So gaben an:

- 59% Die derzeitige Tätigkeit besser ausüben zu können
- 27% Interesse an der Thematik
- 22% Übernahme neuer Aufgaben
- 12% Von Vorgesetzten angeordnet
- 7% Zukunftchancen verbessern (Berufs- o. Firmenwechsel)
- 6% Im Betrieb aufzusteigen
- 3% Anderes (Selbständigkeit) <sup>57</sup>

Nur 8% der in Österreicher profitieren im finanziellen Bereich nach einer Weiterbildung<sup>58</sup>. Die Vorteile, die sich ergeben sind die: Erfrischung von Know How, Effizient / Effektiv arbeiten, Wortschöpfung sicherstellen und dadurch Kundenzufriedenheit erhöhen. Großer Nachteil sind die hohen Kosten sowie der Zeitaufwand.

---

<sup>56</sup> ÖIBF April 2015

<sup>57</sup> ÖIBF April 2015

<sup>58</sup> MindTake Junge Arbeitnehmer bilden sich häufiger weiter

### 2.4.2.2 Möglichkeiten der Weiterbildung

Neben altbekannten Möglichkeiten neues Wissen an Institutionen wie, Wifi oder Bfi zu erwerben, bieten immer mehr Uni's und FH's Abend oder Wochenendbildung an.

### 2.4.3 Weiterbildung im gelernten Lehrberuf (Aufstiegsfortbildung)

	Gewerbliche Meisterprüfung	Werkmeisterschule
<b>Dauer</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ca. 1 Jahr (Abend / Wochenendkurse)</li> <li>➤ 3- 4 Monate</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 2 Jahre Abendschule</li> </ul>
<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Praxis bezogen Ausbildung</li> <li>➤ Vorwiegend zu selbständigen Ausübung eines Handwerks</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Größtenteils Theorie bezogene Ausbildung</li> <li>➤ Labor / Praxis wenige Wochen</li> <li>➤ Standard Ausbildung im Industriebereich</li> </ul>
<b>Kosten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Keine generelle Angaben Modulabhängig ca. 3000-6000€</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Keine generellen Angaben. Abhängig durch Zahl der besuchten Zusatzkurse</li> </ul>
	Die Meisterprüfung wird an der Wirtschaftskammer abgelegt und eignet Eine/n zu Führung z.B. einer Werkstätte. Befähigung zu Lehrlingsausbildung und Selbständigkeit (Meisterbetrieb)	Ist Kosten günstiger als Meisterprüfung und ist für die Industriebetriebe vorgesehen. Befähigt die Absolventen zu Lehrlingsausbildung
<b>Tab. 3: Gewerblicher Meister / Werkmeisterschule<sup>59</sup></b>		

In beiden Fällen steigt man im Normalfall nur eine Stufe. Die heutzutage gewünschte Flexibilität am Arbeitsmarkt ist durch die Branchenabhängigkeit nur wenig vorhanden. Die Perspektiven mit der gewerblichen Meisterprüfung erfolgreich zu in der Zukunft zu sein, sind gering. So werden viele Meister immer noch als „Geselle“ behandelt, solange keine der wenigen Stellen als Werkstattleiter / Stellvertreter oder im größeren Betrieben als Abteilungsleiter frei sind. Großer Vorteil an der betrieblichen Weiterbildung sind die Spezialisierungskurse. Diese bieten vertiefendes Wissen über gewisse Thematiken, die nicht nur das Wissen erweitern, sondern man genießt die Anerkennung und hat durch die hohen Kosten, die diese Schulungen verursachen einen sicheren Arbeitsplatz. Diese sind nur für wenige vorbehalten und sind mit langjährigen Verträgen verbunden.

Der Vertrag an sichert einem den Arbeitsplatz aber mit dem Nachteil das eigne Unternehmen den Mitarbeiter versklaven. Freizeit und kurzfristiger Urlaubanspruch sind in einigen Fällen, die mir bekannt sind eine Mangelware. Dreißigtausend Euro für zwei Jahre Weiterbildung sind sieben Jahre Verpflichtung, mit einem monatlichen Entgelt von 1790 € netto notwendig.

<sup>59</sup> Vgl. Bildungsportal.at

#### 2.4.4 Lehre mit Matura

Seit Herbst 2008 können Lehrlinge neben ihrer Lehrausbildung kostenlos eine Berufsreifeprüfung (Berufsmatura) absolvieren. Diese Berufsreifeprüfung ermöglicht den Besuch einer weiterführender Ausbildungen an Fachhochschulen und Universitäten. Mathematik, Deutsch, lebende Fremdsprache und ein Fachbereich aus dem Lehrberuf sind Prüfgegenstände der Berufsreifeprüfung. Drei der Teilprüfungen können bereits vor der Lehrabschlussprüfung absolviert werden, die vierte erst nach dem Lehrabschluss oder Vollendung des 19. Lebensjahres. Die einzige Voraussetzung für die Zulassung ist ein gültiger Lehrvertrag.

Es handelt sich hier um einem modularen Aufbau, dass insgesamt 900 Unterrichts sowie 15 Coachingeinheiten Einheiten umfassen. In den Basismodulen werden Wiederholungen auch die Vertiefungen der Inhalte des Pflichtschullehrplans vorgenommen. Dieser umfasst 45 Unterrichtseinheiten und ist Voraussetzung für den Besuch der Hauptmodule. Die Hauptmodule dienen der Wissensvermittlung und inhaltlichen Vorbereitung auf die jeweilige Teilprüfung. Das Hauptmodul wird unterteilt in: Mathematik (180 Unterrichtseinheiten), Deutsch (160 Unterrichtseinheiten), Lebende Fremdsprache (180 Unterrichtseinheiten), Fachbereich (120 Unterrichtseinheiten). Für alle Gegenstände wird zusätzlich eine Prüfungsvorbereitung 20 Unterrichtseinheiten angeboten.

Dieses Modell der Weiterbildung findet als Abendkurs oder Tageskurs statt. Die Abendkurse beginnen meist ab 18 Uhr so dass keine Zustimmung des Lehrbetriebs notwendig ist. Im Gegensatz dazu finden die Tageskurse einen halben Tag in der Woche statt. Somit wird eine Zustimmung des Lehrbetriebs vorausgesetzt. Die Lehre mit Matura wird vom BMBF finanziert und ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich<sup>60</sup>. „*Lehre mit Matura*“ wirkt im Sinne des Namens stark Aufwertend für die Lehre und so wird es in den Schulen und Medien propagiert. Doch hier handelt es sich nicht um das was es sein sollte. So wäre eine Bezeichnung „Matura neben der Lehre“ passender. Bestand die Möglichkeit, die Lehre mit Maturazeugnis abzuschließen, ohne den Zusatzaufwand, hätte die Lehrausbildung einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft. Dieser Zusatzaufwand den die Lehrlinge betreiben müssen, ist höher im Vergleich zur einer BHS. So glauben Einige mit der Matura, wird das Gehalt höher und die Aufstiegschancen sind besser (Abb. 15)<sup>61</sup>. Ein Irrglaube, 1 von 100.

---

<sup>60</sup> Vgl. AK- OÖ / Sbg.

<sup>61</sup> ÖIfB Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung S.25

Mit abgeschlossener BHS- Matura hat man den Anspruch besser zu verdienen, in vielen Fällen bleibt es bei dem. Die Aufstiegschancen sind in den meisten Lehrberufen eher gering.

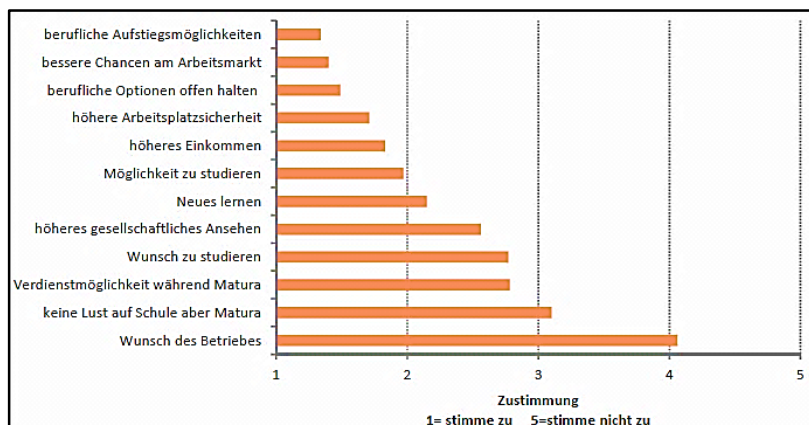


Abb. 15 Gründe für Lehre mit Matura

Die Schulabbrecher haben laut Statistiken besonders viel Interesse an dem Model. So sagten 51% der 2.443 Teilnehmer dass sie vor der Lehre eine BHS oder AHS besucht haben. Dies sind immer noch 17% der Gesamtehrliche in Österreich. Hier könnte man sagen man wähle den einfachen Weg um die Matura zu absolvieren.

Die Attraktivität dieser Weiterbildung steigt kontinuierlich von Jahr zu Jahr. Waren es Mai 2009 4.277 Personen die die Lehre mit Matura in Anspruch genommen haben, so sind es Mai 2014 10.477 Teilnehmer<sup>62</sup>.

	Lehrlingsstatistik	Berufsmatura
Hauptschule/Neue bzw. Kooperative Mittelschule	18 %	8 %
AHS-Unterstufe	1 %	2 %
Polytechnische Schule	44 %	20 %
BMS	19 %	19 %
BHS	12 %	36 %
AHS-Oberstufe	5 %	15 %
Gesamt in %	100 %	100 %
Gesamt absolut	34.239	2.226

Abb. 16 : Absolutzahlen der Lehrlinge

In Abb. 16, zeigt dass die Lehre mit Matura wenig für die Facharbeit bringt<sup>63</sup>. Die Schulabbrecher bleiben nicht in der Lehre, sie nehmen nur einen neuen Anlauf für eine höhere Bildung. Wären sie für Matura geeignet, hätten sie die Schule auch beenden können. Diese Schüler waren mit einer Lehre besser beraten gewesen ohne einen Zeitverlust sowie Imageverlust für beide Parteien.

### 2.4.5 Bildungsverhalten, Wandel und Umschulung

Das Bildungsverhalten der Schulabgänger hat sich seit den Nachkriegsjahren verändert. Waren es Anfang der 90er ca. 12.500 Studienabschlüsse so sind diese in den letzten Jahrzehnten auf ca. 50.000 gestiegen<sup>64</sup>. Österreich liegt in den tertiären Bereich, mit 20,7% nur auf Rang 21 im europäischen Vergleich. Es ist ein beabsichtigtes Ziel der Bildungspolitik, diese Quote bis 2020 auf 38% zu steigern<sup>65</sup>.

<sup>62</sup> Bfi.at.

<sup>63</sup> ÖIfB- Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung S.24

<sup>64</sup> Statistik Austria Bildung in Zahlen 2013/14

<sup>65</sup> Parlamentskorrespondenz, Universitäten sind Leitinstitutionen der Wissensgesellschaft

Diese Entscheidung ist im Verhältnis zu stagnierenden dualen Ausbildung zu sehen. So steigen die Zahlen der Neuzugänge an den weiterführenden Schulen und die Zahl der Lehrauszubildenden sinkt seit Jahren. Die Attraktivität des Studiums liegt vor allem in der Verdienst- und Entwicklungsmöglichkeiten, Arbeitsplatz, Arbeitsbedingungen sowie an der beruflichen Sicherheit. Seit einigen Jahren entwickelt sich eine schleichende systemische Konkurrenz zwischen den beiden Parteien. Das bisjährige Nebeneinander der akademischen und berufsbetrieblichen Bildungsgänge schwindet und ein Wettbewerb um Schüler ist entstanden.

Die Ansprüche, die die heutige Wirtschaft stellt, sind von großem Interessen und sie steigen rasant und ständig. So steigen auch ständig die Kompetenzanforderungen an die Arbeitskräfte. Doch mit der Konkurrenz entstandener Qualitätsverlust in der dualen Ausbildung sind weder die Berufsschulen noch die Betriebe auf leistungsschwächeren Schulabgänger nur unzureichend vorbereitet.

Die besondere Stärke der dualen Ausbildung das Vermitteln von praktisch- handlungsorientierten Wissen in mittleren Fachkräfteebene. Jedoch könnten Wandlung im Ausbildungssystem gewisse Sparten der betrieblichen Ausbildung, in denen das theoretische Wissen gefragt ist vermischt werden. Folge dieser Entwicklung ist der Arbeitsmarkt nicht so eindeutig gegliedert was das berufsnahe Bildungssystem ist. Es sind Überschneidungen in vielen Teilen des Arbeitsmarktes festzustellen. So bedient weder die Berufsausbildung noch die Hochschule exklusiv Teilarbeitsmärkte.

Mit der Reform des Hochschulrahmengesetzes Ende der 90er Jahre, hat man die Möglichkeit mit einer Studienbefähigungsprüfung, zusätzlich zu seiner beruflichen Erfahrung ergänzend an einer Fachhochschule sich eine weitere Qualifizierung anzueignen<sup>66</sup>. Mit einem Mindestalter von 17 Jahren hat man in Österreich die Möglichkeit einer Umschulung an einer Abendschule. Sie ist sehr zeitintensiv (Dauer 6-8 Semester) aber kostengünstig, da sie vom Staat gefördert wird. Mit dem Abschluss einer z.B. Abendschule (BHS), sind höhere Löhne zu erwarten und die Flexibilität an dem Arbeitsmarkt steigt. Die Anerkennung in der Gesellschaft, ein gewisses Bildungsniveau erreicht zu haben, ist der Dank für langjährige Mühe. Das vermittelte Wissen an einer Abendschule ist den Umständen der Besucher angepasst. Es werden Inhalte behandelt die der Vortragende laut dem Lehrplan als wichtig beurteilt<sup>67</sup>.

---

<sup>66</sup> Vgl. Durchlässigkeit zwischen beruflicheer und akademischer Bildung

<sup>67</sup> Vgl. [www.abendschule.net](http://www.abendschule.net)

Der große Vorteil der Abendschule ist, neben der späteren beruflichen Flexibilität, ist die zahlreiche Ausbildungsmöglichkeit die sie bieten. Von kaufmännischen Berufen über Metallberufen bis zu Elektro u. Elektrotechnikberufen ist alles vorhanden.

Aufgrund vieler Umschulungen und Weiterbildung ist die Zahl der Nutzer von Bildungskarenz in Österreich, in den letzten Jahren stetig gestiegen. Im Jahr 2013 gab es mehr als 10.000 Bezieher. Die Kosten lagen bei rund 110 Millionen Euro, mit einschließlich der Sozialversicherung handelt es sich hier um Kosten von 150 Millionen Euro<sup>68</sup>.

### **3 Demographische und Soziokulturelle Einflüsse auf die Ausbildung**

Die Wandlungsprozesse jeglicher Art haben weitreichende Auswirkungen auf die Gesellschaft, Wirtschaft, Unternehmen sowie Arbeitsmarkt, Politik und Sozialsystem eines Landes. In den besonderen Maßen trifft demographische Entwicklung das berufliche Ausbildungssystem. Aufgrund weniger Schülerzahlen kommt es zu Fachkräftemangel. Mit der Zuwanderung kulturfremder Personen, den die Arbeitsweise in Mitteleuropa nicht bekannt ist, sind Probleme nicht auszuschließen. Weiterst wird das Wissen mancher dieser Personen nicht wirklich anerkannt.

#### **3.1 Demografischer Grunddaten und Einfluss**

In Österreich leben derzeit 8,54 Millionen Personen, mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei den Männern von ~78,97 Jahren und bei den Frauen von ~83,74 Jahren. Die Bevölkerung ist seit 1961 bis heute im Schnitt um ca. 2 Jahre / Jahrzehnt älter geworden. 1961 gab es etwas weniger als 7,1 Millionen Österreicher bei einer Gesamtfertilitätsrate von 2,78 Kinder / Frau. Im Jahr 2014 liegt diese bei 1,46 Kinder / Frau. Ohne den positiven Wanderungssaldo würde in Österreich dieser Fertilitätsrate zu eine Reproduktion der Bevölkerung mittel- bis langfristig bedeuten.

Die Bevölkerung wird älter und ein deutlicher Rückgang der 15 Jährigen ist bis 2016 zu erwarten. Der zwischenzeitliche Höherpunkt im Jahr 2007 von 100.396 wird voraussichtlich um ca. 15.000 Jugendlichen im Jahr 2016 sinken. Prognosen zufolge, soll sich die Zahl der 15-Jährigen auf diesem Niveau stabilisieren und ab etwa 2028 wieder leicht erhöhen.

---

<sup>68</sup> Vgl. Standard.at, Bildungszeit boomt in Österreich, AMS

Diesen letzten Grunddaten der Statistik Austria, bestätigen die drei maßgeblichen Faktoren der demografischen Entwicklung<sup>69</sup>.

**Steigende Lebenserwartung:** So hat diese neben den unterschiedlichen sozialen Ansichten einen erheblichen Einfluss auf den Arbeitsmarkt, sowie auf die Qualifikationsstruktur des Arbeitsangebotes. Wird die Qualifikationsstruktur der Personen, die in den Arbeitsmarkt eintreten und derjenigen die den Arbeitsmarkt verlassen, übereinander gelegt, so sind diese im Zeitablauf stark abweichend. Aufgrund dessen müssen sich das Bildungsverhalten und die Bildungseinrichtungen an die Gegebenheiten der Gegenwart anpassen<sup>70</sup>. Der alternde Facharbeiter, muss sich freiwillig oder unfreiwillig mit der Entwicklung bewegen und somit auch weiterbilden.

**Niedrige Fertilität:** Kinderlosigkeit ist kein neues Phänomen. Anfang des 20. Jahrhunderts, brachten 26% der Frauen keine Kinder auf die Welt. Gewollt oder ungewollt dies hatte keine oder wenig Auswirkung auf den Arbeitsmarkt. In der modernen Zeit ist es anders. Die Zahl der Jugendlichen kann genau vorhergesagt werden und wird in den Zukunftsplanungen der Unternehmen berücksichtigt. Durch die wenigen Nachkömmlinge, haben die Jugendlichen die Wahl beim Berufswunsch. Mit dieser Einstellung, gibt es viele Absolventen einer Sparte, die in der Wirtschaft nicht untergebracht werden können und zum anderen zu wenig wo es gebraucht werden. So liegt nahe zu sagen: *„es tobt ein Krieg zwischen den Schulen“* um Schülerzahlen. Es werden jährlich Schulen geschlossen oder zusammengelegt aufgrund niedriger Schülerzahlen. Wird allein die duale Ausbildung betrachtet, die ca. 40% der Schulabgänger aufnimmt, so steht diese vor enormen Herausforderungen mit dieser demografischen Entwicklung: Erstens dem Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften entgegen wirken, das eigene Image aufpolieren und gemeinsame Initiativen (Schule + Betrieb) schaffen um Lehrlingszahlen zu steigern.

Mit dem ersten Punkt soll eine Durchlässigkeit in den Schulen vermieden werden. Die Berufsschule soll eine Schule werden, in der Begabungen verstärkt weiterentwickelt werden. Wer unter einem gewissen Niveau einer bestimmten Berufsschule ist, soll ein unkomplizierten Übergang zu anderen Schulen erhalten. Der Gedanke, Qualität vor Quantität soll sich in der Schule sowie in den Betrieben etablieren.

---

<sup>69</sup> Statistik Austria. Demographische Indikatoren 1961- 2012, Hauptindikatoren der Bevölkerungsbewegung 2014, Vgl. auch WKÖ- Demografische Entwicklung in Österr.

<sup>70</sup> Vgl. Statistik und Wissenschaft, S.70 Bernd Meyer und Marc Ingo Wolter

Lieber fünf sehr gute Facharbeiter, als 20 Arbeiter mit Abschluss. Mit dem angesprochenen Gedanken hätte der zweite Punkt wenig Bedeutung. 47% der 512 befragten Schüler klagten über wenig Beratung bei Bildungs- und Auswahlmöglichkeiten (Standard 07. Mai. 2015, Studie- WKNÖ). So sind gemeinsame Initiativen der Betriebe und der Berufsschulen gefragt, um rechtzeitig geeignete Lehrlinge zu erwerben. Die Zeit in der für eine Lehrstelle mehrere Bewerber waren, ist für viele Unternehmen Geschichte. So wäre eine aktive Präsenz in den Schulen von enormen Vorteil.

**Migration:** Ein komplexes Thema mit vielen Einflussfaktoren, in der vor allem die Kinder der Gastarbeiter als die große Hoffnung dargestellt werden. Österreichweit lag in den letzten Jahren der Durchschnitt an Lehrlingen mit Migrationshintergrund bei etwa 15%. Unterschiedliche Leistungstests ergaben, dass Migrationskinder schlechtere Ergebnisse erzielen als die einheimischen Kinder. So hatten diese anteilmäßig häufiger keinen Pflichtschulabschluss und absolvierten keine weitere Ausbildung. Dies führt zu wenig Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt und der Bildungserfolg in den weiterführenden Schulen ist gering. Das schlechte Abschneiden in der Bildung dieser Jugendlichen ist teils durch die schlechte sozioökonomische Positionierung der Familien verursacht, als auch an der Fehlleistung des österreichischen Bildungssystems. Es ist zu beachten welcher ethnischen Gruppierung diese Kinder angehören. Türkischstämmige Eltern, wollen dass die Kinder einen Hochschulabschluss anstreben, Ex- Jugoslawien eher Maturaabschluss und in Österreich geborene Eltern der Migrationskinder, eher eine Lehre anstreben. Der Grund warum sich nur wenige für die duale Ausbildung entscheiden, ist der geringe Bekanntheitsgrad der Ausbildungsform.

Die Diskriminierung der ausländischen Jugendlichen aufgrund ethnischer Zugehörigkeit ist nur wenig bekannt, da es in Österreich nicht untersucht worden ist. Ausgehend von einer Untersuchung in Deutschland (Schneider, Yemane & Weinmann 2014) wurden fiktive Bewerbungen mit gleichen Eigenschaften aber unterschiedlichen Namen (Deutsch, Türkisch) an Unternehmen verschickt. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass der Bewerber mit deutschen Namen häufiger eine Antwort bekam als der mit dem türkischen Namen<sup>71</sup>. In der Regel ist dies eher in den ländlichen Regionen der Fall, wo Ausländer im Hintergrund gehalten werden.

---

<sup>71</sup> Vgl. Gudrun Biffel, Isabella Skrivaneck, Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre 2015, und Lassing 2013



### 3.1.1 Auswirkungen auf das Unternehmen

Österreich ist vorwiegend ein Einwanderungsland, doch auch die Auswanderung hat einen Einfluss aus den Arbeitsmarkt. So hat Österreich hat ein positives Wanderungssaldo, doch ein negatives bei einer gezielten Zuwanderung bei Fachkräften. Durch die demografischen Veränderungen werden die Unter-

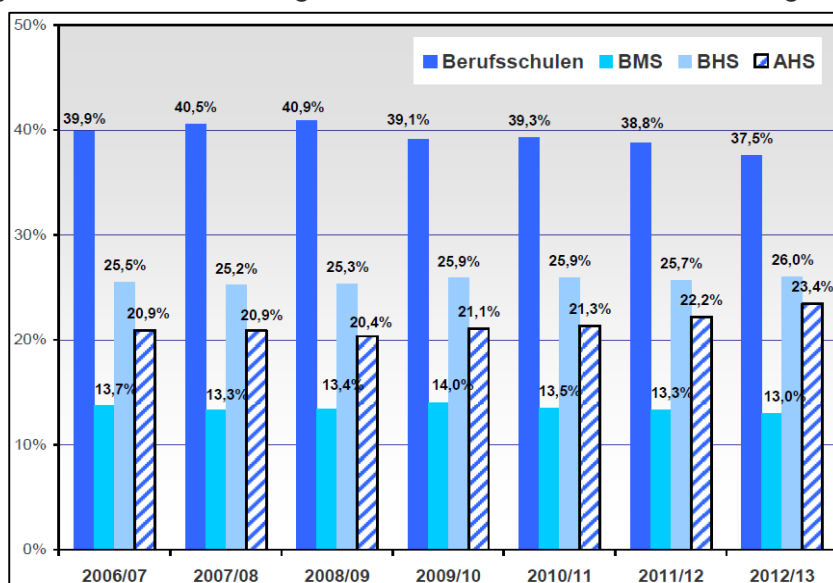


Abb. 17 Verteilung der Schüler/Innen in der 10 Schulstufe

nehmen, in mehrfacher Weise voreingenommen. So entsteht eine Veränderung in der Altersstruktur ihrer Belegschaft. Die sinkende Zahl der in den Arbeitsmarkt neu eintretenden Personen trifft besonders die kleinen und mittleren Betriebe. Diese Unternehmen sind vor allem auf Lehrlinge angewiesen. Zwar ist auf Mittel und Langzeitbetrachtung die duale Ausbildung die meist besuchte Bildung der Sekundärstufe zwei, jedoch ist dieser Trend sinkend. Einen guten Auszubildenden zu finden ist für viele Betriebe aufgrund verschiedener Schultypen als auch aus eigenem Image relativ schwierig<sup>72</sup>. Waren es 1970, 45.454 Lehrlinge im Jahresdurchschnitt so ist diese Zahl im Jahr 2014 auf 33.508 gesunken. So entfallen, aufgrund demografischer Entwicklung alleine in der größten beschäftigungssparte (Gewerbe und Handwerk) etwa 2,7 Lehrlinge pro Lehrbetrieb (WKÖ Lehrling Statistik 12.2014).

Aus demographischer Perspektive müssen die Betriebe in den nächsten Jahren weiterhin mit einem spürbaren Sinken der Lehrstellennachfrage rechnen. Wegen der Schulabbrecher wirkt die Lehrstellennachfrage leicht zeitverzögert, da viele Lehrlinge/Innen älter als 15 Jahre sind. Eine gesunde Altersstruktur im Betrieb haben zu und erhalten zu können, sind die Unternehmen, Branchenspezifisch als auch von den regionalen Gegebenheiten abhängig<sup>73</sup>.

<sup>72</sup> IBW- Lehrlingsausbildung im Überblick 2014 S.38

<sup>73</sup> Vgl. Guido Happe Demografischer Wandel in der unternehmerischer Praxis S. 17-26.

Die Mehrheit der Unternehmen ist der Ansicht, die Auswirkungen des demografischen Wandels in den Griff zu bekommen: die „Wir-wissen-uns-schon-zu-helfen-Mentalität“. Nur wenige erkennen das Risiko des laufenden Demografieprozesses<sup>74</sup>. Dem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken und um Kosten für die Ausbildung unqualifizierter Jugendliche zu sparen, könnten Unternehmen zu folgende Alternativen greifen:

- Rekrutierung von Arbeitslosen mit einem entsprechenden Niveau, die sie nach einer kurzen Einarbeitungszeit einsetzen können
- Rekrutierung von Teilarbeitskräften mit attraktiven Arbeitszeiten
- Rekrutierung aus dem Ausland
- Besetzung der Facharbeitsplätze aus angrenzenden Qualifikationssegmenten
- Gezielte Weiterbildung der Stammebelegschaft
- Ausdehnung der Arbeitszeit
- Verstärkte Investitionen in technologische Entwicklung<sup>75</sup>

### **3.1.2 Jugend von Heute**

Jede Generation sieht sich mit gewissen gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert. In der Vergangenheit gab es gewisse Abgrenzungen in der Struktur der Kindheit, Jugend und Erwachsen sein. Diese Übergänge sind heute fließender. Durch den gesamtgesellschaftlichen Prozess, ist die Jugend von heute vielfältiger und diversifizierter als früher. Die Globalisierung, sozio-ökonomische Lebensform, spezifische Bildungsverläufe, Medien und im besonderem Maße Internet mit der Social Media, sind Großteils für die Veränderung verantwortlich. Die Jugendphase dauert heutzutage länger, und ist flexibler, fast nach dem Motto „*Lebe solange du jung bist*“.

In den Nachkriegsjahren war die Jugend eng an die Arbeits- Industriegesellschaftliche Entwicklung gebunden. Man spricht von einem Bildungsmoratorium. Zielstrebig und Bildungsorientiert den Status eines erwachsenen erreichen. Die Jugend von heute sieht sich nicht als strategisches Instrument einer entwicklungsbewussten Gesellschaft. Doch sie sind mit einer Vielzahl von Problemen und Anforderungen konfrontiert: Verschärfter Bildungswettbewerb, Arbeitslosigkeit, familiäre Probleme,

---

<sup>74</sup> Quelle unbekannt

<sup>75</sup> Vgl. Dieter Euler Einfluss der demografischen Entwicklung auf das Übergangssystem und Berufsausbildungsmarkt

verlängerte Ausbildungszeiten und trotzdem keine gesicherte berufliche Zukunft. Selbstständigkeit, Mobilität, Anpassungsfähigkeit und Flexibilität als Orientierungsaufgaben, sind komplexer geworden und in vielen geht die Angst des Versagens. Diese Entwicklung hat nicht nur mit der komplexen Gesellschaft sondern auch mit der hohen Lebenserwartung zu tun. Die gesellschaftlichen Transformationsprozesse ermöglichen neben dem klassischen Jugendalter (14- 18 Jahren), ein neues „junges Erwachsenenalter“ (18- 25 Jahren) eine zweite Findungsphase mit vielen Risiken. Als weitere Neuentwicklung ist die verfrühte Phase „Zwischenphase oder Vermischung“ (10- 14) der Jugend zu nennen. Die soziale Nahwelt (Familie, Freunde) bilden die Spitze der Pyramide und genießen hohe Wertschätzung. Als nächstes kommen die Schule sowie die Arbeit zu tragen und als letztes sind Religion und Politik zu nennen<sup>76</sup>.

### **3.2 Handwerk Fachkraft und Gesellschaft**

In fast allen Bereichen sind Facharbeiter tätig. Das Gewerbe und Handwerk, stellt die größte Sparte mit 127.298 der ca. 323.600 Unternehmen in Österreich dar. Diese beschäftigen rund 475.400 Arbeitnehmer/ -innen, wobei es sich hier am häufigsten um Kleinunternehmen, mit bis zu 9 Beschäftigte handelt. Der Umsatzerlös aller KMU's liegt bei 450 Mrd. Euro/ Jahr, so bilden diese ein starkes Rückgrat der Wirtschaft in Österreich. Die meisten dieser Unternehmen bilden Lehrlinge aus und wissen um die Bedeutung gut ausgebildeter Facharbeiter<sup>77</sup>. Jedoch wird diese von weiten Teilen der Gesellschaft unterschätzt. So glauben nur 17% der Bevölkerung das die KMU's eine wichtige Bedeutung für die Wirtschaft darstellt<sup>78</sup>.

Das Misstrauen ist nachvollziehbar, wenn man sich die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ansieht. Viele dieser Klein- Mittelbetriebe sind in der Globalisierung kaum oder nicht mehr Konkurrenzfähig.

Der Facharbeiter der Vergangenheit, konnte adäquat mit seiner Ausbildung eingesetzt werden. Die betriebliche Aufstiegsmöglichkeit war leichter, oder war schon vorreserviert. Mit der Akademisierung der Berufswelt ist ein Konkurrenzkampf für gewisse Bereiche entstanden. Dort wo der Facharbeiter seine Aufstiegsmöglichkeit sah, wird heutzutage ein junger Schulgebildeter verlangt.

---

<sup>76</sup> Vgl. 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich auf einem Blick

<sup>77</sup> Mittelstandsbericht 2014

<sup>78</sup> Vgl. Prof. Dr. Jürgen Bock (Hrsg.) Die Bedeutung des Handwerks für die Volkswirtschaft

Definition Facharbeiter: „*Facharbeiter, Bezeichnung für Arbeiter, die nach mehrjähriger Ausbildung an einer Lehrstelle oder in einer Lehrwerkstätte eine Prüfung vor einer Kommission ablegen und dadurch den Facharbeiterbrief erwerben. Auch die Ausbildung mancher Fachschulen (zum Beispiel Gastgewerbe) führt zur Qualifikation eines Facharbeiters*“<sup>79</sup>.

Der Facharbeiter traditionell und in der Gesellschaft umfasst das Gebiet eines „Herstellungsarbeiter“ der durch handwerkliche Präzision Produkte erstellt oder Reparaturen vornimmt. Seiner Basisqualifikation beruht auf handwerklichem Geschick, stets fachlichen Wissen und aufgrund langjähriger Berufserfahrung weiterentwickeltes Erfahrungswissen. Den neuen Facharbeiter kann man als „Systemregulierer“ bezeichnen. Seiner Anforderung haben sich zu Teil verändert<sup>80</sup>.

In der modernen Welt, wo Hightech auf der Überholspur ist, ist auch die Rede von „Null Fehler Toleranz“ so wird der Mensch als Sekundärobjekt dargestellt. Die Kfz-Techniker sind seit jeher nur Teiletaucher und die Tischler kommen auch nicht ohne moderner Technik aus.

Die Fehleranalysen, die früher der Facharbeiter durch das analytische Denken gelöst hat, werden heutzutage nahezu komplett von Computern übernommen. So beschränken sich die Aufgaben eines Kfz- Technikers auf Aus- u. Einbau sowie ausprobieren.

Die Frage, die sich stellt, ist: „Wird ein Facharbeiter noch gebraucht? Ja, die Facharbeiter werden gebraucht! Es sind die Arbeitsanforderungen, die sich in einigen Branchen auf Kontroll- und Überwachungsfunktionen geändert haben, und der Facharbeiter sich auf diese beschränken muss. Man kann hier von einer dequalifizierung der Zielgruppe der Facharbeiter sprechen, da dieser Technologievorschritt vor allem die Arbeiter- Beschäftigungsebenen trifft. Diejenigen, die keine oder niedriger Qualifizierung haben, sind besonders betroffen, da die Eingriffsmöglichkeiten in den Arbeitsprozess für sie stark reduziert werden<sup>81</sup>. Trotz der großen Unterstützung durch gewisse Programme, sind Fachkenntnisse der Materie von enormer Bedeutung und das Wissen macht den Unterschied zwischen den Fachkräften.

Der wahre Wert eines Facharbeiters für die Gesellschaft kann mit marxistischen Sichtweise zur Arbeitskraft dargestellt werden.

---

<sup>79</sup> <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.f/f016736.htm>

<sup>80</sup> Vgl. Martin Baethge, Volker Baethge, Peter Kupka, Facharbeit- Auslaufmodell oder neue Perspektive

<sup>81</sup> Vgl. Lars Windelband Zukunft der Facharbeit im Zeitalter „Industrie 4.0“

Zwischen Arbeiter und Unternehmer herrscht in der Kapitalistischen Gesellschaft, eine Warenbeziehung. Die Arbeitskraft wird als Ware am Markt angeboten und die Unternehmer bedient sich dieser je nach Anforderungen, die der Markt verlangt. So besitzt die Arbeitskraft wie alle Waren ein Gebrauch- u. Tauschwert. Der existierende Tauschwert der Arbeitskraft ist im Faktor Mensch vorhanden und wird an den Reproduktionskosten gemessen. Unter Reproduktionskosten fällt alles, was Fachkraft bedarf, um sich und die Familie zu erhalten<sup>82</sup>. Im Mitteleuropa sind die Gegebenheiten zur Reproduzierung gesichert, jedoch sind wenige Nachkömmlinge vorhanden um den Arbeitsmarkt zu sättigen. Die Anzeichen deuten darauf hin, dass der Wert und die Bedeutung der Fachkraft in der Zukunft in der Gesellschaft steigen werden.

### **3.2.1 Facharbeiter Bindeglied Nischenmodel Auslaufmodel**

Kein erfolgreiches Unternehmen ohne qualifizierte Facharbeiter, sowie kein Erfolg einer Wirtschaft ohne erfolgreichen Unternehmen. Es kann gesagt werden dass, die Facharbeiter das kleinste aber das stärkste Glied einer Kette sind. Die Unternehmen sind vielseitig, besitzen mehrere Ressourcen und übersehen den bedeutenden Anteil der mittleren Ausbildung, an dem wirtschaftlichen Erfolg ihres Unternehmens hängt. Der Fachkräftemangel hat dramatische Folgen für die Wirtschaft. So ist das wirtschaftliche Wachstumspotential eines Landes und in besonderen Weise eine Region abhängig von Unternehmen und damit indirekt von Facharbeitern<sup>83</sup>.

Wie wichtig die mittlere Ausbildungsschicht ist, deuten die im Absatz 3.2 genannten Zahlen. Die Unternehmen, die eine flache Organisationsstruktur haben und die es schaffen, die Kompetenzen sowie Verantwortung direkt dem wertschöpfenden Teil zu verlagern können die Produktivität steigern<sup>84</sup>. Die Wirtschaft ohne Facharbeiter in Mitteleuropa ist nicht vorstellbar. Es hätte verheerenden Auswirkungen auf unseren Arbeitsmarkt und weiterfolgend auch auf die Sozialen- und Pensionssysteme, die durch das Umlaufverfahren finanziert werden. So wird in der Fachwelt, viel über die Wichtigkeit der Facharbeiter diskutiert. Dieses kostbare „Gut“ ist der Garant für die geringe Arbeitslosigkeit, jedoch wird dessen Arbeitsumfeld immer mehr von der neuen Technologie voreingenommen. So stelle ich folgende Thesen auf zur Identifizierung des Facharbeiters in der Zukunft.

---

<sup>82</sup> Vgl. Gerhard Himmelman, Arbeitswert, Mehrwert und Verteilung

<sup>83</sup> Michael Binninger, Work- Life Balance als Chance gegen die demografische Entwicklung

<sup>84</sup> Vgl. Felix Rauner duale Berufsausbildung: Qualität rechnet sich

### 3.2.1.1 These 1: Facharbeiter als Bindeglied der Gesellschaft

Die meisten, die eine duale Ausbildung absolvieren, gehören zu der sogenannten Mittelschicht.

Diese weist sich grundsätzlich durch soziodemografische und finanzielle Merkmale als auch subjektives Befinden auf. Soziodemografisch sehen wir vor allem die Kinder des einfachen Bürgers. Das hauptsächliche Merkmal der Mittelschicht ist das Einkommen, das nur ein etappenmässiges Vorankommen in der Gesellschaftsstruktur erlaubt.

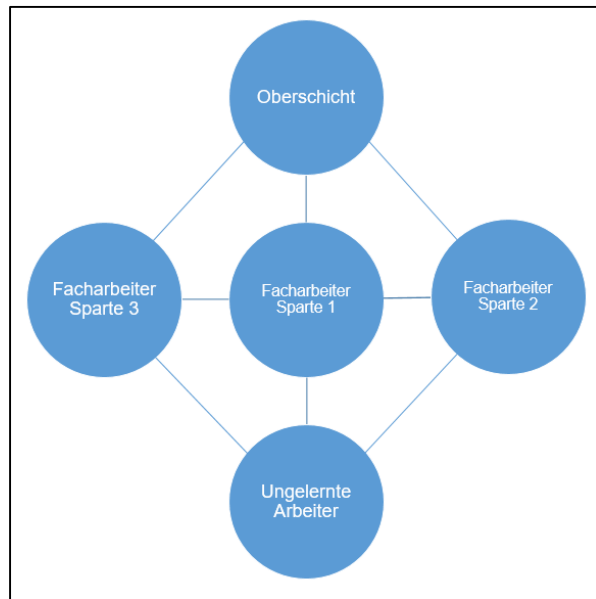


Abb. 18 Abhängigkeit durch Facharbeiter

Das subjektive Wertebefinden, kann als Kehrwert des Einkommens gesehen werden<sup>85</sup>. So landen einige die auf der Suche nach dem schnellen Ruhm und Geld sind, in der Ungebildetheit. Die schulische Bildung des Facharbeiters ermöglicht den Einsatz in wenig qualifizierten Arbeitsbereichen als auch in der anspruchsvolleren Ebene. Die Bindung der körperlichen und theoretischen Arbeit macht ihn vollkommend.

Die Behauptung liegt auch nahe, dass ein Hoch gebildeter sich die Finger nicht schmutzig machen will, aufgrund dessen, dass er sich einen Facharbeiter leisten kann, der für ihn die Arbeit erledigt. Ein Hilfsarbeiter als auch Berufsfremder, ist auf die Arbeit von einem Facharbeiter angewiesen, da sie es selber nicht können. Angesicht dieser einfachen Überlegung, kann ein Facharbeiter als Bindeglied für die Gesellschaft gesehen werden. Ein universal einsetzbares Gut, das in der modernen Arbeitsgesellschaft verlangt wird.

<sup>85</sup> Vgl. Arm und Reich in Deutschland, Wo bleibt die Mitte, Die Rückkehr der Facharbeiter

### **3.2.1.2 These 2: Facharbeiter als Nischenmodell**

Schreitet die Automatisierung weiter voran in eine Wegwerfgesellschaft, könnte die Ausbildung zum Facharbeiter in gewisser Zeit als Nische gesehen werden.

Das nötigen Know How, wird durch das Interesse an der Arbeit, sowie durch die Zeit angeeignet. Denjenigen die ihr Beruf gut beherrschen, kann auch eine Nische zur Erfolg verhelfen.

Diese These kommt nicht von ungefähr sie ist ein Teil der Gesellschaft. Die kleinen Läden an der Ecke die es in früherer Zeit gab und heute von Migranten mit ihren Heimatlandprodukten, geführt werden sind das Paradebeispiel. Viele dieser Migranten haben kaum einen Hauptschulabschluss, aber sie beherrschen ihr Handwerk sehr gut.

Durch die Automatisierung werden Programmierer die komplexe Programmiersprachen beherrschen gebraucht und für das Beladen der Maschine reichen angelehrte, denen gesagt wird wann und welche Knöpfe sie drücken sollen. Wenn gewisse handwerkliche Reparaturen anfallen, können die angelehrte Arbeiter oder Monteure herangezogen werden. So kann sich mit der Zeit und mit dem gewonnen Wissen eine Nische für gewisse Reparaturen aufbauen.

In einer vorangegangenen Befragung über die Zukunft der Lehre wurde mir ein Nischenmodell vorgestellt, in dem einheimische Tischler für Hotels Möbel im ländlichem Flair bauen, da diese kaum maschinell hergestellt werden können.

Der große Vorteil dieses Modells ist, dass es die wahren Künste der Facharbeiter hervorgeben werden. Nur die Besten haben diese wahren Fähigkeiten, um diese Arbeiten zu verrichten. Als Nachteil könnte gesehen werden, dass die Facharbeit als Nischenmodell nicht von langer Dauer sein kann und so nicht zukunftsorientiert ist.

Es kann auch in einer modernen Welt nicht jeder Beruf automatisiert werden und wenn Ja, muss parallel zu der Automatisierung aus Zeitgründen ein Facharbeiter ausgebildet werden.

### 3.2.1.3 These 3: Facharbeiter als Auslaufmodell

In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich Diskussionen zur „dualen Ausbildung als Auslaufmodell“ erhitzt. Das Vorhaben die Akademikerquote bis 2020 auf 38% zu steigern, weist auf ein Auslaufmodell hin. In Folge des Bologna- Prozesses wurde eine Reihe von Harmonisierungen im europäischen Bildungssystem durchgeführt.

Die Einführung des dreijährigen Bachelorabschlusses, das zuteil einen starken Praxisbezug hat, gefährdet die Facharbeiterausbildung.

Es herrscht ein Gleichstand zwischen den Befürwortern und Gegnern der dualen Ausbildung. Als Paradebeispiel, dass der Facharbeiter kein Auslaufmodell ist, gilt Schweiz mit ca. 70% der Bevölkerung, die Facharbeiter Ausbildung als höchst abgeschlossener Ausbildung besitzen.

Dass es auch ohne der dualen Ausbildung wie es im mitteleuropäischen Raum vorkommt, „funktioniert“, zeigt die die praktische Ausbildung der USA. Es gibt keine vergleichbare Facharbeiterausbildung zu unserem System, sondern die Community Colleges decken diesen Ausbildungsbereich ab und es folgt die Devise „*Learning by Doing*“. Die einfachen Handwerkstätigkeiten kann jeder Anbieten, der das nötige Know- How besitzt<sup>86</sup>.

Die Länder, die das angelsächsische Ausbildungskonzept lehren, haben eine zunehmend hohe Umschulungsquote. So beginnen viele nach dem Bachelorabschluss, eine weitere Fachausbildung nach dem Europäischen Vorbild<sup>87</sup>. Die politischen Verantwortlichen forcieren mehr die akademische Ausbildung aber ganz ohne Facharbeiter wird es nicht möglich sein, die Wirtschaft in Europa zu erhalten.

Die Ausbildung zum Facharbeiter ist ein ständiges auf und ab. Mit den bis jetzt gesammelten Daten kann gesagt werden, dass es sich in diesem Ausbildungsbereich viel ändert aber es handelt sich hier nicht um ein Auslaufmodell.

Eine Frage im empirischen Teil beschäftigt sich mit dieser Thematik. So kann abgeschätzt werden wie die Richtung ist.

---

<sup>86</sup> Wie funktioniert die Berufsausbildung in den USA?

<sup>87</sup> Vgl. Felix Rauner duale Berufsausbildung: Qualität rechnet sich



## **4 Empirische Untersuchung**

Die vorangehenden Kapiteln dienen als theoretische Grundlage, Übersicht und auch als Datensammlung für den praktischen Teil dieser Diplomarbeit. Die aus den Medien und der Literatur gewonnenen theoretischen Erkenntnisse, werden zuteil mit den praktischen verglichen und danach ausgewertet werden. Bei der praktischen Seite kommen die Befragten dabei frei zu Wort. Sie können sich selbst zum Thema äußern und ihre gewonnenen Erfahrungen schildern.

### **4.1 Untersuchungsinstrument**

Das von Andreas Witzel (1982) entwickelte Untersuchungsinstrument (PZI) zur subjektiven Wahrnehmung und Problemsichten wird bei den Interviews verwendet. Beim problemzentrierten Interview handelt es sich um eine offene, die die Befragten zwar möglichst frei zu Wort kommen lässt und ihnen relativ viel Spontanität erlaubt, aber trotzdem auf eine bestimmte Thematik bzw. Problemstellung zentriert ist<sup>88</sup>

Der Interviewer bezieht sich bei Meinungen, Erklärungen, Begründungen und Urteile der Interviewten explizit in die Befragung mit ein. Der Interviewer der sich mit der Themenstellung, bereits im Vorfeld ausreichend beschäftigt hat, bildet die Grundlage für die Erstellung der Diskussionsthemen.

### **4.2 Zielsetzung und Vorgehensweise**

Das Ziel dieser Studie ist es Eindrücke zu sammeln, in Bezug auf die momentane Lage, die die duale Ausbildung in der Gesellschaft hat. Was denken die Betroffenen sowie Personen in unmittelbarer Nähe über duale Ausbildung. Hat der heutige Facharbeiter eine Zukunft oder handelt sich hier um ein Auslaufmodell? Welche Erwartungen haben diejenigen, die sich für die duale Ausbildung entscheiden haben und was sind oder wären die Gründe für eine Weiterbildung? Mit der Auswertung der gesammelten Daten wird versucht einen Blick in die Zukunft der dualen Ausbildung zu werfen. Zielgruppe für das geplante Interview sind Lehrlinge im ersten als auch im vierten Lehrjahr die Pädagogen an den Berufsschulen, Personen die den zweiten Bildungsweg eingeschlagen haben und Unternehmer bzw. Lehrlingsausbildner aus der Berufssparte Tischler und Kfz- Techniker, die nur als Abgrenzung dienen sollen.

---

<sup>88</sup> Vgl.: Qualitative Marktforschung, <http://www.qualitative-research.net>

Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde viel Wert darauf gelegt, dass eine gute Mischung aus verschiedenen Altersgruppen entsteht. Diese dient dem Ziel, eine aussagekräftige Untersuchung der Thematik, zu erhalten.

Die befragten Personen, die zu dem Interview gehörten, wurden hier aus Gründen der Anonymität nicht genannt. Anknüpfend wurden die Personen vor dem Interview über folgende Punkte aufgeklärt:

- das Interview beruht auf freiwilliger Basis
- den Inhalt, Zielsetzung dieser Diplomarbeit,
- das vertrauliche Handeln mit ihren Informationen,
- digitalen Aufnahme des Interviews

Nach einer mündlichen Zustimmung, durch die jeweilig befragte Person, fand das Interview statt.

Anzahl	Gruppe	Bildung
5	Personengruppe A	Lehrlinge im ersten. Lehrjahr
5	Personengruppe B	Lehrlinge im vierten. Lehrjahr
4	Personengruppe C	Weitergebildete
4	Personengruppe D	Ausbildner
4	Personengruppe E	Pädagogen

Tab. 4: Interview Personengruppen

### **4.3 Durchführung der Interviews**

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung dargestellt und diskutiert. Die verwendeten Fragen, wurden in Interviews mehr als Diskussthemata angewendet.

#### **4.3.1 Aufbau des Interviewleitfadens**

1. Auf einer Skala von eins bis zehn (1min. u.10max.). Wo stufen Sie den Lehrberuf (Lehre), nach seinem Wert in der Gesellschaft, vor 20 Jahren, heute und in 20 Jahren ein? Der Trend zu höheren Bildung, was halten Sie davon?
2. Was sind oder waren Gründe, dass die den Schüler dazu bewegt haben konnten, eine Lehre zu machen, anstatt eine HTL zu besuchen? Welche Erwartungen haben Sie von der Lehre?
3. Wie ist oder wie schätzen Sie momentane Lage in der jeweiligen Branche ein? Kann sich der Lehrberuf in der heutigen Form noch in der Zukunft halten? Können wir sagen der Facharbeiter ist ein Auslaufmodell?
4. Welche Rolle spielt das soziale Umfeld oder der politische Einfluss auf die Entscheidung, für welche Art der Bildung man sich entscheidet?
5. Was glauben Sie wie schätzt die Gesellschaft Eine/ Einen ein, wenn man sich für eine Lehre im traditionellen Beruf entscheidet? Reicht in der heutigen Zeit das Gehalt einer gelernten Fachkraft aus um ein angenehmes Leben zu führen?
6. Wie schätzen Sie die Qualität der Ausbildung an den Berufsschulen: sehr gut, gut, ausreichend oder schlecht? Soll die Berufsschule in der Bildungsspanne erweitert werden? Wenn „Ja“ welcher Richtung? Welche Auswirkung konnten die Änderungen auf das Berufsbild bzw. auf die Berufsausbildung haben?
7. Im Vergleich zum HTL- Absolventen, was ist ein Facharbeiter auf einer Skala von 1-10 (1min. 10max.) wert? Kann man überhaupt Vergleiche ziehen?

**8.** Sind Sie über die Bildungsmöglichkeiten informiert worden? Welche Angebote an Weiterbildung kennen Sie? Was halten Sie von der Lehre mit Matura, und für was ist die gut?

**9.** Wie groß sind die Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den heutigen Betrieben? Würden Sie eine Weiterbildung im gelernten Beruf, einer Umschulung vorziehen?

**10.** Was könnten Ihrer Meinung nach, die Gründe sein dass sich ein Fachmann weiterbildet? Fünf Motivatoren ordnen, dabei ist 1 motivierend 5 unmotivierten: Finanzielles, Anerkennung, Freizeit, Selbständigkeit und Sauberkeit.

**11.** Was glauben Sie, ist die Nachfrage nach Lehrstellen gestiegen oder gesunken? Hat sich das Menschenbild des Lehrlings (der Jugend) verändert und wie? Ist die Qualität der Lehrlinge besser oder schlechter geworden?

**12.** Wie würden Sie einen Facharbeiter definieren? Was hat der Facharbeiter für eine Bedeutung oder könnte man ohne Facharbeiter leben? Was hätte das für einen Einfluss, auf die Gesellschaft und auf die Wirtschaft, wenn es keine Facharbeiter mehr gebe?

**13.** Zwei Faktoren körperliche Arbeit als Lehre und geistige Arbeit als HTL- Absolvent gesehen, was soll besser bezahlt werden?

**14.** Wenn Sie eine zweite Chance hätten, würden Sie denselben Weg einschlagen oder eine höhere Schule besuchen?

## **4.4 Die Interviews**

Die Interviews wurden immer in einem eigenen Raum durchgeführt. Um eventuellen Störungen zu entgehen befanden sich während der Gespräche nur die zwei jeweiligen Personen, Interviewer und der/die Befragte, im Raum. Die Dauer der Interviews belief sich je nach Interesse, zwischen 25 Minuten und 2,5 Stunden. Es werden nur als wichtig erachtete Aussagen wiedergegeben. Die wörtliche Wiedergabe der befragten Personen wurde mit Anführungszeichen kenntlich gemacht.

### **4.4.1 Leitfrage 1: Wert der Lehre im Zeitverlauf.**

***Auf einer Skala von eins bis zehn (1min. u.10max.). Wo stufen Sie den Lehrberuf (Lehre), nach seinem Wert in der Gesellschaft, vor 20 Jahren, heute und in 20 Jahren ein? Der Trend zu höheren Bildung, was halten Sie davon?***

Mit dieser Frage soll lediglich ein entspannter Einstieg in das Interview erreicht werden. Es werden erste Erkenntnisse gewonnen, ob sich die Personen zur Thema Lehrberuf auseinandergesetzt hat. *Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.*

#### **4.4.1.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** Zwanzig Jahre alt. HAK- Abbrecher, der eine Lehre begonnen hat. Beide Elternteile haben einen Lehrberuf abgeschlossen. Der junge Mann wirkt sehr selbstbewusst. Wohnhaft: Stadt.

Zu der Frage: Vor 20 Jahren: 7. Jetzt: 5. In 20 Jahren: 3. Der Trend zu höherer Bildung ist Ihm bekannt. Jedoch glaubt Er, dass die Art von der Bildung überschätzt wird.

**Lehrling 2:** Siebzehn Jahre alt. Macht eine Doppellehre. Vater Landwirt, Mutter selbstständige Floristin. Ein selbstbewusstes Auftreten, Ein Junge vom Land.

Zu der Frage: Vor 20 Jahren 8. Jetzt: 9. In 20 Jahren: 9. Der Trend gefällt Ihm, mit der Begründung: „*Jeder wie er will, es werden alle gebraucht*“. Nach der HTL, mit 19 ist man reifer für den Beruf als mit 16.

**Lehrling 3:** Neunzehn Jahre alt. Integrativer Schüler der mehrere Lehren begonnen hat. Kein Abschluss. „*War kein richtiger Lehrberuf dabei*“. Vater Berufskraftfahrer, Mutter Weberin. Wohnhaft: Land. Zu der Frage: Vor 20 Jahren 5/6. Jetzt: 10. In 20 Jahren: 8/9. Er ist der Meinung dass sein Lehrberuf sehr schwierig sei, somit wollen es viele nicht ausüben. Der Trend zu höherer Bildung ist Ok.

**Lehrling 4:** Siebzehn Jahre alt. Aufgrund Wohnortwechsel besucht Sie die erste Klasse jetzt. Mutter hat eine Lehre abgeschlossen. Die junge Frau wirkt sehr selbstbewusst. Wohnhaft: Kleinstadt.

Zu der Frage: Vor 20 Jahre: 8. Jetzt: 5. In 20 Jahre: 2/3. Findet den Trend gut. Die Begründung: es sei gut mehrere offene Türen zu haben.

**Lehrling 5:** Siebzehn Jahre alt. Beide Elternteile eine Lehre abgeschlossen. Der junge Mann wirkt sehr schüchtern. Wohnhaft Stadtumgebung.

Zu der Frage: Vor 20 Jahren: 8. Jetzt: 9. In 20 Jahren: 9. Der Trend interessiere ihn nicht. Er wusste immer was er werden wollte.

#### 4.4.1.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B

**Lehrling 1:** Zwanzig Jahre alt. Die HTL- abgebrochen. Beide Elternteile angelernte Arbeiter. Selbstbewusstes Auftreten. Wohnhaft: Stadt.

Zu der Frage: Vor 20 Jahren: 10. Jetzt: 6/7. In 20 Jahre: 4/5. Der Trend sei gut, weil dadurch dass das Bildungsniveau der Gesellschaft steigt.

**Lehrling 2:** Neunzehn Jahre alt. Wollte immer ein Lehrberuf erlernen. In seiner Familie haben alle einen Lehrabschluss. Normales Auftreten. Wohnhaft: Kleinstadt.

Zu der Frage: Vor 20 Jahren: 6. Jetzt: 5. In 20 Jahren: 8/9. „Trend gut“.

**Lehrling 3:** Dreiundzwanzig Jahre alt. Weiß nicht was er will. Kaufmännische Lehre abgeschlossen und HAK abgebrochen. Beide Elternteile haben einen Lehrberuf abgeschlossen. Wohnhaft: Land.

Zu der Frage: Vor 20 Jahre: 8/9. Jetzt: 6. In 20 Jahren 4. „Trend unwichtig“.

**Lehrling 4:** Neunzehn Jahre alt. Wirkt schüchternen. Beider Elternteile eine Lehre abgeschlossen. Wohnhaft: Land. Zu der Frage: Vor 20 Jahren: 9. Jetzt: 10. In 20 Jahren: 8. „Trend gut. Nichts für mich“.

**Lehrling 5:** Neunzehn Jahre alt. Wirkt sehr selbstbewusst. Beider Elternteile eine Lehre abgeschlossen. Wohnhaft: Stadt.

Zu der Frage: Vor 20 Jahren: 10. Jetzt: 6/7. In 20 Jahren 5. „Der Trend geht in die richtige Richtung. Habe selber Lehre mit Matura angefangen, jedoch aus Zeitgründen abgebrochen. Ich werde aber nach der Lehre wieder anfangen“.

#### 4.4.1.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C

**Weitergebildet 1:** Zu Person: Dreißig Jahre alt. Arbeitete 11 Jahre (6½, Geselle) lang bei einem mittelständischen Betrieb. Jetzt DI (FH)- Maschinenbau.

Zu Frage: Vor 20 Jahren: 7. Jetzt: 5. In 20 Jahren: 3.

*„Trend ist gut aber schlecht für die duale Ausbildung. Jeder der von sich etwas hält, bildet sich weiter. So bleiben in der Werkstätten nur der Mittelmaß der die Lehrlinge dementsprechend auch ausbildet“.*

**Weitergebildet 2:** Zu Person: Neunundzwanzig Jahre alt. Arbeitete acht Jahre bei einem mittelständischen Betrieb. Jetzt DI- Kraftfahrzeugtechnik.

Zu Frage: Vor 20 Jahre: 7/8. Jetzt: 5. In 20 Jahren 4/5.

*„Der Trend ist gut und herausfordernd“.*

**Weitergebildet 3:** Zu Person: Dreiundzwanzig Jahre alt. Arbeitete fünf Jahre bei einem mittelständischen Betrieb. Jetzt, Student an der Uni für Wirtschaft und Recht.

Zu Frage: Vor 20 Jahren: 10. Jetzt: 5. In 20 Jahren 3.

*„Aus meiner Sicht gut. Die Andere die es nicht machen werden an der Strecke be-  
lieben“.*

**Weitergebildet 4:** Zu Person: Fünfundvierzig Jahre alt. Arbeitete zehn Jahre im Ver-  
such, in einem weltweit tätigen Betrieb. Jetzt HTL- Ingenieur.

Vor 20 Jahren: 6. Jetzt: 3/4. In 20 Jahren: 5. *„Trend ist in Ordnung so wie es ist“.*

#### 4.4.1.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D

**Lehrlingsausbilder 1:** Zu Person: Siebenundfünfzig Jahre alt. Leite der Werkstätte  
in einem Großunternehmen.

Zu Frage: Vor 20 Jahren: 1/2. Jetzt: 5. In 20 Jahren 5. Diese Antwort wurde so be-  
gründet das früher gesagt worden ist: *„Bist zu dumm zum Lernen, dann mache halt  
eine Lehre“* Heute sei bei Lehre ein höheres Bildungsniveau gefördert. *„Es ist so, es  
wird jedem heutzutage so vermittelt. Der Facharbeiter macht eine Arbeit, die geübt  
werden muss. Trend sehe ich kritisch. Österreich sollte nicht ein Land der Denker  
werden. Ich brauche auch einen gut ausgebildeten Fliesenleger. Planen, zeichnen  
und berechnen ist gut, aber wer führt es aus?“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** Zu Person: Dreiunddreißig Jahre alt. Lehrlingsausbildner in einem Kleinunternehmen. Zu Frage: Vor 20 Jahren: 5. Jetzt: 6/7. In 20 Jahren: 8/9. *„Trend ist gut. Es wird immer mehr gefordert und erwartet“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** Zu Person: Sechzig Jahre alt. Leite der Werkstätte in einem mittelständischen Unternehmen.

Zu Frage: Vor 20 Jahren: 1/2. Jetzt: 5/6. In 20 Jahren: 8. *„Der Trend ist die Fehleinschätzung von den Eltern. Besser wäre für uns alle als auch für die Wirtschaft; Lehre →Arbeiten →Berufsunreife → Weiterbildung“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** Zu Person: Sechsenddreißig Jahre alt. Lehrlingsausbildner in einem mittelständischen Unternehmen.

Zu Frage: Vor 20 Jahren: 9. Jetzt: 4/5. In 20 Jahren: 9. *„Der Trend, gut oder schlecht wird sich rausstellen. Im Moment finde ich es noch in Ordnung“.*

#### **4.4.1.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** Zu Person: 12 Jahre Berufserfahrung in der Privatwirtschaft. Lehrer seit 1996. Zu Frage: Vor 20 Jahren: 8. Jetzt: 5. In 20 Jahren: 8. *„Der Trend, was jetzt gemacht wird ist schlecht. Ich finde dass man viel mehr Jugendliche zu Lehre bringen soll, da in der Zukunft uns gute Facharbeiter fehlen werden. Die Lehre wird und muss in der Zukunft aufgewertet werden“.*

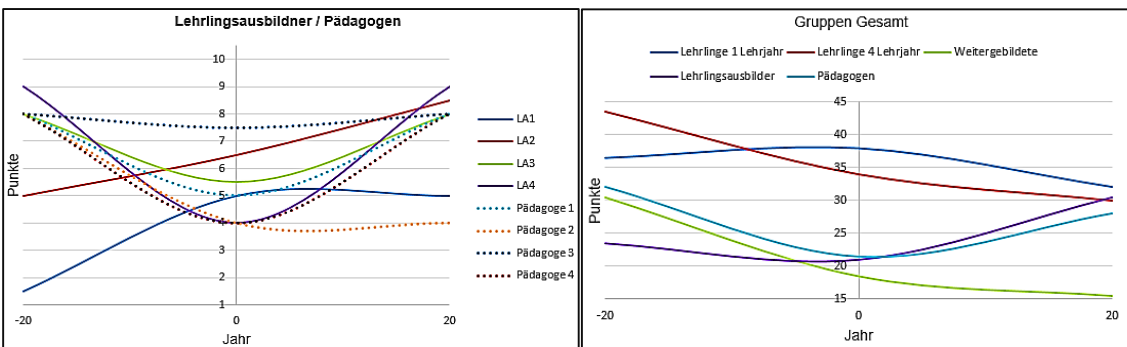
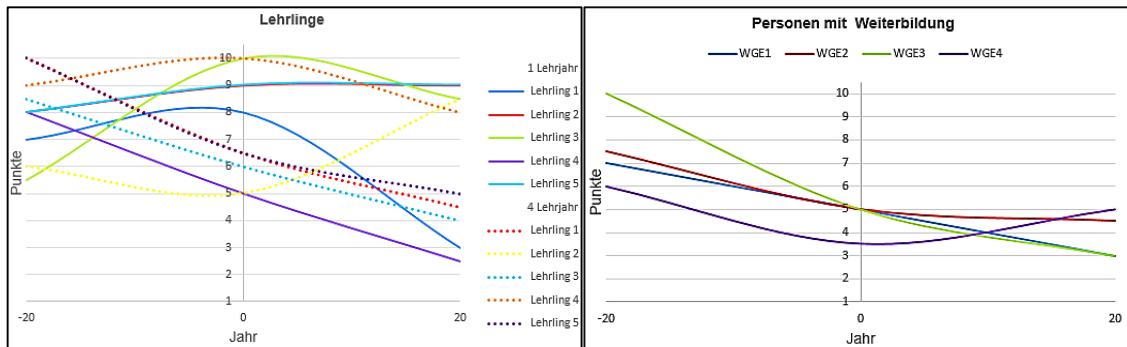
**Pädagoge 2:** Zu Person: 12 Jahre Berufserfahrung in der Privatwirtschaft. Lehrer seit 1995. Zu Frage: Vor 20 Jahre: 8. Jetzt: 4. In 20 Jahren: 4. *Grundsätzlich ist die Lehre gleich viel Wert, es ist die Einstellung hat sich verändert zur Lehre“.*

**Pädagoge 3:** Zu Person: Seit 1986 Lehrer, mit kurzen Unterbrechungen, die Er, für die Einblicke in die Privatwirtschaft nutzte. Zu Frage: Vor 20 Jahren: 8. Jetzt: 7/8. In 20 Jahren: 8. *„Die Lehre ist keine Sackgasse mehr dank dem Trend“.*

**Pädagoge 4:** Zu Person: Seit 1998 als Lehrer tätig. Davor 10 Jahre in verschiedene Unternehmen tätig. Zu Frage: Vor 20 Jahren: 8. Jetzt: 4. In 20 Jahren: 8. *„Der Trend ist gut. Viele waren besser beraten erst eine Lehre zu mache und dann sich zu entscheiden. Lehre ist ein Fundament mit einer starker Prägung für das ganze Leben“.*



#### 4.4.1.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 1



Die interviewten Lehrlinge im ersten Lehrjahr sind auffallend älter als zu erwarten wäre. Laut Punktvergabe sehen sie ihren Einstieg in das Berufsleben positiv. Die Zukunft dagegen ist als „Abwartend“ zu bezeichnen. Die Frage zum Trend, war gefühlsmäßig für die meisten irrelevant. Die erfahreneren Lehrlinge deuten „Wir haben einen Fehler gemacht“. Deren Meinung zu Lehre ist, dass sie früher viel wertvoller war als jetzt. Sie sehen die Lehre in der Zukunft als weniger wichtig an. Der Trend gleicht dem der Lehrlingen im erstem Jahr. Die Zeit in dem sich die Personengruppe C für eine Umschulung entschieden haben, passt zu jener Zeit des neuen jungen Erwachsenenalter, die im Punkt (3.1.2 Jugend von Heute), beschrieben ist. Sie sahen das Grundlegende in der dualen Ausbildung und wollten mehr erfahren.

Lehrlingsausbildner akzeptieren den Trend und finden die momentan geringe Wertschätzung der Lehre unverständlich. Die Wertschätzung wird mit der Zukunft kommen, so glauben sie. Die Meinung der Berufsschulpädagogen stützt die Aussage der Ausbildner. Der Wert der Lehre wird in der Zukunft steigen. Sie sehen den Trend mit gemischten Gefühlen. In Betrachtung von vergebenen Gesamtpunktezahl, hatte die Lehre früher einen höheren Stellenwert. Die Momentane Lage ist schlecht, jedoch wird der Wert der dualen Ausbildung in der Zukunft stabil bleiben. Der Trend zu höheren Bildung, ist allen bekannt und wird von vielen er als gut bezeichnet.

#### **4.4.2 Leitfrage 2: Gründe für eine Lehrausbildung**

***Was sind oder waren Gründe, dass die den Schüler dazu bewegt haben konnten, eine Lehre zu machen, anstatt eine HTL zu besuchen? Welche Erwartungen haben Sie von der Lehre?*** Hier geht es um Beweggründe, die die junge Erwachsene dazu verführt, eine Lehre der weiterführenden Schule zu vorziehen.

*Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.*

##### **4.4.2.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** *„In der Schule hat man zu viel Theorie und die Praxis ist mir abgegangen“. „Geld, Abwechslungsreich“.* Aus Unentschlossenheit und Unwissenheit hat er sich, nach dem Unterstufengymnasium für die HAK entschieden. Er erwartet sich eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben.

**Lehrling 2:** Von Jugend an arbeitet Er gerne mit Holz. Anderer Beruf war aus verkehrstechnischen Gründen nicht möglich. Schule, zu viel Theorie. Als Erwartung sieht er, eine gute berufsspezifische Ausbildung.

**Lehrling 3:** Eine gescheite Arbeit haben. War schlechter Schüler. Erwartungen sicherer Arbeitsplatz.

**Lehrling 4:** War sehr gute Schülerin, aber aus Familiaren- Finanzgründen hat Sie eine Lehre begonnen. Erwartung ist, dass Sie eine Ausbildung hat und dadurch sicherer auf dem Arbeitsmarkt ist. *„Lehre ist für mich nur Sicherheit und Plan B“.*

**Lehrling 5:** Vater als Vorbild. Interesse am ausgewählten Beruf und keine Lust zu Lernen. Erwartungen sind Gesellenbrief und Wissen.

##### **4.4.2.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** Interesse an Beruf. Die HTL war zu schwer. Erwartet sich von der Lehre eine sichere Zukunft, da er was in der Hand hat.

**Lehrling 2:** *„Keine Lust auf Schule, Vater als Vorbild Interesse am ausgewählt en Beruf“.* Erwartungen: *„Das erworbene Wissen in der Lehre bestmöglich umsetzen“.*

**Lehrling 3:** *„Keine Lust auf Schule. Keine Lust auf Bürotätigkeiten. Selbständigkeit und Geld auch, aber nicht ausschlaggebend für mich“.* Das Erlernte im Betrieb als auch Privat gut umsetzen.

**Lehrling 4:** Interesse an Beruf. Schulische Schwierigkeiten und arbeitet gerne praktisch. Erwartungen beziehen sich mehr auf das Private. Unabhängig sein bei Schaffung oder Reparaturen.

**Lehrling 5:** Sei mehr der Arbeitstyp. Schule und mit ihr das verbundene Lernen, sei nicht seins. Erwartungen hat er keine von der Lehre. Er will nach der Gesellenprüfung was anderes machen. *„In meiner Firma lerne ich zu wenig und ich habe falsche Vorstellungen von dem Beruf gehabt“.*

#### **4.4.2.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** War in der Schule schlecht bis mittelmäßig (Legasthenie). Erwartungen von der Lehre war eine gute praktische Ausbildung und Geld. Von dem Studium erwartet er sich mehr Tiefe über die Materie. Hatte immer das Verlangen nach mehr Wissen auch vor der Lehre, die durch diese verstärkt wurde.

**Weitergebildet 2:** *„Keine Lust auf Schule“.* Erwartungen waren mit fünfzehn ungewiss. *Ich habe 2 Jahre HAK gemacht habe. Schlussendlich wollte ich etwas Technisches und mit der Lehre war ich gut beraten“.*

**Weitergebildet 3:** *„Geld verdienen. Auf eigenen Beinen stehen. Erwartungen: Fachkenntnissen gewinnen, gute Entlohnung und Karrierechancen haben“.*

**Weitergebildet 4:** *„Ich habe die HTL begonnen und dann abgebrochen, da ich keine Lust auf Schule hatte“.* Erwartungen: *Ich wollte praktisch arbeiten. Diesen Weg den ich gemacht habe, habe ich nicht bereut. Es war damals ein aufstieg für mich, da meine Eltern ein Hof besaßen und der Sohn war Kfz- Mechaniker.*

#### **4.4.2.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Weg von der Schule. Nicht mehr Lernen (Fehlgedanke). Geld ist ein Motivator und durch die jetzige Lehre, habe die Jugendlichen auch Chancen auf höheren Bildung was früher nicht der Fall war“.*

Erwartung: Geld und auf eigenen Beinen stehen.

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Geld verdienen. Zu viel Schule. Erwartung: Einen zukunfts-sicheren Beruf erlernen. Dass man was geschafft hat und sich auch eventuell auch gut weiterbilden kann“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** *„Die Lehre ist etwas fundamentales und es soll von jedem abgeschlossen werden. Als Grund für mich war die Überzeugung, die Lehre ist was Gutes. Geld als Grund, einer Lehre zu Beginnen glaube und hoffe nicht. Dass versuche ich auch meinen Lehrlingsanwärtern beim Einstellungsgespräch klar zu mache. Erwartungen sollen bei jedem sein; gut ausgebildet zu sein, einen sicheren Arbeitsplatz zu haben gute Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Das bieten wir hier alles“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Heute glaube ich, finanziellen absichern oder keinen Bock auf Schule. Beide Gründe sind sehr täuschend und das merken die jungen Leute nach ein paar Monaten. Erwartungen sind unterschiedlich. Ich glaube einen sicheren Arbeitsplatz zu haben, ist an ersten Platz zu stellen“.*

#### **4.4.2.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„In der ersten Klasse, stelle ich den Schülern diese Frage. Die antworten folgendes: Weil ich diesen Beruf immer machen wollte. Es hat im Ort nichts anderes gegeben. Ich habe nichts anderes gefunden. Papa wollte es und schlechte Noten.*

*20% wählen die Lehre weil sie es wollen, und die Anderen gehen ihre Wege. Erwartungen von guten Lehrlingen, sind gute theoretische als auch praktische Ausbildung und die anderen Lehrlinge Geld“.*

**Pädagoge 2:** *„In Prinzip drei Gründe: Die Leistungsunfähigkeit, einige freiwillig, da sie den Job mögen und der dritte Grund ist die Übergangslösung. Die Schüler haben falsche Vorstellungen von Lehrberuf. Die Erfahrungen, die sie während der Schnuppertage erworben haben sind nicht die die sie in den ersten Monaten oder Jahren ausüben. Erwartungen sind arbeiten mit Holz oder Schrauben aber saubermachen Überstunden sind von den Jugendlichen nicht eingeplant“.*

**Pädagoge 3:** *„Schule satt. Bildung wird vererbt aus dem Elternhaus. Geld wollen oder Interesse an Beruf. Mit einem praktischen Beruf haben die Jugendlichen viele Möglichkeiten. Die Selbsthilfe und Schwarzarbeit stehen sicher bei einigen auch in Vordergrund“.*

**Pädagoge 4:** *„Möglichkeit die Gedanken in die Praxis umzusetzen. Hoffe dass das Geld nicht in Vordergrund steht. Der Lehrling erwartet sich schöne Dinge herstellen und reparieren zu können ohne unbedingt auf die Arbeitsplatzumgebung zu achten. Sozusagen Kopf- Hand, Kombination Koordination einsetzen und nutzen können“.*

#### **4.4.2.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 2**

Die Antworten zur Fragestellung zwei bestätigen die Motive, die im Punkt „2.1.3 Die Motive und die Erwartungen an die Lehre“ beschrieben sind.

Von der Lehre erwarten sie sich eine gute Ausbildung für das spätere Umsetzungsvermögen und einen sicheren Arbeitsplatz. Die Personen mit Weiterbildung bezeichnen es als einen guten Start ins Leben. Die duale Ausbildung hat in ihnen Interesse an weiterer Bildung in gewissen Bereichen geweckt.

Für einige Lehrlingsausbildner als auch Pädagogen, sollte die Lehre als einer Art der Fundamentbildung dienen auf die man aufbauen sollte. So sprechen sie von Fehlgedanken der Jugendlichen, was z.B. die Schule, das Lernen, die Unabhängigkeit und Geld betrifft.

Sie müssen zur Schule und Lernen. Unabhängig sind sie nur teilweise und Geld haben einige nach der ersten Hälfte des Monats kaum mehr. Die Werkstätten und Berufslehrer machen immer häufiger diese Erfahrungen.

#### **4.4.3 Leitfrage 3: Die momentane Lage der Lehre**

***Wie ist oder wie schätzen Sie momentane Lage in der jeweiligen Branche ein?  
Kann sich der Lehrberuf in der heutigen Form noch in der Zukunft halten?  
Können wir sagen der Facharbeiter ist ein Auslaufmodell?***

Die Frage soll das Interesse an den Lehrberuf darstellen. Hat sich die beteiligte Person im Vorfeld ihrer Entscheidung über die Lage der Lehre oder genannten Berufe informiert. Weiter soll die Lage der Betriebe darstellen.

*Diese Frage richtet sich vor allem an Lehrlinge.*

##### **4.4.3.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** *„Ich glaube gut. Einer, der die Maschinen repariert wird immer gebraucht. Eine Art der Maschine wird es auch in der Zukunft geben und die müssen repariert werden. Aus dem Grunde ist der Facharbeiter kein Auslaufmodell. Ich glaube, dass der Beruf einfach generell zu Wichtig ist“.*

**Lehrling 2:** *„Ich glaube Gut, so schätze ich es ein. Es wird sich je nach Anforderung immer etwas ändern. Der Facharbeiter wird zwar weniger aber kein Auslaufmodell“.*

**Lehrling 3:** Die momentane Lage schätzt er als gut ein. Der Facharbeiter wird sich halten so wie er ist. Er ist sich aber nicht sicher, ob es sich nicht um ein Auslaufmodell handelt.

**Lehrling 4:** Momentan beurteilt sie Lage als Sehr gut. In der Zukunft kann sich der Lehrberuf nicht halten. Die Menschen schätzen den Handwerker und seine Arbeit einfach zu wenig. Den Handwerker wird es zwar geben aber viel weniger.

**Lehrling 5:** Momentan schätzt er die Lage als mittelmäßig ein. Der Beruf wird sich auch in der Zukunft halten können. Bei dem Facharbeiter handelt es sich nach seiner Meinung nach um kein Auslaufmodell.

#### **4.4.3.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** *„Die momentane Lage ist nicht schlecht. Es wird sich sicher was ändern. Es ändert sich jetzt schon einiges laufend und die Ansprüche an den Facharbeitern ändern sich und steigen dadurch. Der Facharbeiter wird es immer geben“.*

**Lehrling 2:** *„Die momentane Lage war mal schwieriger. Jetzt ist sie gut. Ja, er kann sich halten, da Facharbeiter in meiner Branche immer gebraucht werden. So ist auch der Facharbeiter kein Auslaufmodell“.*

**Lehrling 3:** *„Sehr gut“* Der Lehrberuf wird sich in seiner Branche, so wie er momentan ist aufgrund der Mechanisierung nicht halten können. So sagt er, dass die Ausbildung zum Facharbeiter ein Auslaufmodell ist.

**Lehrling 4:** *„Ganz gut. Der Lehrberuf kann sich in der Form nicht halten. Die automatisierte und maschinelle Serienfertigung macht es immer schwieriger“.* Der Facharbeiter sei trotzdem kein Auslaufmodell.

**Lehrling 5:** *„Ganz gut. Glaube schon, dass er sich noch halten kann aber den Facharbeiter wird es nicht lange geben. Es ist ein Auslaufmodell aufgrund der Automatisierung. Ein Angelernter kann es ja auch“.*

#### **4.4.3.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** Arbeitstechnisch sei die Lage noch gut. Die Lehrlinge seien schlecht und werden immer schlechter. Halten „Ja“ für die nächsten 20 bis 30 Jahre. Jedoch sei dieser starken Veränderungen ausgesetzt. Der Facharbeiter ist kein Auslaufmodell.

**Weitergebildet 2:** *„Grundsätzlich ist die Lage gut. Es wird sich durch die technischen Fortschritte immer etwas ändern. Der Wachstumsmarkt ist die Lehre sicher keine aber abnehmen wird sie auch nicht. Ohne richtige Facharbeiter können werden sich viele Berufe nicht halten können. Einige Lehrberufe werden jedoch aussterben. Ich sage Facharbeiter ist kein Auslaufmodell“.*

**Weitergebildet 3:** *„Nicht besonders zukunftsweisend im Zusammenhang mit Karrierechancen. Arbeitstechnisch haben wir eine gute Lage. Der Lehrberuf wird sich sicher verändern. Er wird sich auch halten können und dementsprechend wird es auch Facharbeiter geben“.*

**Weitergebildet 4:** *„Je nach Berufsparte gut manche sehr gut. Einige Berufe werden, aufgrund der Massenfertigung zur einer Nische werden. Einige andere werden sich stark verändern oder an die Gegebenheiten anpassen müssen“.*

#### **4.4.3.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Auftragslage ist sehr gut und die Anfrage nach Lehrstellen ist auch gut. Der Facharbeiter ist ein Auslaufmodell in Form der Namensgebung. Viele Lehrberufe werden zusammengeführt um auch eine gewisse Attraktivität zu erreichen. Die Tätigkeiten der Facharbeiter werden bleiben und werden sich mit dem Fortschritt weiterentwickeln“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Schwierig. In der Zukunft wird sich der Lehrberuf sicher halten können. Der Facharbeitere ist kein Auslaufmodell. Man braucht immer spezielle Leute um etwas zu erledigen“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** *„Allgemein ist die Lage angespannt. Wir haben aber eine kleine Nische die sehr abwechslungsreich ist und gutes Geld birgt. Der Beruf hat sich mit dem Einzug der Technik verändert. Den Facharbeiter als auch den Lehrberuf wird es in der Zukunft sicher geben. Solange es Maschinen gibt, wird es einen geben der es repariert“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Ist Saisonabhängig aber durchgehend gut. Die Technik ist ausschlaggebend wie sich der Beruf heutzutage ändert. Wir werden immer gebraucht, nur schätzen uns die Leute nicht entsprechen ein. In vielen Augen ist der Facharbeiter was Abwertendes aber den wird's noch lange geben.“*



#### **4.4.3.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„Wirtschaftliche Lage ist durchwachsen. Die Betriebe nehmen immer noch Lehrlinge auf. Der Beruf ändert sich. Es hängt stark von der technologischen Entwicklung ab, wie lange es manche berufe geben wird. Der Facharbeiter ist kein Auslaufmodell. Die momentane Einstellung der Menschen macht der Lehre zu schaffen. Es handelt sich hier um eine Momentaufnahme und der Facharbeiter wird aufgewertet werden, wenn nicht müssen“.*

**Pädagoge 2:** *„Grundsätzlich gut. Generell könnte sie sich der Lehrberuf halten aber Änderungen sind in der Ausbildung nötig, sonst laufen wir den anderen Schulen hinterher. Guter Facharbeiter ist kein Auslaufmodell und schlechter Facharbeiter hatte es früher auch schwer“.*

**Pädagoge 3:** *„Sehr angespannt, kritisch und die Entwicklung ist nicht zielführend. In der Werkstätte wir gearbeitet und Gewinne werden erzielt. Doch vorne im Verkauf werden Verluste mit den staatlich vorgeschriebenen Standardisierungen eingefahren, die keiner versteht. Man muss für den Kunden dies und jenes haben und hinten in der Werkstätte steigen die Stundensätze. Ein Umdenken ist notwendig. Facharbeiter ist definitiv kein Auslaufmodell getreu dem Spruch, Handwerk hat goldenen Boden wird er auch in der Zukunft von Bedeutung sein“.*

**Pädagoge 4:** *„Schwierig. Die Betriebe sind klein strukturiert und arbeiten im Nischenbereich. Der Lehrberuf kann sich auch in der Zukunft halten, jedoch der Name wird sich ändern. Jeder Name in Verbindung mit Technik ist verlockungsvoll. Der Facharbeiter ist definitiv kein Auslaufmodell“.*

#### **4.4.3.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 3**

Neun der zehn Lehrlinge schätzen die Lage des Betriebs positiv ein. Veränderungen in ihren Lehrberufen nehmen sie wahr. Ihren Lehrberuf sehen Sie nicht als Auslaufmodell. Einschätzung zufolge machen sich die Lehrlinge kaum oder keine Gedanken über die wirtschaftliche Lage ihrer Betriebe. „Sehr viele Antworteten: „Glaube gut oder ich weiß es nicht aber glaube gut“. Das ist sehr ernüchternd, da es sich auch um ihre Zukunft handelt. Die arbeitserfahrenen Personen sehen die wirtschaftliche

Lage der Betriebe negativer. Sie glauben jedoch an ein Fortbestehen der dualen Ausbildung. Der technische Fortschritt, sowie das Wissen der Facharbeiter, sind ausschlaggebend für die Veränderung oder das Aussterben einiger.

#### **4.4.4 Leitfrage 4: Soziales Umfeld und politische Lage**

***Welche Rolle spielt das soziale Umfeld oder der politische Einfluss auf die Entscheidung, für welche Art der Bildung man sich entscheidet?***

Das soziale Umfeld und die politischen Lagen eines Landes haben einen erheblichen Einfluss auf die Jugendlichen. Dieser Frage soll einen Einblick in die Jugendliche verschaffen. Selbstbewusst oder beeinflussbar.

*Diese Frage richtet sich vor allem an Lehrlinge.*

##### **4.4.4.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** *„Als ich mich für die Lehre entschieden habe, waren meine Eltern froh, dass ich es durchziehen möchte und haben mich unterstützt. Ca. 60% meiner Freunde haben eine Lehre begonnen. Politik interessiert mich nicht.“*

**Lehrling 2:** Keine bis wenig. Er tue sich schwer mit dem Lernen. So kam eine mehrheitlich theoretische Ausbildung nicht in Frage. Die Eltern sagten: *„Er muss zumindest eine Lehre machen“* die er auch selber immer wollte. Meisten seiner Freunde haben eine Lehre. *„Politik interessiert mich nicht“*.

**Lehrling 3:** Eltern haben ihn zu Lehrberuf geraten. Es sei besser für ihn. Fast alle Freunde haben Lehre gemacht. *Politik interessiert mich nicht.*

**Lehrling 4:** *„Meine Entscheidungen sind meine Entscheidungen. Die Eltern sagten zu mir, ich muss wissen was ich will“*. Sie wurde und wird von Personen die ihr nahestehen bei Entscheidungen unterstützt. Kein Interesse an der Politik.

**Lehrling 5:** *„Überhaupt keine es ist rein meine Entscheidungen“*. Politik ist für ihn weniger von Bedeutung.

#### 4.4.4.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B

**Lehrling 1:** Eltern hatten einen großen Einfluss auf ihn. Freunde weniger. Aufgrund der Eltern hat er die HTL trotz mittelmäßiger Noten begonnen. Politisch interessiert und selbst aktiv. *„Sie steuert unser Leben“.*

**Lehrling 2:** *„Großer Rolle. In unserer Familie werden solche Entscheidungen gemeinsam getroffen“.* Politik hat kein Einfluss auf ihn und politisch ist er nicht aktiv.

**Lehrling 3:** *„Spielt eine Rolle. Ich habe mich überreden lassen die jetzige Lehre zu machen. Dieser Lehrberuf interessiert mich wenig“.* Kein Interesse an Politik.

**Lehrling 4:** *„Keine bis wenig. Ist meine freie Entscheidung gewesen“.* Kein Interesse an Politik

**Lehrling 5:** *„Keine. Meine Mutter wollte dass ich Schule gehe, aber ich wollte die Lehre“.* Kein Interesse an Politik

#### 4.4.4.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C

**Weitergebildet 1:** *„Große“.* Er selber ist durch seine Lebensgefährtin auf die Idee zu Studieren gekommen. Die politische Lage in unseren Gegenden sei ausschlaggebend. Sie gibt die Rahmenbedingungen vor. Viele nutzen die Förderungen für die Weiterbildung. *„Mein Studienbefähigungslehrgang war gratis. Deswegen haben ich und viele meiner Kollegen es gemacht. Wenn es nicht so wehre hätten es wenige gemacht“.*

**Weitergebildet 2:** *„Bewusst nicht groß unbewusst doch wesentlich grösser“.*

**Weitergebildet 3:** *„Beim mir war das soziale Umfeld sehr entscheidend, dass ich mich für die Lehre entscheiden habe. Politik hat keine Rolle in meinem Leben“.*

**Weitergebildet 4:** *„Ist von Person zu Person unterschiedlich. Glaube die Umfeld hat einen großen Einfluss und wenn nicht, es bewirkt zumindest ein Nachdenken. Ohne Politik geht heutzutage nichts. Es wird alles von ihr bestimmt“.*

#### **4.4.4.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Politisch kann ich nicht sagen. Aus persönliche Einschätzung ist der soziale Einfluss sehr groß. Bei mir war der familiäre Einfluss groß“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Sehr groß. Freunde spielen eine große Rolle. Politik weiß ich nicht“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** *„Eher wenig. Die Jugend ist selbstbewusst und geht seine Wege. Leider ist Politik ein unbewusster Lenker für viele“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Bei mir großen Einfluss. Heute ist es auch nicht anders. Politik ist ein wichtiger Lenker für uns alle. Sie macht die Türen auf und zu“.*

#### **4.4.4.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„Der Einfluss der Eltern und im besonderem fälle der Freunde ist sehr groß. Zur Politik kann ich nur sagen, dass es zu beobachten ist, dass die Jugendlichen eher Rechtslastig sind“.*

**Pädagoge 2:** *„Sehr hoch. Die Eltern treffen die Entscheidungen behaupte ich obwohl die Kinder es nicht zugeben wollen. Politik interessiert die meisten Jugendlichen nicht“.*

**Pädagoge 3:** *„Sehr großen Anteil der auf die Entscheidung glaube ich haben die Freunde, wenn nicht den größeren. Die Eltern treiben die Kinder in die höhere Schule obwohl sie für diese nicht geeignet sind. Politik setzt Maßnahmen, wie Förderungen für Betriebe für Lehrlingsausbildung“.*

**Pädagoge 4:** *„Sehr großen Einfluss hat das Elternhaus aber auch Freunde. Politik ist den Jugendlichen uninteressant“.*

#### 4.4.4.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 4

Bewusst oder unbewusst ist der soziale Einfluss ausschlaggebend für welche Art der Bildung sich ein Jugendlicher entscheidet. Die meisten Lehrlinge gaben an, dass ein großer Teil ihrer Freunde sich für eine Lehre entschieden hat. Weiters war von einigen Pädagogen als auch von Lehrlingsausbildnern zu hören, wenn die Eltern im Glauben sind, dass das Kind eine weiterbildende Schule schaffen könnte, so wird alles daran gesetzt, dass es auch so umgesetzt wird. Es handelt sich hier mehr um Prestige als um die Ausbildung des Kindes.

Der Einfluss beginnt schon im Kindergarten oder spätestens Volksschulalter, wo das Kind hinget und was es lernt. In der kleinen Ortschaft (ca. 400 Einwohner), wo ich lebe, gibt es englischsprachige Nannys, wodurch die Kinder doppelsprachig erzogen werden. Die befragten Jugendlichen sind alle in Österreich wahlberechtigt. Das Interesse an der Politik oder politischen Lage, ist laut die Aussagen sehr gering.

#### 4.4.5 Leitfrage 5: Die gesellschaftliche Anerkennung

***Was glauben Sie, wie schätzt die Gesellschaft eine/ einen ein wenn man sich für eine Lehre im traditionellen Beruf entscheidet? Reicht in der heutigen Zeit das Gehalt einer gelernten Fachkraft aus um ein angenehmes Leben zu führen?*** Die Gesellschaftliche Anerkennung ist wichtig für das Image der Berufssparte. Wie wichtig ist die Anerkennung für uns und welche Rolle spielt der spätere Gehalt. *Diese Frage richtet sich an alle beteiligten.*

##### 4.4.5.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A

**Lehrling 1:** *„Ich glaube, dass das ganze relativ neutral ist. Einer ist wichtig für ein Gebiet und ein Anderer für ein anderes Gebiet. Beruf ist Beruf und ich glaube, dass für die Gesellschaft jeder gleich wichtig ist. Der Gehalt wird auf jeden Fall reichen“.*

**Lehrling 2:** *„Gut aber man verdient wenig. Mit dem Gehalt wird man auskommen, glaube ich“.*

**Lehrling 3:** *„Gut“, der Lehrberuf ist anerkannt. „Nein“ In seinem Beruf verdient man eher schlecht.*

**Lehrling 4:** *„Unterschiedlich. Einige sagen mit Lehre hast du keine Zukunft. Lieber in Schule gehen. Oft wird auch gesagt: So hast du eine gute Ausgangsbasis für mehr Bildung“.* Sie ist der Meinung, dass es mit dem Gehalt schwer sein werde.

**Lehrling 5:** Hat sich keine Gedanken darüber gemacht. *„Geld, wird schon reichen“.*

#### **4.4.5.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** Es komme auf das Umfeld an. In seinem Bekanntenkreis haben alle positiv reagiert als er sich für die Lehre entschieden hat. Das Gehalt reiche nicht aus. Die Partnerin muss arbeiten um sich etwas leisten zu können.

**Lehrling 2:** *„Sehr gut, ist aber von der Branche abhängig. Der Verdienst ist im Vergleich zu anderen Branchen gering bzw. zu anderen Arbeitsstellen“.*

**Lehrling 3:** *„Sehr gut“.* Die Gesellschaft schätze einen guten Handwerker. Das Gehalt reiche nur wenn man alleine lebt.

**Lehrling 4:** *„Mittelmäßig“.* Der Gehalt reiche nicht aus. Es sei das Hauptproblem in seinem Beruf. Für ihn spielt der Gehalt momentan wenig Rolle.

**Lehrling 5:** *„Meiste gut“.* Der Gehalt wird ausreichen. In dem Betrieb wo er gerade arbeite ist der Gehalt gut.

#### **4.4.5.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** *„Ich glaube, dass den meisten das egal ist. Es kommt wirklich auf das Umfeld an. Der Lohn ist zu gering um eine Familie alleine zu ernähren“.*

**Weitergebildet 2:** *„Die Meinungen gehen weit auseinander. Ich hoffen, dass man eher das neutral betrachtet. Die Lehre ist nichts Negatives. Mit dem Gehalt kommt man sicher schnell an die Grenzen. Im besonderem Falle wenn man eine Familie ernähren muss“.*

**Weitergebildet 3:** „Glaube normal / mittel. Man kann von dem Geld leben aber eingeschränkt“.

**Weitergebildet 4:** „Mit dem Gehalt wird es schwieriger da die realen Gehälter der Teuerung nicht nachkommen. Der Gehalt, ist mit Sicherheit ein Grund für die Weiterbildung einiger. Wenn man eine höhere Schule besucht ist die Anerkennung höher. Die Lehre ist Ok. Wenn man heutzutage nach der Pflichtschule eine Lehre absolviert, wird eher schlecht angesehen. Zu meiner Zeit war es anders und es hängt auch von Umfeld ab“.

#### **4.4.5.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** „Die Gesellschaft, wenn die etwas braucht dann will sie immer den Besten und schätzt Sie / Ihn gut ein. Wen sie etwas nicht braucht, dann ist Sie oder Er nicht von Bedeutung. Persönlich hoffe ich auf eine gute Mischung um Gleichgewicht zu halten. Der Gehalt hängt mit dem Lebensstiel. Leider Gottes haben wir fast reine Konsumgesellschaft die man früher weniger hatte“.

**Lehrlingsausbilder 2:** „Wenig anerkannt als es sein sollte. Aber ganz ohne uns geht es nicht. Als Alleinlebender schon, mit der Familie nicht“.

**Lehrlingsausbilder 3:** „Es ist nicht mehr aufwertend wie früher. Heute ist es mehr gleichgültig. Der Gehalt ist zu gering. Deswegen laufen ja viele weg zum Fließband“.

**Lehrlingsausbilder 4:** „Leider Gottes schlecht. Ist stark regional unterschiedlich. Am Lande hat ein Tischler oder Mechaniker einen sehr guten stand. In der Stadtgegend eher weniger. Der Lohn ist eindeutig zu gering. In besonderer Weise, wenn man zu den Durchschnitt gehört“.

#### 4.4.5.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E

**Pädagoge 1:** „Gesellschaft ist vielschichtig. Manche sehen die Lehre als Abstieg und den Anderen ist es gleichgültig. Stadt/- Landgebiet Betrachtung unterschiedlich. Die Lehre wird mehr als minderwertig angesehen, aus welchen Gründen auch immer. Das Gehalt eines Facharbeiters ist zu niedrig“.

**Pädagoge 2:** „Leider schlecht. Das Gefrage, wieso machst du keine Schule, ist beängstigend. Für die Entscheidung eine Lehre muss man sich heute bei manchem rechtfertigen. Gehalt ist je nach Sparte unterschiedlich hoch aber im Durchschnitt eher unterbezahlt“.

**Pädagoge 3:** „Tätigkeitsbereich des Facharbeiters ist ausschlaggebend. Handwerksberufen haben grundsätzlich einen guten Ruf. Es ist die Unwissenheit von außen, die viele Berufe schlecht macht. Der Lohn reicht eher nicht und ist sehr Relativ“.

**Pädagoge 4:** „Ländlichen Bereich mehr als in Stätischen. Einer der gut ist wird immer geschätzt. Man verbindet es mit immer mit der Person die dahinter steckt. Alleinverdiener ohne Überstunden oder Pfusch, ist es mit dem Gehalt sehr schwierig“.

#### 4.4.5.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 5

Die Lehrlinge haben ein positives Feedback zum Thema Gesellschaft gegeben. Sie fühlen sich anerkannt. Es kommt drauf an wo man sich befindet, aber im Großem und Ganzem ist ein Facharbeiter in der Gesellschaft gut anerkannt. Das Gehalt ist gering und wird in vielen Fällen nicht reichen.

Besonders den Tischlerlehrlingen ist es bewusst, dass sie in näherer Zukunft nicht viel verdienen werden. Gut die Hälfte der befragten Lehrlinge deuten einen Wechsel an. Ob der Wechsel den Betrieb oder die Branchebetreffen wird wissen sie noch nicht.

Personen mit Weiterbildung glauben eher an einen neutraleren Wert. So hängt es von der Person ab, wie wenig oder wieviel Anerkennung ein Facharbeiter hat. Dass das Gehalt niedrig ist den Personen mit Weiterbildung bekannt.

Die Lehrlingsausbildner sowie Pädagogen deuten eher an: Wenn man etwas braucht dann ist es gut, dass es Facharbeiter gibt, sonst sind sie unwichtig. Ihrer Meinung nach ist, dass der Facharbeiter unterbezahlt.



#### **4.4.6 Leitfrage 6: Qualität der Ausbildung an der Berufsschule**

**Wie schätzen Sie die Qualität der Ausbildung an den Berufsschulen: sehr gut, gut, ausreichend oder schlecht? Soll die Berufsschule in der Bildungsspanne erweitert werden? Wenn „Ja“ welcher Richtung? Welche Auswirkung konnten die Änderungen auf das Berufsbild bzw. auf die Berufsausbildung haben?**

Wie gut ist die schulische Ausbildung? Viele bilden sich nach der Berufsausbildung weiter und wollen mehr Wissen erlangen. *Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.*

##### **4.4.6.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** Da der Lehrling die Berufsschulfächer nicht kennt, antwortete er, dass es nicht zu viele verschiedene Fächer geben soll, da zu viele Fächer nichts bringen. Qualität vor Quantität Gedanke.

**Lehrling 2:** „Gut. Die Ausbildung passt so wie es ist. Wenn möglich, soll die Berufsschule mehr fachspezifischer werden“.

**Lehrling 3:** „Sehr gut. Nein, es passt so wie es ist.“

**Lehrling 4:** „Sehr gut. Mehr als man im Betrieb brauchen kann. Nein, es soll so bleiben wie es ist.“

**Lehrling 5:** „Gut. Es passt so wie es ist. Wenn möglich mehr fachspezifischer Bildung als Allgemeinbildung“.

##### **4.4.6.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** „Ausreichend. Die Lehrer sind nicht motiviert“. Die Schule in die er ging war schlecht ausgestattet. Die technische Ausrüstung der Gegenwart fehlte.

**Lehrling 2:** „Nicht Gut. An der Schule an die ich ging, war alles veraltet. Ja, mehr Konzentration auf die fachlichen Neuentwicklungen“.

**Lehrling 3:** „Sehr gut. Im Großen und Ganzem passt es so wie es ist. Es wäre besser, wenn es mehr fachliche Fächer geben würde, anstatt Deutsch und politische Bildung. Zwei Stunden / Woche für die Allgemeinfächer reichen vollkommen“.

**Lehrling 4:** „Gut. Die Ausbildung passt so wie es ist. Es ist alles da, was man braucht“.

**Lehrling 5:** „Sehr gut. Mehr fachspezifische Fächer sollte es geben. Deutsch, als Beispiel ist in der Berufsschule verschwendete Zeit“.

#### **4.4.6.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** „Ausreichen bis Gut. Es kommt auf die Berufsschule an. Verbessern kann man immer etwas, aber die Zeit ist ausschlaggebend. Die Lehre macht das Praktische und so sollen die Betriebe besser werden“.

**Weitergebildet 2:** „Fachspezifisch / Praktisch gut. Allgemeinfächer schlecht. Keine Erweiterung mehr vertieftes Lernen anbieten.“

**Weitergebildet 3:** „Ausreichend. Vieles was wir gelernt haben ist für die heutige Zeit veraltet und nicht brauchbar. Mehr Bezug zu zeitgerechter Entwicklung“.

**Weitergebildet 4:** „Gut. Ich würde einen Abschluss mit einer Studienberechtigungsprüfung in der Lehrzeit mit einbeziehen. Derjenige, der diese nicht machen will macht eine Lehrabschlussprüfung. Eine Schule mit mehreren Abschlüssen“.

#### **4.4.6.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** „Sehr gut. Sie reagieren auf Veränderungen und auf das Berufsbild. Sie Fragen nach Kooperation nach Veränderungen und gehen auf unsere Wünsche und Ansichten ein. All das geschieht in der Vereinbarung mit den Rahmenbedingungen, die die gesetzgebende Seite stellt. Es ist gut wie es ist. Was heute gelehrt wird ist viel und umfangreich. Das Problem der heutigen Bildungspolitik ist, dass viel in die Kinder reingepresst aber wenig qualitatives entnommen wird. Wenn ein neues Fach eingebracht wird, sollte ein altes wegfallen“.

**Lehrlingsausbilder 2:** „Gut. Unsere Lehrlinge kommen mit guten und sehr guten Erfolgen aus der Berufsschule. Das Wissen, ist nach meiner Beurteilung auch vorhanden. Keine Erweiterung der Fächer, eher vertiefen“.

**Lehrlingsausbilder 3:** „Gut. Es sollen mehr aktuellere Themen in Vordergrund stehen“

**Lehrlingsausbilder 4:** „Ausreichend. Für mich persönlich war es zu leicht und zu durchlässig. Ich würde mir eine strengere Beurteilung besonders in Hauptfächern wünschen. Das Gefühl sich angestrengt und was erreicht zu haben soll damit erworben werden“.

#### 4.4.6.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E

**Pädagoge 1:** „Gut. Es gibt immer verbesserungspotentiale. Die Grundlagen mancher Fächer müssen die Schüler vor der Berufsschule wissen. Diese beherrschen viele Schüler nicht und wir müssen sich damit beschäftigen anstatt die Berufsspezifischen Inhalte zu vermitteln. Für Deutsch, Englisch und Mathematikgrundlagen, für die sind wir nicht zuständig aber wir müssen es lehren, leider. Weiter sollte die Modularisierung weglassen die ist unsinnig“.

**Pädagoge 2:** „Ausreichend. Es werden einem nur Grundkenntnisse im Fachbereich beigebracht. Wir bilden nicht Spezialisten mit enormen Fachwissen, sondern lernen die Grundlagen die in Betrieben erweitert werden müssen. Mit der bestehenden Zeit sind keine Änderungen möglich. Wenn es möglich wäre, dann sollten mehr technische Fächer in der Zukunft gefördert werden“.

**Pädagoge 3:** „Sehr gut. Ich spreche über mein Haus, in der sehr Erfahrene und Wissensdurstige Lehrer arbeiten, die auch ständig an Fortbildungen teilnehmen um auf den neuesten Stand der Technik zu sein. Wir halten den Standard sehr hoch. Die Spannbreite an Fächern, ist so wie sie ist optimal“. Mit einer Führung durch das Haus wurden die Aussagen bestätigt. Die Ausstattung ist einzigartig, teuer, vielfältig, mehr als ausreichenden vorhanden und man sah glückliche Schüler, die fast ausschließlich am Lernen waren.

**Pädagoge 4:** „Sehr gut. Schwierige Thematik aufgrund der Zeit. Wir sind jetzt schon mit dem jetzigem Stoff am Limit. Es wird angedacht als freigegegenstand Sport einzuführen“.

#### 4.4.6.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 6

Die Mehrheit der befragten Lehrlinge findet die Schule gut. Sie wünschen sich mehr fachspezifische Fächer und neuere Technik. Die Berufsschule hat bei dem Rest der befragten Personen einen guten Ruf. Man kann immer etwas verbessern, aber die Zeit reicht nicht aus. Wichtig wäre sich kontinuierlich zu verbessern indem die veralteten durch neue und zukunftsorientierte Fächer ersetzt werden. Weiters sollte grundlegender gearbeitet werden nach dem Motto: „Qualität vor Quantität. Das Berufsschulwissen war für Personen mit Weiterbildung nur ein gutes Fundament, was Interessen geweckt hat. Es ist deutlich zu erkennen, dass der Wissensdrang nach mehr durch die Berufsschule entfacht worden ist.

Ein interessanter Vorschlag war die Berufsschule mit mehreren Abschlüssen nach folgenden Deutungen einzuführen:

- Schule mit einem einfachen Gesellenbrief → drei Jahre dauernde Berufsschule, eine Art Grundlehrgang
- Schule mit vertieftem Wissen → vierjährige Berufsschule für Spezialisten
- Fünfjährige Berufsschule mit Matura Abschluss

Diese interessanten Vorschläge sind zukunftsweisend und nichts Neues. Es gibt ja auch HTL- Fachschulen, die vier Jahre dauern.

KTLA (Kremstaler technische Lehrakademie) zeigt eine interessante Mischung von HTL und Lehrberuf. Hier werden Vorteile beider Ausbildungen genutzt um die Jugendliche zu fördern. Mit der Beendigung einer KTLA, hat der Jugendliche einen Berufsschul als auch ein HTL- Abschluss. Somit hat er die Wahl was er in der Zukunft machen möchte.

Derzeit ist diese Form der Ausbildung nur im Kirchdorf in Oberösterreich verbreitet. Der Nachteil ist, dass es im Moment nur wenige Ausbildungsrichtungen gibt, die sehr Branchenspezifisch sind. Der Ursprung dieser Ausbildung liegt darin, dass die vielen Betriebe der Umgebung die jungen Arbeitnehmer in der Gemeinde halten wollten. So haben sie dieses Pilotprojekt mit Erfolg durchgeführt.

#### **4.4.7 Leitfrage 7: HTL oder Lehre**

***Im Vergleich zum HTL- Absolventen, was ist ein Facharbeiter auf einer Skala von 1-10 (1min. 10max.) wert? Kann man überhaupt Vergleiche ziehen?***

Die Einschätzung eigener Leistung ist ein wichtiger Aspekt. Es neigen viele Menschen dazu sich zu unterschätzen oder die Andere zu überschätzen.

*Diese Frage richtet sich an alle beteiligten.*

##### **4.4.7.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** *„Durch die vielen Praxis 7. Obwohl jeder auf seinem Gebiet hat gewisse Vorteile. Ja. An der HTL arbeiten sie Praxisbezogen und machen andere Sachen auch. Wir arbeiten mehr Praktisch und wissen was wir tun“.*

**Lehrling 2:** *„8. Jain. An der HTL lernst alles ein bisserl und in der Lehre nur ein bestimmter Teil sehr gut“.*

**Lehrling 3:** *„5/6t. Glaube nicht. Sie Lernen mehr und sind besser“.*

**Lehrling 4:** *„10. Ich will keine Vergleiche ziehen, jeder ist in seinem Bereich gut“.*

**Lehrling 5:** *„7. Ich weiß nicht genau. Keine Aussage“.*

##### **4.4.7.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** *„7/8. Kann keine Vergleiche ziehen, da der HTL´er was anders macht als er selbst. Sie können zwar schrauben aber nicht so wie ich. Konstruieren könnte ich sicher nach kurzer Zeit auch“.*

**Lehrling 2:** *„9. Vergleich ist relativ schwierig, da sie doch andere Tätigkeiten ausüben. Die Praxis ist wichtiger als Theorie“.*

**Lehrling 3:** *„5/6. Vergleich nicht möglich, da die HTL-was höheres ist. Man wird sicher benachteiligt wenn man sich an dieselbe Stelle wie ein HTL- Absolvent bewirbt.*

**Lehrling 4:** *„7. Schwierig Vergleiche zu ziehen. Sie schließen mit Matura ab und das ist der große Vorteil“.*

**Lehrling 5:** „6. Im Fachwissen sind die HTL´er besser aber von praktischen bin ich im Vorteil“.

#### 4.4.7.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C

**Weitergebildet 1:** „6/7. Man kann Vergleiche ziehen wenn man ein guter Lehrling ist. Mathematik ist sicher ein großer Unterschied aber die kann jeder üben“

**Weitergebildet 2:** „Keine Vergleich möglich. Die Aufgabengebiete gehen weit auseinander. Es sind beide 10 Wert.“

**Weitergebildet 3:** „6. Man kann Vergleiche in theoretischem ziehen, aber im praktischen nicht. Ein Facharbeiter arbeitet mehr als er denkt. Facharbeiter ist Teiletascher in der Kfz- Branche“.

**Weitergebildet 4:** „5. Heutzutage ist der Unterschied nicht so enorm. Es lernen immer mehr HTL´er im Nachhinein einen Lehrberuf. Wobei zu sagen ist, es gibt Gute und Schlechte an beiden Seiten“.

#### 4.4.7.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D

**Lehrlingsausbilder 1:** „3. Wird zumindest so in der Gesellschaft so suggeriert“.

**Lehrlingsausbilder 2:** „6/7, aber ein guter Facharbeiter“.

**Lehrlingsausbilder 3:** „8/9. In meinem Betrieb beschäftige ich auch HTL´er: Die Mischung macht sie alle besser. Ich will keinen und kenne keinen Unterschied zu anderen Mitarbeitern“.

**Lehrlingsausbilder 4:** „10. Ein guter Lehrling kann mit dem Durchschnitt der früheren HTL´er mithalten. Die sich früher für die Lehre entschieden haben gehen heute in die HTL. Man kann in vielen Sparten Vergleiche bis auf das 3D- Zeichnen ziehen. Das lernt ein Mechaniker nicht aber ein Tischler wohl. Alles andere ist Übung“.

#### 4.4.7.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E

**Pädagoge 1:** „5. Es hängt sehr von Schüler ab. Vergleich ist schwierig da der Mechaniker eher praktisch ausgebildet wird“.

**Pädagoge 2:** „7. Aufgrund der großen praktischen Ausbildung einer HTL, kann man vergleiche zur Facharbeiterausbildung ziehen. Das Zusammenspiel findet nahezu in jedem Betrieb statt. Achtung von dem jeweiligen Wissen ist viel größer als von Außenstehenden gedacht“.

**Pädagoge 3:** „Schlechter Lehrling 3/4. Ein sehr guter Lehrling 7 und derselbe Lehrling mit Matura 11“.

**Pädagoge 4:** „10. Einer ist praktisch und der Andere theoretisch besser oder schlechter“.

#### 4.4.7.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 7

➤ Lehrlinge 1. Lehrjahr	Ø 7,50 Punkte
➤ Lehrlinge 4. Lehrjahr	Ø 7,00 Punkte
➤ Weitergebildet	Ø 6,87 Punkte
➤ Lehrlingsausbildner	Ø 7,00 Punkte
➤ Pädagogen	Ø 7,25 Punkte

Laut Punktebewertung ist der Facharbeiter zwar schlechter eingestuft als ein HTL-Absolvent. Mit guten sieben von zehn möglichen Punkten liegt der Facharbeiter immerhin in dem oberen Drittel. So ist der schlechte Ruf der dualen Ausbildung nicht nachvollziehbar. Die duale Ausbildung, kann laut dieser kurzen Umfrage mit der HTL gut mithalten. Es ist auch die Zeit für uns gekommen es wirklich anzuerkennen und mit Stolz zu präsentieren.

Aufgrund unterschiedlicher Ausbildungsformen sind sich einige nicht sicher ob ein Vergleich möglich ist. Andere konnten oder wollten keine Vergleiche ziehen.

Praktisch wird der Facharbeiter und theoretisch der HTL´er besser eingestuft. Allgemein ist jeder in seinem Element gut oder schlecht zu beurteilen.

#### **4.4.8 Leitfrage 8: Bildungs und Weiterbildungsmöglichkeiten**

***Sind Sie über die Bildungsmöglichkeiten informiert worden? Welche Angebote an Weiterbildung kennen Sie? Was halten Sie von der Lehre mit Matura, und für was ist die gut?*** Die Aufklärungsarbeit in den Schulen ist wichtig. So richtet sich die Frage, ob ein Interesse an einer Weiterbildung besteht. *Diese Frage richtet sich vor allem an Lehrlinge*

##### **4.4.8.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** „*Im Gymnasium haben wir nicht wirklich über Bildungsmöglichkeiten gesprochen. An der HAK waren wir viel an Berufsinformationstagen unterwegs*“.

Weiterbildungen kennt er wenig bis auf die Lehre mit Matura und Meister. Die Lehre mit Matura findet er gut. Bessere Berufschancen und der Möglichkeit zu Studieren.

**Lehrling 2:** „*Ja*“. Hat mehrere Institutionen genannt. Lehre mit Matura ist gut aber nicht für ihn. Wäre auch nicht ausschlaggebend sich für die Lehre zu entscheiden.

**Lehrling 3:** „*Nein wenig*“. Hat ein paar genannt. Jedoch würde er durch selbstinitiativen informiert. Lehre mit Matura ist nichts für ihn.

**Lehrling 4:** „*Ja*“. Hat mehrere Institutionen genannt. Lehre mit Matura ist gut, aufgrund des zweiten Bildungswegs. Es ist was für die Unentschlossenen.

**Lehrling 5:** „*Nicht Sonderlich*“. Er interessiert sich nicht für Weiterbildung.

##### **4.4.8.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** „*Hauptschule wenig*“. An der Berufsschule sei viel über die Weiterbildung gesprochen worden. Vor allem war die Lehre mit Matura ein großes Thema. Weiterbildungsmöglichkeiten kenne er viele, da er nach einer strebt. Lehre mit Matura sei der zweite Bildungsweg. Er habe sie genutzt. „*Es ist eine Gratisausbildung*“.

**Lehrling 2:** „*Ja*“. Bis auf Meisterbrief und Lehre mit Matura kennt er nicht mehr. Hat sich laut seinen Angaben auch nicht informiert, da es ihn persönlich nicht interessiert. Lehre mit Matura brauche auch keiner, der einen Beruf erlernt.



**Lehrling 3:** *„In der Hauptschule sehr gut. Sonst wenig“.* Kennt einige Weiterbildungsmöglichkeiten. Hat die Lehre mit Matura abgeschlossen. Sie sei sehr anspruchsvoll und gut.

**Lehrling 4:** *„Eher wenig“.* Meister, Lehre mit Matura waren die einzigen die er nannte. Lehre mit Matura sei gut aber nichts für ihn. Gut für den zweiten Ausbildungsweg.

**Lehrling 5:** *„Ja, das auf jeden Fall. Habe sehr viele Praktiken gemacht. Meisterbrief, Lehre mit Matura, Abend HTL. Die Matura ist sehr gut, es öffnet dir eine weitere Tür“.*

#### **4.4.8.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** *„Ja, ausreichend“.* Matura hat seiner Meinung nach heute wenig Bedeutung. Für einen Betriebsinhaber ist es eher schlecht.

Die Lehrlinge werden ausgebildet und weitergeleitet, der Betrieb hat wenig von der Art der Bildung. Für einen unentschlossenen Schüler sei es sehr gut sich einen ersten Einblick zu verschaffen und nachhinein zu entscheiden.

**Weitergebildet 2:** *„Mit der Eigeninitiative war ich gut informiert. Dass sollte nicht sein in diesem Alter. Lehre Matura ist der Türöffner und eine abgeschlossene Ausbildung. Die Grundidee finde ich gut wofür man die nachhinein einsetzt“.*

**Weitergebildet 3:** *„Wenig. Lehre mit Matura ist eine tolle Sache. Ich habe es genossen und kann es nur weiterempfehlen“.*

**Weitergebildet 4:** *„Die Informationen zu Weiterbildung sind heutzutage überall zu sehen. Lehre mit Matura ist gut. Sollte aber nicht ausschlaggebend sein, für die Entscheidung eine Lehre zu beginnen“.*

#### **4.4.8.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Lehre mit Matura ist ein Schlagwort. So bekomme ich von den Eltern beim ersten Gespräch die Frage gestellt: Bieten Sie Lehre mit Matura an? Ja, aber Grundkompetenzen müssen erst sitzen dann reden wir weiter. Sie könne auch 5 Jahre nach der Lehrausbildung weitermachen. Es ist nichts Schlechtes“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** „Er selber wenig. In der Firma wir darüber auch wenig gesprochen. Lehre mit Matura gut für die Weiterbildung, FH Studium aber im Beruf unbrauchbar“.

**Lehrlingsausbilder 3:** „Facharbeiter mit Matura bleibt mir nicht erhalten. Allgemein ist sicher positiv, da es sich nicht um einseitige Bildung wie bisher handelt. Für Betriebe ist es negativ“.

**Lehrlingsausbilder 4:** „Matura schön für die Lehrlinge und den Bildungstrend. Für uns jedoch eher schlecht. Ich möchte die Früchte ernten, die ich gesät habe und nicht weiterverschenken“.

#### **4.4.8.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** „Die Schüler werden über die alle möglichen Weiterbildungen an unserer Schule informiert. Wir verschicken Empfehlungsschreiben für zusätzliche Ausbildung (z.B. Systemelektronik) an die jeweilige Firma, wenn es sich um einen guten Lehrling handelt. Lehre mit Matura macht den Lehrberuf attraktiver aber im Ergebnis ist sie schwach“.

**Pädagoge 2:** „Die Aufklärung über Weiterbildungen findet an der Schule statt. Ich halte sehr viel von der Lehre mit Matura aber die momentane Kombination ist falsch. Jetzt ist Lehre und Matura. Lehre mit Matura ist Prestige, für die Betriebe ist sie wenig oder nichts wert“.

**Pädagoge 3:** „Laufend, wir haben einen Bildungsberater im Haus. Wir haben an der Schule zusätzliche Weiterbildungsmodule für Systemelektronik und Hochvolttechnik. Die Lehre mit Matura ist eine sehr gute Erweiterung. Alle diese Zusatzausbildungen sind zukunftsorientiert“.

**Pädagoge 4:** „Ja, für diese Themen haben wir einen Lehrbeauftragten. Ich bin ein Fan von der Lehre mit Matura. Ist eine Fortbildung, die den Karriereweg nach oben öffnet“.

#### 4.4.8.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 8

Die Informationen zur Bildung sind laut dieser Befragung nicht ausreichend. So beklagen acht der vierzehn befragten (Lehrlinge und Weitergebildete), dass sie zu wenig über Berufe sowie Weiterbildung informiert worden sind. War es früher, bei der Frage zu Weiterbildung nach, der Lehre „Meisterbrief“ die Antwort so ist heute „Lehre mit Matura“. Die Hälfte der Lehrlinge will die Lehre mit Matura nicht oder zumindest nicht zum jetzigen Zeitpunkt in Anspruch nehmen. Jedoch äußerten sich die meisten bis auf die Lehrlingsausbildner sehr positiv über die Art der Weiterbildung. Die Lehrlinge sollten den Betrieben erhalten bleiben war der Aufruf der Ausbildner.

Lehre mit Matura sei ein imposantes Schlagwort, dass im ersten Augenblick verlocken wirkt, so glauben einige an einen Türöffner. Die Pädagogen, finden es als eine gute Erweiterung und eine Bereicherung der Lehre mit einem kleinen Manko.

Die Ausführung ist regelrecht falsch und die Abschlussprüfung ist im Gegensatz zum Maurazeugnis nichts wert.

Im Moment ist es eine Matura neben der Lehre, was geändert werden sollte. Weiterbildung wird an den Berufsschulen stark propagiert, so gibt es einen eigenen Beauftragten und Informationsstunden zu diesem Thema.

#### 4.4.9 Leitfrage 9: Aufstiegs und Weiterbildungsmöglichkeiten

***Wie groß sind die Aufstiegs- u. Weiterbildungsmöglichkeiten in den heutigen Betrieben? Würden Sie eine Weiterbildung im gelernten Beruf, einer Umschulung vorziehen?*** Betriebsgröße und das Durchschnittsalter sind erste Indikatoren, die die Perspektiven einer Weiterbildung vorgeben. *Diese Frage richtet sich vor allem an Lehrlinge*

##### 4.4.9.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A

**Lehrling 1:** Er glaubt, dass in den großen Betrieben die Chancen besser sind als in den kleinen. Er bevorzugt die Weiterbildung im gelernten Beruf.

**Lehrling 2:** Eventuell zu Meister aufsteigen. Würde eher ein Meisterbrief einer HTL-Ausbildung vorziehen.

**Lehrling 3:** Keine. Da er in einer Ausbildungswerkstätte ist. Eine Meisterausbildung zieht er vor.

**Lehrling 4:** Nicht wirklich groß. Würde eher ein Meisterbrief einer HTL- Ausbildung vorziehen.

**Lehrling 5:** „*Mittelmäßig*“. Würde eher ein Meisterbrief einer HTL- Ausbildung vorziehen.

#### **4.4.9.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** „Mittelmäßig“. Er macht eine Umschulung.

**Lehrling 2:** „*Gering*“. Wird ein Meisterbrief machen.

**Lehrling 3:** „*Sehr gut*“. *Kein Meisterbrief keine leitende Position*. Er will es nicht, es sei ihm zu viel Stress. Wird eine Umschulung machen.

**Lehrling 4:** „Eher wenig“. Will eine Meisterausbildung machen.

**Lehrling 5:** „*Schlecht. Man könnte bis zum Meister gehen*“. Wird eine Umschulung machen.

#### **4.4.9.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** „*In großen Betrieben eher gut in kleinen eher schlecht*“.

**Weitergebildet 2:** „*Von der Betriebsgröße und Betriebszeitangehörigkeit abhängig. Bei meinem ehemaligen Arbeitgeber war es eher schlecht. Mit einem Meisterbrief ist man eingeschränkt*“.

**Weitergebildet 3:** „*Ich glaube eher beschränkt. Es gibt sehr viele in der Warteschleife mit veraltetem Wissen. Die Erfahrenen sollten als Unterstützer dienen*“.

**Weitergebildet 4:** „*In kleinen Betrieben schwierig aber im großen werden die Lehrlinge gefördert die eine Weiterbildung machen wollen. Ich habe mich im Betrieb weitergebildet*“.

#### **4.4.9.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Stark von Betrieb abhängig. Im kleinen Betrieb braucht man viel Durchhaltevermögen, in einem Großen ist es leichter. Bei uns schaffen es einige, oder die die mehr erreichen wollen. Weiterbildung hängt von Bildungstyp ab“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Stark von Betrieb abhängig. Bei uns schlecht, da wir ein Familienunternehmen sind“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** *„Groß. Wir haben vor kurzem einige Stellen mit unseren jüngeren Facharbeitern neu besetzt. Wir fördern alle Art von Weiterbildung. Bevorzugt werden die, die eine Weiterbildung im beruflichem und betrieblichen Umfeld vorziehen“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Bei uns ist der Aufstieg im Moment schlecht kann sich schnell ändern. Weiterbildungen im fachlichen Bereich finden laufend statt. Das ziehen wir auch vor“.*

#### **4.4.9.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„Bei größeren Betrieben sehr gut bei kleinen nicht vorhanden. Ich habe mich umgeschult andere nicht ist auch gut. Soll jeder nach seinem Gewissen entscheiden“.*

**Pädagoge 2:** *„Bei großen Betrieben sind Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden nicht. Weiterbildung hängt von Typ ab. So ist es schwierig zu sagen was einer machen soll“.*

**Pädagoge 3:** *„Gut. Kann aufsteigen zu Kundendienstbetreuer, Gruppenleiter oder Fachspezialisten“. Wenn jemand das Gefühl hat, die richtige Berufswahl getroffen zu haben soll sich in dem auch weiterbilden sonst umschulen“.*

**Pädagoge 4:** *„Eher begrenzt. Würde eher eine Weiterbildung im Lehrberuf vorziehen, da das Ausprobieren nicht das wahre ist“.*

#### **4.4.9.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 9**

Die Aufstiegschancen sind bei den meisten Lehrlingen gering. So sind alle überzeugt dass es in Größeren Betrieben mehr Aufstiegschancen gibt. Trotz wenigen Chancen eine leitende Position zu haben, wollen sieben von zehn Lehrlingen eine Weiterbildung in den gelernten Beruf absolvieren.

#### **4.4.10 Leitfrage 10: Motive zur Weiterbildung**

***Was könnten Ihrer Meinung nach die Gründe sein, dass sich ein Fachmann weiterbildet? Fünf Motivatoren ordnen, dabei ist 1 motivierend 5 unmotivierten: Finanzielles, Anerkennung, Freizeit, Selbständigkeit und Sauberkeit.***

Was macht den Reiz einer Weiterbildung aus? Wofür soll ich mich weiterbilden?  
*Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.*

##### **4.4.10.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** 1) Geld / Sauberkeit, 2) Freizeit, 3) Selbständigkeit, 4) Anerkennung

**Lehrling 2:** 1) Geld, 2) Freizeit, 3) Sauberkeit, 4) Selbständigkeit, 5) Anerkennung

**Lehrling 3:** 1) Geld, 2) Selbständigkeit 3) Sauberkeit, 4) Anerkennung, 5) Freizeit

**Lehrling 4:** 1) Geld, 2) Freizeit, 3) Selbständigkeit, 4) Sauberkeit, 5) Anerkennung

**Lehrling 5:** 1) Geld / Anerkennung, 2) Selbständigkeit, 3) Sauberkeit, 4) Freizeit,

##### **4.4.10.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** 1) Geld, 2) Selbständigkeit 3) Anerkennung, 4) Freizeit, 5) Sauberkeit

**Lehrling 2:** 1) Geld, 2) Anerkennung, 3) Freizeit, 4) Sauberkeit, 5) Selbständigkeit

**Lehrling 3:** 1) Geld, 2) Selbständigkeit 3) Sauberkeit, 4) Freizeit, 5) Anerkennung

**Lehrling 4:** 1) Geld, 2) Freizeit, 3) Anerkennung, 4) Selbständigkeit, 5) Sauberkeit

**Lehrling 5:** 1) Geld / Selbständigkeit, 2) Sauberkeit, 3) Freizeit, 4) Anerkennung

#### **4.4.10.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

##### **Weitergebildet 1:**

1) Selbständigkeit, 2) Geld, 3) Freizeit, 4) Anerkennung / Sauberkeit

##### **Weitergebildet 2:**

1) Selbständigkeit, 2) Sauberkeit, 3) Geld, 4) Anerkennung, 5) Freizeit

##### **Weitergebildet 3:**

1) Selbständigkeit, 2) Anerkennung 3) Geld, 4), Sauberkeit, 5) Freizeit

##### **Weitergebildet 4:**

1) Geld, 2) Freizeit, 3) Selbständigkeit, 4) Anerkennung, 5) Sauberkeit

#### **4.4.10.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

##### **Lehrlingsausbilder 1:**

1) Anerkennung, 2) Geld, 3) Selbständigkeit, 4) Freizeit, 5) Sauberkeit

##### **Lehrlingsausbilder 2:**

1) Geld, 2) Anerkennung, 3) Selbständigkeit, 4) Freizeit, 5) Sauberkeit

##### **Lehrlingsausbilder 3:**

1) Selbständigkeit, 2) Geld, 3) Anerkennung 4) Freizeit, 5) Sauberkeit

##### **Lehrlingsausbilder 4:**

1) Anerkennung 2) Geld, 3) Freizeit, 4) Selbständigkeit, 5) Sauberkeit

#### **4.4.10.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** 1) Anerkennung 2) Selbständigkeit, 3) Geld, 4) Freizeit, 5) Sauberkeit

**Pädagoge 2:** 1) Geld, 2) Selbständigkeit 3) Anerkennung, 4) Freizeit 5) Sauberkeit,

**Pädagoge 3:** 1) Geld, 2) Anerkennung, 3) Selbständigkeit, 4) Freizeit, 5) Sauberkeit

**Pädagoge 4:** 1) Selbständigkeit, 2) Geld, 3) Anerkennung, 4) Sauberkeit, 5) Freizeit

#### **4.4.10.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 10**

Bei den Lehrlingen im ersten Lehrjahr steht für die Weiterbildung der Verdienst deutlich im Vordergrund. Die Freizeitgestaltung ist wichtig sowie das selbständige Arbeiten und Entscheidungsmöglichkeiten. Wegen der Anerkennung bildet sich keiner weiter.

Für die Lehrlinge im vierten Lehrjahr ist das Geld im Vordergrund aber die Freizeitgestaltung ist gegenüber den Erst-Jahr-Lehrlingen nicht ausschlaggebend. Das selbständige Arbeiten und die Anerkennung in der Gesellschaft werden wichtiger.

Die Personen mit Weiterbildung wollen alles in ihrer eigenen Hand haben. So ist die Selbständigkeit sehr wichtig. Mit dieser kommt der Verdienst als auch die Anerkennung, wodurch die Freizeit darunter leidet. Sie sagen mit der Weiterbildung haben sie mehr Verantwortung und müssen mehr Arbeiten, dadurch ergibt sich wenig Freizeit.

Die Lehrlingsausbildner wünschen sich mehr Anerkennung, könnte man meinen. Mit dem Gehalt sind sie zufrieden. Selbständigkeit und Entscheidungen hat man überall und wegen eines sauberen Arbeitsplatzes bildet sich keiner weiter.

Das Finanzielle ist ausschlaggebend für die Weiterbildung. Sie sei auch nicht billig und muss das investierte schnell wieder bekommen. Selbstgestaltung, Entscheidungen zu treffen ist eine Herausforderung für viele, meinen die Pädagogen.

Die Anerkennung etwas erreicht zu haben sowie die Zugehörigkeit in einer bestimmten Gesellschaftsschicht ist für einige von enormer Bedeutung. Freizeit und Sauberkeit kommt in vielen Berufen auch mit der Zeit und deswegen wird keiner Strapazen auf sich nehmen um sich Weiterzubilden.

Obwohl diese Frage allgemein formuliert ist, zeichnet eine Individualität der Bildungsschichten aus, wieso sich einer weiterbilden würde.



#### **4.4.11 Leitfrage 11: Nachfrage nach Lehrstellen**

***Was glauben Sie, ist die Nachfrage nach Lehrstellen gestiegen oder gesunken? Hat sich das Menschenbild des Lehrlings (der Jugend) verändert und wie? Ist die Qualität der Lehrlinge besser oder schlechter geworden?***

Es ist eine allgemeine Frage zur Beschäftigung. Es wird von Generation zu Generation nachgesagt, dass die jüngere Generation schlechter sei. Somit soll ein Bild der heutigen Lehrlinge aufgezeigt werden. *Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.*

##### **4.4.11.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** *„Ich glaube gestiegen“.* Er glaube, dass die Jugend sich nicht verändert hat. Die heutigen Lehrlinge / Jugendliche haben mehr oder verschiedene Möglichkeiten zu Freizeitgestaltung sowie Berufswahl. Die Qualität der Lehrlinge ist aus diesem Grund besser geworden. Sie machen es aus freiem Willen.

**Lehrling 2:** *„Gestiegen. Der Lehrling von heute kann viel mehr als der vor dreißig Jahren“.* Er ist der Meinung, dass dadurch die Qualität der Lehrlinge auch besser ist.

**Lehrling 3:** *„Schätze Gestiegen“.* Er kann nichts darüber sagen.

**Lehrling 4:** *„Gestiegen“.* Die Jugend von heute ist nicht mehr zuvorkommen wie früher. Die sozialen Aspekte werden vernachlässigt. Keine Aussage zur Qualität.

**Lehrling 5:** *„Gesunken“.* Er ist der Meinung dass mehreren das eingeredet wird eine weiterführende Schule zu besuchen. Jede Generation hat was Gutes und was Schlechtes. Die Qualität der Lehrlinge kann er nicht einschätzen.

##### **4.4.11.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** *„Gestiegen. Bei uns kommen sehr viele Bewerbungen an. Die Jugend oder der Lehrling von heute nimmt die Lehre nicht so ernst wie Einer vor 10 Jahren. Die Jugend von heute ist chilliger. Es hängt von Betrieb und den Ausbilder wie gut oder schlecht ein Lehrling ist“.*

**Lehrling 2:** „*Gesunken*“. In den letzten Jahren bekommen sie immer weniger Lehrlinge. Von die Zehn die kommen sind nur drei oder vier brauchbar. Die Anderen seien „*Flaschen*“ seiner Erfahrung nach.

**Lehrling 3:** „*Gesunken*“. Der Mensch sei derselbe geblieben aber die Qualität der Lehrlinge sei schlechter geworden.

**Lehrling 4:** „*Eher im Sinken. Jeder macht Matura heutzutage. Der Anspruch an den Arbeiter ist gestiegen. Dementsprechend ist auch der Lehrling besser*“. Über die Jugend kann er nichts sagen.

**Lehrling 5:** „*Gestiegen*“. Die Jugend sei selbstbewusster und der Lehrling ist aufgrund dessen besser geworden.

#### **4.4.11.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** „*Glaube gesunken. Schwer zu sagen. Man glaubt immer, dass die Nachkommen schlechte sind. Man muss sich selber zur der damaligen Zeit einschätzen können. Beim letzten Gespräch mit meinem ehemaligen Arbeitgeber sagte er, dass es sich einige beworben haben, aber keiner von denen die Aufnahmeprüfung bestehen konnte. So etwas wäre das erste Mal vorgekommen*“.

**Weitergebildet 2:** „*Gefühlsmäßig Gesunken*“. Keine Antwort. Hat keiner Erfahrung in diesem Bereich.

**Weitergebildet 3:** „*Weder noch. Die Lehrlinge werden aufgrund der unattraktiven Arbeitsplätze weniger. Dadurch Wachsen die Unternehmen nicht und können wiederum nur wenige Ausbildungsplätze anbieten. Die Jugend legt nicht sehr viel Wert auf die Arbeit. Es ist eher unwichtig würde ich es bezeichnen. Der Lehrling ist besser als früher aufgrund der technischen Neuerungen. Er muss die neuere Technik als auch die Materie beherrschen, um sie nutzen zu können*“.

**Weitergebildet 4:** „*Je nach Sparte. Manche haben viele Bewerber und manche suchen dringend welche. Die Einstellung zur Arbeit hat sich bei der Jugend geändert. Ich glaube es gibt wenige die richtig Karriere machen wollen. So ist für viele die Freizeit im Vordergrund*“.

#### **4.4.11.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Es ist im Sinken. Die Jugend hat viel Potential. Die Lehrlinge sind heute viel selbstbewusster als früher. Sie akzeptieren weniger den autoritären Stil, den wir von früher gewohnt sind. Auch aus dem Elternhaus nicht“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Nachfrage gestiegen. Verändert im positiven, sie wollen mehr Eigenverantwortung. Qualität ist schlechter, weil die Lehrlinge mit der Verantwortung nicht umgehen können. Sie spielen zuteil mit Menschenleben, aber das ist ihnen egal. So eine Einstellung ist für mich unverständlich“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** *„Gesunken. Früher hatten wir 10 Bewerber, heute noch fünf und von denen sind gerade zwei gut. Die Jugend ist in der Allgemeinbildung schlecht. Höflichkeit, Zuvorkommen, Fremdwörter und die Hände im Hosensack sind lässig. Arbeitstechnisch sind sie gut. Sie kommen mit der neuen Technik relativ schnell und leicht zurecht, was uns im Betrieb auch Kosten erspart“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Gesunken. Bei dem Jugendlichen fehlt es an der Einstellung zu Arbeit. Es entsteht das Gefühl, sie lernen nur um etwas zu haben mehr nicht. Das Erscheinungsbild und Höflichkeit ist den meisten egal. Arbeiten können dementsprechend nur wenige. Somit ist die Qualität durchschnittlich“.*

#### **4.4.11.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„Wird steigen. Hat sich leicht verändert aufgrund neuer medialer Technologien. Sie raufen nicht ständig wie wir früher. Sie sitzen und spielen mit dem Handy. Die verbale Kommunikation geht verloren. Die Qualität der Lehrlinge ist am absteigenden Ast“.*

**Pädagoge 2:** *„Gleich. Es bilden immer weniger Betriebe aus und es gibt immer weniger Lehrlinge. Grund ist die Bevorzugung der weiterbildenden Schulen von durchschnittlichen Schülern. Die Qualität der Lehrlinge deutlich gesunken“.*

**Pädagoge 3:** *„Gleichgeblieben in Vergleich zu geburtsraten. Das Menschenbild hat sich verändert. Die verbale Kommunikationsfähigkeit ist weniger vorhanden. Die jungen Leute von heute sind schlauer als wir früher. Sie gehen mit dem technischen Fortschritt“.*

**Pädagoge 4:** *„Ist im Steigen. Der schnitt der Lehrlinge ist im Bereich schulischer Leistung schlechter geworden. Viele weiterbildende Schulen saugen unsere Schüler weg. Dadurch, dass nur das schlechte Mittelmaß für das Handwerk überbleibt ist die Qualität gesunken. Der Mensch ist derselbe geblieben. Wenn einer Veränderung zu vorfinden ist, dann glaube ich, dass das Selbstwertgefühl der Lehrlinge im Vergleich zur einem HTL- Absolventen gesunken ist. Diese Entwicklung ist schade“.*

#### **4.4.11.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 11**

Die, die Antwort wissen müssten, sind die Werkstätten, Lehrlinge im vierten Lehrjahr und Personen mit Weiterbildung. So sind diese der Meinung, dass die Nachfrage nach Lehrstellen gesunken ist. Waren es früher mehrere Bewerber, so sind heute gerade mal die die Hälfte vorhanden. Pädagogen sehen es positiver mit der Begründung, dass es schlechter gewesen sei und im Moment die Nachfrage steigt und die Qualität wird sich auch bessern.

Durch die wenige Auswahl an Lehrlingsanwärtern, ist die Qualität der Lehrlinge schlechter geworden. So liegt die Aussage nahe: *von den vorhandenen Schlechten, die zur Auswahl stehen, nehmen wir den Besten.* Einige bemängeln die Einstellung der Lehrlinge zur Arbeit, andere die Allgemeinbildung der jungen Ausbildungsanwärter.

Die Schuld alleine an Jugendlichen zu binden wäre zu einfach. Es tragen die Betriebe mit ihrem Image viel dazu bei, ob man sich die Lehrlinge aussuchen kann. Unternehmen mit gutem Ruf haben noch immer über hunderte Bewerber, die sich durch verschiedene Leistungstests beweisen müssen um am Ende aufgenommen zu werden. Im Anhang befindet sich ein Beispiel eines Aufnahmetests, die die Lehrlinge bei Klein- und Mittelunternehmen bestehen müssen um aufgenommen zu werden. Anhand dieses Tests kann die Qualität am besten visuell dargestellt werden.

Die Jugend hat sich aufgrund der neuen medialen Technik verändert. Das ist als positiver Aspekt von den Ausbildnern als auch von den Pädagogen aufgenommen worden. Die Lehrlinge lassen sich nicht unterdrücken, wohlwissend, dass viele Unternehmen Azubis suchen. Das nutzen auch einige schamlos aus.

#### **4.4.12 Leitfrage 12: Definition und Bedeutung der Facharbeiter**

**Wie würden Sie einen Facharbeiter definieren? Was hat der Facharbeiter für eine Bedeutung oder könnte man ohne Facharbeiter leben? Was hätte das für einen Einfluss, auf die Gesellschaft und auf die Wirtschaft, wenn es keine Facharbeiter mehr gebe?**

Was ist ein Facharbeiter? Wozu wird er gebraucht und wozu macht man die Ausbildung? Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.

##### **4.4.12.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** Definition schwierig aber ähnlich der, auf der Seite 46. Der Facharbeiter ist sehr Wichtig. So antwortete er: Auf einer Skala von eins bis zehn, setze er den Facharbeiter auf acht. *„Ohne die funktioniert unsere Wirtschaft nicht“.*

**Lehrling 2:** *„Alles kann man sich nicht selbst beibringen. Es wird jemand gebraucht, der sich auf dem neuesten Stand der Technik befindet. Die wird nicht nur an der Schule beigebracht, sondern auch durch die praktische Arbeit“. Ohne Facharbeiter wird die Qualität sinken.*

**Lehrling 3:** *„Leben ohne Facharbeiter könnte man schon, aber man würde wenig verdienen“.*

**Lehrling 4:** *„Ohne Facharbeiter kann man nicht leben. Sie gehören zu unserem Sozialbild. Keine Aussage zu Auswirkungen“.*

**Lehrling 5:** *„Ohne Facharbeiter wären wir verloren, denke ich. Gute Facharbeiter werden immer gebraucht. Die Qualität der Arbeit als auch der Produkte wurde sinken“.*

##### **4.4.12.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** *„Jain ohne Facharbeiter könnte man Leben. Es wäre schwieriger und unser Land hätte sicher mit negativen wirtschaftlichen Folgen zu kämpfen“.*

**Lehrling 2:** *„Ohne Facharbeiter, geht bei uns nichts mehr. Sie sind der Motor unserer Wirtschaft“.*

**Lehrling 3:** *„Es gibt Maschinen, die für einen viel fertigen aber jemand muss die auch bedienen. So einfach kann man ohne Facharbeiter nicht Leben. Ohne sie steht der Großteil der Wirtschaft und die Qualität der Produkte würde sinken“.*

**Lehrling 4:** *„Ohne Facharbeiter kann man Leben. Es ist um einiges leichter wenn du einer bist. Sie sind ein großer Einfluss auf die Wirtschaft und zur jetzigen Zeitpunkt werden viele gebraucht“*

**Lehrling 5:** Keine Definition. *„Die Facharbeiter brauchen wir. Leute die sich auskennen werden immer gebraucht. Es ist für mich unvorstellbar, dass es keine Facharbeiter mehr gibt. Wir würden alle darunter leiden.“*

#### **4.4.12.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** *„Für Österreich sehr wichtig. Die Arbeiten die durch eine Fachkraft abarbeitet werden, können nicht von einem Angelernten einfach so gemacht werden. Es hätte einen großen negativen Einfluss auf die Wirtschaft. So könnten z.B. qualitätsbewusste Betriebe aus Österreich auswandern.“*

**Weitergebildet 2:** *„Es funktionierte einiges nicht ohne Facharbeiter. Es ist eine Notwendigkeit, sowie eine wichtige Perspektive für die Gesellschaft. Es wurden einige Sachen nicht existieren, wenn es keine Facharbeiter geben würde. Über die wirtschaftlichen Folgen brauchen wir nicht reden, die wären verheerend“.*

**Weitergebildet 3:** *„Facharbeiter wird immer gebraucht. Eine Ausbildung ist von Nöten, da ohne diese viele Arbeiten nicht ausgeführt werden können. Es ist unvorstellbar für unserer Wirtschaft“.*

**Weitergebildet 4:** *„Facharbeiter wird es immer geben. Man braucht einen der das theoretische und praktische Verbindet. Als Beispiel: Früher war die Dokumentation für die Fertigung sehr einfach gehalten weil Facharbeiter am Werk waren. Heute ist alles viel umfangreicher, da jeder einzelne Schritt beschrieben werden muss“.*

#### **4.4.12.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Facharbeiter werde wir in der Zukunft brauchen. Nur unter einem neuen Namen. Bei uns in Österreich, ist das Leben ohne den klassischen Facharbeit nicht vorstellbar. Der Wirtschaft wurden an Kompetenz abgehen, die wir zukaufen müssten“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Für die Entwicklung der Betriebe, als auch für die ganze Gesellschaft und Wirtschaft sind Facharbeit von enormer Wichtigkeit“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** Keine Definition. *„Der Facharbeiter, ist ein Bindeglied der Gesellschaft. Ohne ihn haben wir einen wirtschaftlichen Kollaps“*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Definitionen gibt es viele für einen Facharbeiter. Es passen einige mehr und andere weniger, so möchte ich keine nennen. Bedeutung; An seinem Rücken hängt die Gesellschaft als auch die Wirtschaft. Wenn es ihn nicht mehr gibt, geht nicht alles aber das meiste zugrunde“.*

#### **4.4.12.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„Die Bedeutung der Facharbeiter kann nur steigen. Den Facharbeiter wird es immer geben. Wir werden gutes Geld bezahlen, um einen in der Zukunft zu bekommen. Ohne Arbeiter leidet die Wirtschaft das merkt man jetzt schon“.*

**Pädagoge 2:** *„Definition; Einer der das Land am Laufen hält. Er ist der wichtigster Faktor unserer Wirtschaft“.*

**Pädagoge 3:** *„Wer setzt die Theorie in die Praxis um? Der Facharbeiter. Ohne Facharbeiter geht es nicht. Er kennt die Allgemeinbildung, Fachbildung, Theorie und besonders die Praxis. Wirtschaft ohne Facharbeiter, es gibt keine Wirtschaft“!*

**Pädagoge 4:** *„Der Facharbeiter gewinnt immer mehr an Bedeutung. So war es vor einigen Jahren deutlich schlechter. Verantwortungsbewusst, Agil, Genau, Teamfähig und Leistungsbereit. All diese Eigenschaften wurden uns fehlen wenn es keine Facharbeiter gäbe. Ohne diese würden unsere Wirtschaftsstrukturen zusammenfallen“.*

#### **4.4.12.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 12**

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die meisten Antworten zur Definition des Facharbeiters sich auf die Leistung der Person beziehen. Als Beispiel: Einer der sein erlerntes fachmännisches Wissen gut praktisch als auch wirtschaftlich umsetzen kann.

Ohne Facharbeiter ist ein Leben in unserer Gesellschaft nicht möglich. So könnte man die Frage kurz beantworten: Das Image des Facharbeiters ist bei den meisten befragten Personen hoch und das Image wird noch steigen. Einige Befragten waren vorsichtig mit der Aussage über die Zukunft des Fachmannes. So sind die der Meinung: Solange es Maschinen gibt wird es jemanden geben müssen, der diese repariert. Sonderwünsche könne nur durch Menschenhand erfüllt werden.

#### **4.4.13 Leitfrage 13: Die Bezahlung**

***Zwei Faktoren körperliche Arbeit als Lehre und geistige Arbeit als HTL- Absolvent gesehen, was soll besser bezahlt werden?***

Lohnvergleich zwischen einer gelernten Fachkraft und einem HTL- Absolventen. Gerecht oder ungerecht? *Diese Frage richtet sich an alle Beteiligten.*

##### **4.4.13.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** *„Schwierig. Aufgrund schwerer körperlicher Arbeiten in vielen Berufen, sollte der Arbeiter mehr verdienen“.*

**Lehrling 2:** *„Schwierig. Jeder soll seiner Leistung nach gerecht bezahlt werden. Jedoch muss mehr auf die Gesundheit geachtet werden“.*

**Lehrling 3:** *„Körperliche Arbeit“.* Die körperliche Arbeit sei anstrengender.

**Lehrling 4:** *„Aufgrund schwerer körperlicher Arbeit und der hoher Verletzungsgefahr, sollte der Lehrling mehr verdienen“.*

**Lehrling 5:** *„Schwere Frage“* Hatte keine sichere Antwort. Tendierte mehr zu körperlicher Arbeit.



#### **4.4.13.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** *„Körperliche Arbeit“. Wir verbinden alles geistige und körperliche Leistung und ein HTL- Absolvent nur geistige Arbeit.*

**Lehrling 2:** *„Gleich. Jeder leistet seinen Teil in der Gesellschaft“.*

**Lehrling 3:** *„Aufgrund größerer Gefahren, sollte die körperlicher Arbeit besser bezahlt werden“.*

**Lehrling 4:** *„Körperliche Arbeit“. Die geistige Arbeit sei in seinem Sinne nicht so anspruchsvoll wie die körperliche.*

**Lehrling 5:** *„Körperliche Arbeit“.*

#### **4.4.13.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** *„Gerechter wäre die körperliche Arbeit. Es hängt natürlich von Wissen und Verantwortung ab“.*

**Weitergebildet 2:** *„Geistige Arbeit sollte vorgezogen werden. Der Unterschied sollte nicht zu groß sein“:*

**Weitergebildet 3:** *„Körperliche Arbeit“. Die gesundheitlichen Schäden sind größer als bei einer geistigen Arbeit“.*

**Weitergebildet 4:** *„Körperliche Arbeit. Geistige Arbeit wird aufgrund höherer Ausbildung besser bezahlt. In unserer Gesellschaft ist die körperliche Arbeit zuunrecht unterbezahlt“.*

#### **4.4.13.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1:** *„Lehrling wertschöpfend ab den zweiten Lehrjahr. HTL`er werden selbstfinanziert. Schwierig jeder soll seinem Wissen und seiner Verantwortung entsprechend bezahlt werden“.*

**Lehrlingsausbilder 2:** *„Je nach Branche, soll je nach Verantwortung bezahlt werden. Allgemein gesehen sollte die Schule besser bezahlt werden“.*

**Lehrlingsausbilder 3:** *„Die Kluft ist zu groß. Die Bessergebildeten verdienen deutlich mehr. Gerecht oder ungerecht weiß ich nicht. Die körperliche Arbeit verdient im diesem Zusammenhang mehr Berücksichtigung“.*

**Lehrlingsausbilder 4:** *„Körperliche Arbeit. Aufgrund hoher körperlicher als auch geistiger Anstrengung und Gefährdung“.*

#### **4.4.13.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** *„Was der Markt hergibt.“*

**Pädagoge 2:** *„Guter Facharbeiter wird gut oder besser als ein HTL`er bezahlt“.*

**Pädagoge 3:** *„Sollte gleich gut bezahlt werden. Es sind beide wichtig“.*

**Pädagoge 4:** *„Weder eine noch der Andere. Die gesund Mittelschicht sollte sein“.*

#### **4.4.13.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 13**

Aufgrund der starken körperlicher Anstrengung und mit den damit verbundenen gesundheitlichen Schäden tendieren einige für eine bessere Bezahlung im Facharbeiterbereich. Alle sind der Meinung, dass es gerechter als jetzt verteilt werden sollte. Was auffällig ist, dass es für die meisten schwierig war, eine gerechte Bezahlungsmethode zu finden. Bei einigen hatte man das Gefühl, dass sie die HTL- Absolventen nicht herabsetzen wollten. Sie finden, dass die körperliche Arbeit besser bezahlt werden sollte, aber die geistige Arbeit hat einen höheren Wert.

#### **4.4.14 Leitfrage 14: Die zweite Chance**

***Wenn Sie eine zweite Chance hätten, würden Sie denselben Weg einschlagen oder eine höhere Schule besuchen?***

Nach schlechter Arbeitserfahrung stellen sich die Fragen. „Was wäre wenn“? Ist eine Zufriedenheitsfrage. *Diese Frage richtet sich vor allem an Lehrlinge.*

##### **4.4.14.1 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe A**

**Lehrling 1:** Lehre. **Lehrling 2:** Lehre. **Lehrling 3:** Schule. **Lehrling 4:** Schule. **Lehrling 5:** Lehre.

##### **4.4.14.2 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe B**

**Lehrling 1:** Schule. **Lehrling 2:** Lehre. **Lehrling 3:** Lehre. **Lehrling 4:** Lehre. **Lehrling 5:** Lehre.

##### **4.4.14.3 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe C**

**Weitergebildet 1:** Selben weg. **Weitergebildet 2:** Selben weg. **Weitergebildet 3:** Selben weg. **Weitergebildet 4:** Selben weg.

##### **4.4.14.4 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe D**

**Lehrlingsausbilder 1** Selben weg. **Lehrlingsausbilder 2** Schule.

**Lehrlingsausbilder 3** Selben weg. **Lehrlingsausbilder 4** Selben weg.

##### **4.4.14.5 Präsentation der Ergebnisse der Personengruppe E**

**Pädagoge 1:** Selben weg. **Pädagoge 2:** Schule. **Pädagoge 3:** Weite Strecke Ja, nur ich wäre gerne auch Vollzeitstudent. **Pädagoge 4:** Selben weg.

#### **4.4.14.6 Interpretation der Ergebnisse zu Frage 14**

Die Lehrausbildung an sich ist sehr gut. So würden mehr als 80% der für diese Diplomarbeit befragten Personen denselben Bildungsweg gehen. Die Erfahrenen sprechen von einem starken Fundament, dass sie jedem empfehlen würden.

Im Besonderen ist die Empfehlung, dass ein gerader Weg eingeschlagen wird. Sprich: Pflichtschule → Lehre → höhere Schule, und nicht: Pflichtschule → höhere Schule → Lehre.

Wenn Unentschlossenheit vorhanden ist, sollte der Weg über die duale Ausbildung gehen. Nach dieser ersten Erfahrung fällt dem einem oder anderem die Entscheidung leichter. Heutzutage gibt es viele andere Möglichkeiten, nach der ersten Ausbildung einen anderen Weg einzuschlagen. So geht man Schritt für Schritt und wird dadurch selbstbewusster.

Zusätzlich zu dieser Befragung wurde ein Gespräch mit dem Direktor und dem Bildungsbeauftragten einer der neuen Mittelschule geführt. Die Schule hat 186 Schüler. Von diesen Schülern besuchen 2/3 eine weiterführende Schule. Das eine Drittel, 62 Schüler, die sich für die duale Ausbildung entschieden haben, könnten nur drei das vertiefte Wissen in den Hauptfächern aufweisen. Diese waren von der dualen Ausbildung absolut überzeugt.

Die beiden Herren sagten aus, dass das Kind eine weiterbildende Schule besuchen muss oder soll, ist hauptsächlich die Entscheidung der Eltern. Das Geld für Nachhilfeler sitze locker, nur dass der Sprössling als Elternstolz präsentiert werden kann. Dass die Schüler über die duale Ausbildung nicht ausreichend informiert wären, können sie nicht glauben. Informationstafeln sind voll mit Informationsmaterial über alle möglichen Bildungsgänge und im besonderem über die duale Ausbildung. Dies war auch an den Berufsschulen zu beobachten.

## **4.5 Zusammenfassung der Ergebnisse**

Bezüglich der ersten Fragestellung ist das Alter der Lehrlinge im ersten Lehrjahr was auffallend. Aufgrund einiger Abbrecher liegt dieses über dem normalen Alter von fünfzehn Jahren. Was aus den Fragestellungen nicht hervorgeht ist, dass es sich in besonderen bei den Tischlerlehrlingen um sehr viele Integrationsschüler handelt.

Die Entscheidung für die Lehre war für die meisten Befragten der richtige Weg. Die Antworten bestätigen die im Kapitel 2.1.3 beschriebenen Erwartungen der Jungen von der Lehre. Bei den Lehrlingen im vierten Lehrjahr hatte man das Gefühl, dass ihre Erwartungen nicht erfüllt worden sind. Sie sind ein wenig enttäuscht.

Trotz der Veränderung in ihren Lehrberufen, schätzen neun von zehn Lehrlingen, die berufliche Lage als positiv ein.

Die arbeitserfahrenen Personen sehen die wirtschaftliche Lage der Betriebe negativer. Sei durch den technischen Fortschritt oder durch gesetzlichen Verordnungen der Druck an den Facharbeiter steigt laufend. Jedoch glaubt die überwiegende Mehrheit an den Fortbestand der dualen Ausbildung.

Trotz des schlechten Images, die die duale Ausbildung hat, fühlen sich die Lehrlinge von der Gesellschaft gut anerkannt. Zwar kommt es darauf an, in welchem Umfeld man sich befindet Stadt oder Land, aber im Großen und Ganzen ist ein Facharbeiter immer geschätzt. Dies wird durch die Fragestellung sieben bestätigt, wo ein Vergleich zu einem HTL- Absolvent dargestellt wird. Der Facharbeiter erreicht sieben von zehn möglichen Punkten. Dieser Wert kann als positiv gewertet werden. So schlecht der Ruf der dualen Ausbildung sein mag, ist dieser aber nicht nachvollziehbar.

*„Ohne Facharbeiter funktioniert unsere Wirtschaft nicht. Der Facharbeiter ist ein starkes Bindeglied unserer Gesellschaft. Er beherrscht fachmännisches Wissen, was er gut praktisch, theoretisch als auch wirtschaftlich umsetzt“.*

So oder so ähnlich wurde der Facharbeiter in der Befragung beschrieben. All diese lobenden Worte nutzten nichts, dass die Nachfrage nach Lehrstellen gesunken ist. Waren es früher mehrere Bewerber für gewisse Anzahl an Lehrstellen, so sind heute gerade mal die die Hälfte vorhanden.

Durch die wenige Auswahl an Lehrlingsanwärtern, ist die Qualität der Lehrlinge schlechter geworden. Einige bemängeln die Einstellung der Lehrlinge zur Arbeit. Andere die Allgemeinbildung der jungen Ausbildungsanwärter. Lehre war früher viel anerkannter als heute. Der Vorwurf, die Jugend sei an allen Schuld, ist nicht korrekt. Die Jugend hat sich verändert. Sie haben selbstbewusstes Auftreten und lassen nur wenig über sich ergehen. Die mediale Technik hat enormen Einfluss auf ihr Auftreten in der Schule, im Betrieb und in der Öffentlichkeit.

Es gibt Betriebe, die noch immer zwanzig oder dreißig Anwärter für Lehrstellen haben. Einer dieser Betriebe wurde im Rahmen der Vorbereitung zur Diplomarbeit besucht. Der Lehrlingsausbildner sagte aus, dass sie noch immer für vier oder fünf Lehrstellen dreißig bis vierzig Anwärter haben. Diese werden im Rahmen eines Auswahlverfahrens schon im Februar ausgewählt. Sieben Monate bevor sie die Lehre beginnen. Das Image des Lehrberufes und des Betriebes haben eine große Anziehungskraft auf die Lehranwärter. Mit der Entscheidung, sich zur einer Art der Ausbildung entscheiden zu müssen, steht der Jugendlichen unter einem enormen Druck. So werden sie bewusst oder unbewusst von dem sozialen Umfeld beeinträchtigt.

Laut der Aussagen einiger der Pädagogen, Lehrer als auch Lehrlingsausbildner, haben Freunde den größeren Einfluss auf die Entscheidung. Weiter sprechen sie von der Fehleinschätzung der Eltern. Für sie ist das Prestige wichtiger als das, was die eigenen Kinder wollen.

Es stellte sich die Frage über die Qualität der dualen Ausbildung. Die Mehrheit der befragten Lehrlinge findet die Berufsschule gut. Der Wunsch der Lehrlinge geht in die Richtung, dass es mehr fachspezifischen Fächer und neuere Technik an der Schule geben soll. So ist es nicht überraschend, dass die Personen mit Weiterbildung das Berufsschulwissen nur allzu für ein gutes Fundament halten. Ein guter Start ins Berufsleben, sagten sie. Ihr Interesse nach mehr Wissen wurde durch die duale Ausbildung geweckt.

Der Trend zu höherer Bildung ist allen bekannt. Diese wird von den meisten befragten gut geheißen aber nicht unbedingt als nötig angesehen. Damit die Schüler die Lehre als attraktiv erachten, dient der Begriff „Lehre mit Matura“ als der Retter in der Not für die duale Ausbildung. So könnte diese zusätzliche Trendausbildung interpretiert werden.

Um die Qualität der dualen Ausbildung zu steigern, sollten die Betriebe als auch die Berufsschulen mehr an den unterstufigen Schulen präsent sein. Die Schüler fühlen sich nicht ausreichend über Ausbildungsmöglichkeiten informiert.

Für drei der fünf befragten Gruppen steht das Finanzielle als Motivator für eine Weiterbildung. Die Anerkennung ist auch ein ausschlaggebender Faktor wenn es um Bildung geht. Ein Indiz für die Weiterbildung, ist auch der Drang nach mehr Wissen, der durch die duale Ausbildung hervorgerufen wurde.

Das Gehalt ist gering und reicht bei vielen nicht aus. Aufgrund starker körperlicher Anstrengung und die dadurch verursachten gesundheitlichen Schäden sollte die Bezahlung im Facharbeiterbereich besser werden. Verdiensttechnisch ist der Facharbeiter im Mittel oder in der unteren Hälfte der Gesellschaft angesiedelt.

Die Aufstiegschancen sind bei den meisten gering. Wenn es Aufstiegschancen gibt, sind diese eher in Größeren Betrieben möglich. Es ist nahezu unverständlich, dass sieben von zehn befragten Lehrlingen eine Weiterbildung im gelernten Beruf absolvieren wollen, obwohl sie nur geringe Chance auf einen Aufstieg im Betrieb haben.

Trotz einigen ungerechten Aspekten, würden mehr als 80% der für diese Diplomarbeit befragten Personen denselben Bildungsweg gehen. Sie sagen, dass die Lehre etwas Gutes sei. Auf einem starken Fundament kann jede weitere Bildung ohne Probleme aufgebaut werden. Es wird ein geradliniger Ausbildungsweg von allen Befragten empfohlen. Schritt für Schritt in Richtung eigener Karriere, als auch für eine starke Wirtschaft im eigenen Land.

## 5 Schlussfolgerung

Zu diesem kurzen Überblick ist zusammenfassend zu sagen, dass es sich hier um ein breites Spektrum von Einflüssen handelt. Im Rahmen dieser Diplomarbeit konnten nicht alle zugehörigen Themen ausführlich behandelt werden. Hierzu wurden einzelne Aspekte, die mir als wichtig erschienen sind, herausgegriffen. Als Beispiel sind folgende zu nennen: Jugend von heute, Politik und Gesellschaft, Demographie als auch die Ausbildung. Mir war es wichtig eine Anregung zum Umdenken zur der Haltung gegenüber dem Facharbeiter hervorzurufen. Weiters war mir wichtig, dass die meisten Informationen aus den alltäglichen Medien bekomme. Diese haben einen hohen Einfluss auf die Bevölkerung.

Täglicher Kundenkontakt, Umgang mit Vorgesetzten, Umgang mit Arbeitskollegen unterschiedlichen Alters, rasche Lösungsfindung im Berufsalltag sowie die Flexibilität sind nur einige wichtige aber unbemerkte Aspekte, die ein Alltag eines Lehrlings oder eines Facharbeiters prägen. Dieser Reifeprozess, die der Auszubildende im Verlauf seiner Lehrausbildung erfährt rückt nur bei wenigen in den Vordergrund. Mit neunzehn oder zwanzig Jahren hat der Ausgelernte zwar wenig Reife auf dem Papier aber eine Menge an Lebens- und Arbeitserfahrung. Ob diese Aspekte wichtiger als der Maturaabschluss sind, liegt an der subjektiven Einschätzung einzelner.

Die Lehre hat sich seit ihrer Entstehung im vierzehnten Jahrhundert ständig verändert. Am Anfang der Industrialisierung, als neue Gesetze zum Schutze der Lehranwärter aufkamen glaubte man an Untergang der Lehre. In den Nachkriegsjahren bis hin in die neunziger Jahre hatte die Lehre ihre Blütezeit. Es gab viele ungelernte Arbeitskräfte und einer, der ein Gesellenbrief vorzeigte, war ein gefragter Mann.

Ende der neunziger Jahre begann die Wandlung der dualen Ausbildung an. Nehmen wir den Meisterbrief als Beispiel heran:

Bis zur der Modularisierung der Ausbildung war die Grundvoraussetzung für einen Meisterbrief ein Gesellenbrief mit zweijähriger Praxis. So waren die Voraussetzungen erfüllt um eine Ausbildung zum Meister machen zu können. Heute fallen in vielen Berufsgruppen diese Voraussetzungen weg.

Mit Hilfe des modularen Aufbaus, ist heute Jeder mit Vollendung des achtzehnten Lebensjahres zur Ausbildung zum Meister berechtigt.



Zur Thema Wandlung der Ausbildung, kam durch die Medienrecherchen folgende Zusammenfassung hervor:

- Das Umfeld der Arbeitswelt sowie die Bedingungen verändern sich kontinuierlich. Die Arbeit ist globaler in allen Ebenen geworden. So ändert sich auch die Technik als auch die Ausbildung.
- Der Anteil an Kopfarbeit steigt. Die einzelnen Fehler sind nicht leicht identifizierbar, so sind spezielle Schulungen notwendig. Bedienung der Programme zur Fehlerfindung und Erörterung werden immer wichtiger.
- Beschränkung auf wenige Berufe. So haben die manche Arbeitgeber freie Auswahl (der Trend).
- Waren es vor wenigen Jahren die schulischen Ergebnisse sowie Möglichkeiten, die den Arbeitsmarkt beeinflussten, so ist heute das ganze umgekehrt. Angebot und Nachfrage bestimmen den Arbeitsmarkt.
- Eine große Zahl der Bildungsmöglichkeiten und flexible schulische Ausbildung (modularer Aufbau) machen es heute einfach, einen bestimmten Abschluss zu erlangen<sup>89</sup>

Die genannte Modularisierung und Vereinfachung fügt der dualen Ausbildung einen Imageschaden zu. Die Einbindung der integrativen Schüler in das Berufsschulwesen als auch die Demontierung der Lehre auf ein Werkzeug, welches für geringen Jugendarbeitslosigkeit verantwortlich ist, ist ein Schritt in die falsche Richtung. Mit solchen politischen Fehlzügen wird versucht die Schulen aufgrund mangelnder Schülerzahlen vor den schließen zu retten. Eine Quotenregelung, die besagt, dass bis 2020 in 38% der österreichischen Bevölkerung Akademiker sein sollen und das Wissen an den Universitäten liegt, ist eine weitere Abstufung der dualen Ausbildung. Das politische Flaggschiff im Bereich der dualen Ausbildung ist die „Lehre mit Matura“. Die meisten Lehrlinge, die diese nutzen, sind Schulabbrecher einer Schule mit Maturabschluss. Ein Bypass zur einen Maturaabschluss. Es handelt sich hier um einen Schritt in die richtige Richtung, leider mit falscher Ausführung.

Weiterbildung ist heutzutage aufgrund immer schneller werdenden technischen Fortschritts etwas Verpflichtendes. Schulungen im Facharbeiterbereich sind sehr teuer. So bleibt diese Weiterbildung nur den wenigen Ausgesuchten vorbehalten. Hier liegt

---

<sup>89</sup> Zusammenfassung mehrere Internet Chat- Forums über das Thema Wandlung der Ausbildung

ein Anzeichen, warum sich manche umschulen oder auf eigene Faust weiterbilden. Ein weiteres Indiz ist die Möglichkeit einer Umschulung, die heutzutage überall vorzufinden ist.

Bei der Frage eins, ist Frust bei den Lehrlingen im vierten Lehrjahr erkennbar. Zwar gaben die meisten in der Frage neun an sich im gelernten Beruf weiter bilden zu wollen, aber ein Teil fällt sicher weg.

Geld spielt bei den Jugendlichen eine entscheidende Rolle und wenn die Möglichkeiten begrenzt sind gehalten technisch in den eigenen Beruf aufzusteigen, dann wird neu gewählt. Der demographische Wandel und damit verbundener Schülermangel führen dazu, dass immer mehr Schulen zusammengelegt werden oder geschlossen werden.

Die heutige Jugend hat dadurch mehr Auswahl bei der Ausbildung. Die höheren Schulen, waren beliebt und werden immer beliebter bei den Eltern und Jugendlichen.

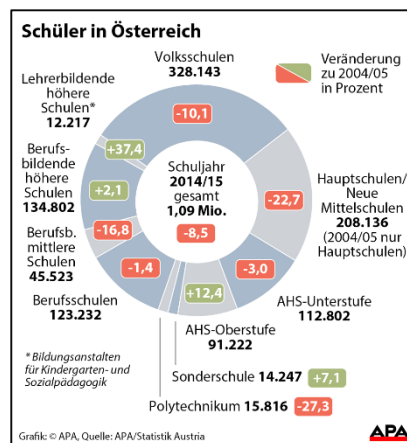


Abb. 23 Schüler in Österreich

Zurückkommend auf die Ziele dieser Diplomarbeit, ist folgendes zu sagen.

### Die duale Ausbildung:

**Hat vielseitige Einflüsse:** Gesellschaft, Politik, Medien. Nahezu hat alles einen Einfluss auf die Ausbildung eines Facharbeiters. Gesellschaftlich will er einen Status haben. Dieser Status wird von den Medien verstärkt und die Politik lenkt.

**Hat in der Gesellschaft ein unbegründet schlechtes Image:** Dieses ist einerseits auf das Elternhaus zurückzuführen und andererseits auf die Politik. Für viele Eltern ist die körperliche Arbeit minderwertig und etwas für schlechte Schüler. Nur gut, wenn man es braucht und andere ausüben. Weiters glaube ich, dass der immer grösser werdende Anteil an Migranten in der Lehre, einen Grund liefert wieso einige die Lehre als minderwertig ansehen<sup>90</sup>.

Für die Politik ist die duale Ausbildung nur ein Werkzeug zu Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und nicht mehr. Dass die duale Ausbildung ein wertvolles Gut ist, sagt die Frage 14 aus.

<sup>90</sup> Keine eindeutige Beweise gefunden. Vieles aber deutet darauf.

80% der Befragten würden die Lehre wieder machen. Die Lehre ist ein gutes Fundament, das Talente und Interessen weckt. Die Personen mit Weiterbildung bestätigen dies. Es hängt davon ab in welcher Umgebung die Lehrausbildung absolviert wird. Stadt und Land haben unterschiedliche Ansichten. Die Lehre, so kann man es sagen dient als ein Sprungbrett nach oben und so ist sie wertvolles Bindeglied der Gesellschaftskette.

**Zukunft des Facharbeiters bzw. der dualen Ausbildung:** Um die Zukunft braucht sich der Facharbeiter oder der Lehranwärter laut dieser kurzen Befragung keine Sorge machen. Für sie handelt es sich hier um kein Auslaufmodell. Die Anforderungen an die Facharbeit ändern sich schneller als früher. Die Einstellung der Jugend zur Arbeit hat sich verändert. Sie wollen sich nicht unbedingt beweisen. Sie lassen sich mehr Zeit was die Ausbildung oder Weiterbildung betrifft. Wird die Lehrausbildung von der Entstehung bis heute betrachtet, so ist sie wie eine Sinuskurve. Momentan kommen wir aus einem Tief und es brechen bessere Zeiten an. Sie wird in der Zukunft wertvoller. Jedoch werden sich manche Berufe aufgrund der Billigfertigung nur als Nische halten können.

**Beweggründe zur Weiterbildung oder Umschulung:** Erstens, die Entscheidung für die Lehre war die Antwort „eigenes Geld verdienen“. Frage 10, warum sich jeder weiterbildet, war die Antwort der Lehrlinge eindeutig Geld. Für die Jugend spielt das Geld eine enorme Rolle bei der Bildung. Das Geld, sowie die Position im Betrieb ist ausschlaggebend, wer sich weiterbildet oder umschuliert. Die Fixierung auf das Geld und die mediale Vorstellung von dem gesellschaftlichen Idealbild, wecken bei den Jugendlichen falsche Vorstellungen. Sie glauben eine Umschulung / Weiterbildung ist gleichzusetzen mit mehr Geld. Das entspricht jedoch nicht der Wahrheit. Die Statistiken sagen aus, dass die Mehrheit sich weiterbildet um die derzeitigen Tätigkeiten besser ausüben zu können. Dass ist nicht glaubhaft, da sich sehr viele außerhalb der Arbeitszeit bilden, sowie Urlaub nehmen um sich weiterzubilden. Wer gibt seine Zeit so billig her?!

Alleine für die Arbeitsplatzsicherung ist es zu wenig. Das Interesse an der Thematik ist in der Befragung von den Weitergebildeten begründet.

Das große Angebot an Bildungsmöglichkeiten sowie geringe Aufstiegsmöglichkeiten sind sicherlich für eine Weiterbildung bzw. Umschulung. Wobei die Umschulung mehr auf gesundheitliche Gründe zu beziehen ist.

Der technische Fortschritt erfordert eine stetige Weiterbildung. Die Lehrlinge wünschen sich mehr Anerkennung. Werden die Gehälter und die Anstrengungen verglichen, so sind Fachkräfte weniger bedeutend als nur einer von der Berufsbildenden höheren Schule.

Als ich mit einem Schweizer über die Problematik dieser Arbeit sprach, war seine Meinung folgende:

*„Bei euch ist die Lehre was anderes als bei uns. Unser einer, der die Lehre abschließt kann sich locker mit einem deutschen oder österreichischen Ingenieur messen. Eure Schulen sind schwach“.*

Die Aussage war mit einem Stolz verbunden von den wir alle profitieren könnten, ganz egal ob diese Aussage stimmt oder nicht.

Die Jugend von heute hat Potenzial und kann noch viel mehr. Die Vorstellung von schnellem Geld, als auch manchen Eltern, lenken viele Jugendliche in die falsche Richtung.

Abschließen ist noch zu sagen, dass ein rasches Umdenken in der Politik, bei den Eltern und besonders in den Medien von Nöten ist um die duale Ausbildung mehr anzuerkennen sowie zu erhalten.

## Anhang

### LANDESSCHULRAT OBERÖSTERREICH

Sonnensteinstraße 20  
4040 Linz

Bearbeiterin:  
Fr. Wagner

Herrn  
Mehmed Becirbasic  
E-Mail: mehmed-becirbasic@gmx.at

Tel: 0732 / 7071-2321  
Fax: 0732 / 7071-2330  
E-Mail: [lsr@lsr-ooe.gv.at](mailto:lsr@lsr-ooe.gv.at)

Ihr Zeichen	vom	Unser Zeichen	vom
---	2. 2. 2015	BS – 14/04 – 2015	4. 2. 2015

#### **Interviews im Rahmen Ihrer Diplomarbeit zum Thema "Die Weiterentwicklung (Zukunft) des Lehrberufes"**

Sehr geehrter Herr Becirbasic!

Sie haben beim Landesschulrat für OÖ. um Genehmigung der gegenständlichen Befragung an Schulen in Oberösterreich angesucht.

Nach Prüfung der Unterlagen genehmigt der Landesschulrat Ihre Erhebung unter den üblichen Bedingungen:

- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Einhaltung der Datenschutzbestimmungen
- Übermittlung des Endberichtes an den Landesschulrat für OÖ.


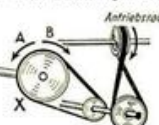
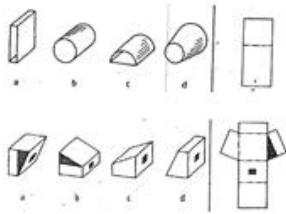
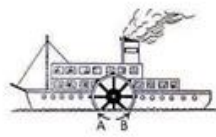
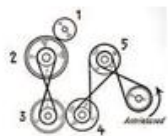
Bei Ihrer Kontaktaufnahme mit den Schulen verweisen Sie bitte auf diese Genehmigung.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Amtsführenden Präsidenten  
Mag. Girzikovsky

Elektronisch gefertigt

EIGNUNGSTEST	(6) Prozentrechnung/ Dreisatz
<p><b>Testdauer:</b> <span style="float: right;">1 h</span></p> <p><b>(1) Grundrechenarten</b></p> <p>1. <math>14.208 + 1.731 + 56.642 - 3.704 =</math></p> <p>2. <math>2952 : 82 \times 15 \times 0,5 =</math></p> <p><b>(2) Mathematische Regeln und Formeln</b></p> <p>1. <math>683.120 \times 4 + 10 - 1.732.490 =</math></p> <p>2. <math>(28 \times 5 + 150) \times 2 + 50 - (10 : 4 + 0,5) =</math></p> <p>3. Ein rechteckiges Grundstück ist 40 m lang und 15 m breit.</p> <p>a.) Wie groß ist sein Umfang?                      b.) Wie groß ist seine Fläche?</p> <p><b>(3) Rechnen mit Dezimalstellen</b></p> <p>1. <math>0,5 \times 11,1 =</math></p> <p>2. <math>2235 \times 22 =</math></p> <p>3. <math>36 \times 12,5 =</math></p> <p><b>(4) Umrechnen in Dezimalzahlen</b></p> <p>1. <math>\frac{1}{4} =</math></p> <p>2. <math>1\frac{1}{5} =</math></p> <p>3. <math>2\frac{99}{12} =</math></p> <p><b>(5) Maßeinheiten</b></p> <p>1. 500 m sind wie viel Dezimeter (dm)?                      =</p> <p>2. Rechnen Sie 1 Tonne und 250 kg in Gramm um!                      =</p> <p>3. Wenn ein Pfund <math>\frac{1}{2}</math> Kilo sind, wie viel Gramm sind dann 11 Pfund und 500 Gramm?</p> <p>a) 10.050    b) 4030    c) 6.000    d) 600    e) 5.500</p>	<p>1. Wie viel sind 25,5 % von 100 Euro?</p> <p>2. Ein Unternehmen hebt zum Jahreswechsel alle Preise um 16 % an. Was kostet dann ein Produkt, das vorher für € 150,00 zu haben war?</p> <p>3. Wie lange braucht ein Zug für eine Strecke von 120 km, wenn er 90 km pro Stunde fährt?</p> <p>4. Ein Rolls-Royce Silver Shadow verbraucht ca. 18,5 Liter/100 km. Wie viele Kilometer weit fährt er, wenn sein Tank 92,5 Liter fasst? </p> <p>5. Ein Automobilkaufmann kauft zahlreiche Kisten mit Camping-Zubehör für VW-Busse für € 1.200,00 ein. Diese verkauft er für € 1.500,00. An jedem Karton beträgt sein Verdienst € 50,00. Wie viele Kartons mit Camping-Zubehör hatte er?</p> <p>6. Im Media-Elektromarkt wird ein Sony-Fernseher, der ursprünglich € 550,00 ausgezeichnet ist, um 16 % billiger angeboten. Wie viel Euro beträgt der Preisnachlass? Kreuzen Sie die richtige Antwort an!</p> <p>a) 85,00 Euro    b) 56,34 Euro    c) 68,00 Euro    d) 67,50 Euro</p> <p>e) Keines davon. Der Preisnachlass beträgt ..... Euro</p> <p>7. Wie teuer ist der Fernseher nach dem Preisnachlass von 16 %?</p> <p><b>(7) Genaues Beobachten</b></p> <p>Markieren Sie alle -p-! Notieren Sie rechts die Anzahl der -p-, die Sie gefunden haben!</p> <p>1. <math>bgqppqgqppdqppdqppddpqbqdpqbqppdbq</math></p> <p>2. <math>bgqdpqppdqppdqppdbqppqppdbqgqdpq</math></p> <p><b>(8) Logisches Denken</b></p> <p>Die Zeichenfolge ist nach einer bestimmten Regel, nach einem bestimmten Rhythmus aufgebaut. Welche Zahl kommt als nächstes?</p> <p>3   5   8   12   17       ? =</p> <p>3   5   7   9   11       ? =</p> <p>2      8   14   20    ? =</p> <p>2. Nehmen wir einmal an "...alle Schnecken sind Marathonläufer. Alle Marathonläufer können fliegen, weil sie Fische sind. Fische haben zwei Beine." Stimmt dann die Schlussfolgerung: "Alle Schnecken haben zwei Beine."? Stimmt die Logik?                      a) stimmt                      b) stimmt nicht</p>

<p>1. Bei den folgenden Aufgaben finden Sie wieder verschiedene Begriffe, die alle zueinander passen. Nur ein Begriff passt nicht dazu. Kreuzen Sie den falschen Begriff durch!</p> <p>a.) Stift                      b) Schreibheft                      c) Pinsel</p> <p>a.) Arbeitstag                      b) Dreieck                      c) Jahr</p> <p>a.) Eimsbüttel                      b) Elbe                      c) Mosel</p> <p>Was ist logisch?</p> <p>1. Füller : Tinte = Auto : ?</p> <p>a) Verkehr    b) Motor    c) Straße    d) Benzin    e) Reifen</p> <p>2. riesig : groß = Berg : ?</p> <p>a) Gipfel    b) Tal    c) Hügel    d) Abhang    e) Ebene</p> <p><b>(9) Technisches Verständnis</b></p> <p>1. Mit welchem Schraubenschlüssel kann die Mutter am festesten angezogen werden?</p> <p></p> <p>2. In welche Richtung dreht sich das Rad „X“?</p> <p></p>	<p>1. Die Aufgaben bestehen jeweils aus 6 Abbildungen. Die erste Abbildung zeigt immer den Grundkörper. Finden Sie aus jeder Bildergruppe das Spiegelbild oder das gekippte Spiegelbild des Grundkörpers heraus und unterstreichen Sie a, b, c oder d!</p> <p></p> <p>1. In welche Richtung muss das Rad drehen, damit der Dampfer vorwärts fährt?</p> <p></p> <p>1. Welche Räder drehen sich in die gleiche Richtung?</p> <p></p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

(10) Allgemeinbildung

1. Nennen Sie mindestens sechs Bundesländer !
2. Nennen Sie fünf große Flüsse?
3. Wer ist Bundeskanzler in Österreich und wer ist Bundespräsident?
4. Welches Meer liegt zwischen Europa und Afrika ?
5. In welchem Jahr begann der zweite Weltkrieg und wann endete er?
6. Aus welchem unabhängigen Land kommt der Dalai-Lama?
7. Was bedeutet die Abkürzung „BGB“?
  - a) Bundesgesetzblatt
  - b) Bürgerliches Gesetzbuch
  - c) Bundesgerichtsbarkeit
  - d) Bundesgrundbuch

(Mögliche Fragen zum Berufsbild, z.B. „Kfz-Mechatroniker“)

Sie streben eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker an. Sicher haben Sie sich, bevor Sie eine mehrjährige Ausbildung beginnen, gut über diesen Ausbildungsberuf informiert.

1. Bitte schildern Sie schriftlich auf einer halben DIN A4-Seite, warum Sie sich für den Ausbildungsberuf des Kfz-Mechatroniker entschieden haben. Beantworten Sie im Anschluss die folgenden Fragen zum Ausbildungsberuf!
2. Wie viele Monate dauert die Berufsausbildung beim Kfz-Mechatroniker und welche vier Fachrichtungen gibt es in diesem Ausbildungsberuf?
3. Warum denken Sie für einen handwerklichen Beruf im Kfz-Bereich geeignet zu sein. Benennen Sie Ihre „Stärken und Schwächen“ stichwortartig:

Meine Stärken „Da bin ich gut“

Meine Schwächen „Das kann ich nicht so gut“

## Literaturverzeichnis

**Elke Gruber** Berufsbildung in Österreich– Einblicke in einen bedeutenden Bildungssektor Wien 2004

Kurze Geschichte des Bildungsbegriffs

**Die Lehre** Duale Berufsausbildung in Österreich, Moderne Ausbildung mit Zukunft BMWFW, 13, Überarbeitete Auflage, August 2014,

**Dr. Johann Kalliauer, Dr. Peter Schlögl** Ansprüche an eine qualitätsvolle Lehrlingsausbildung AK-Oberösterreich, Ausgabe 24.Nov.2014

**Erich Kirchler** Intrapreneurship in Organisationen, Unternehmerische Orientierung bei Lehrlingen: Arbeits-, Organisations und Wirtschaftspsychologie 7

Facultas Verlag Wien 2008, ISBN 13: 978-3-7089-0108-4

**Rolf Arnold / Antonius Lipsmeier** Handbuch der Berufsbildung

Leske+Budrich, Opladen 1995 Verlag, ISBN 978-3-322-93637-0,

**Uwe Schirmer** Neue Ansätze zur Optimierung der betrieblichen Ausbildung

Springer Fachmedien Verlag Wiesbaden 1997, ISBN 978-3-8244-0347-9

**Gudrun Schönefeld, Felix Wenzelmann, Regina Dionisus, Harald Pfeifer, Günter**

**Walden** Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe

Ergebnisse der vierten BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld Auflage 1, Juni 2010, ISBN-10: 3763911383

**Markus Müller** Deutsch-Aufgaben zur Berufsorientierung:

Informationen aus Sachtexten entnehmen, verstehen und reflektieren, AOL-Verlag in der AAP Lehrerfachverlage GmbH; Auflage: 1. 30. Januar 2012

ISBN\_10:3403100503

**Helmut Dornmayr Sabine Nowak** Lehrlingsausbildung im Überblick 2014, Strukturdaten, Trends und Perspektiven IBW- Forschungsbericht Nr. 180, Wien 2014, ISBN 978-3-902742-87-2

**Anika Jansen, Harald Pfeifer, Gudrun Schönefeld, Felix Wenzelmann**

**BIBB- Report** Ergebnisse der BIBB- Kosten- Nutzen- Erhebung 2012/13 März 1/2015

**WKÖ/ Steiermark, (FH) CAMPUS- Graz 02** Erwartungen und Wünsche an die Lehre Potenziale und Anforderungen an die Lehrberufe der Sparte Gewerbe u. Handwerk, Lydia Bachmaier Lisa Achleitner, Andrea Dujmovic, Florian Elßer, Simon Neumüller, Tina Pekar. Studie vom: 27.Nov.- 06. Dez. 2013, Anfrage WKÖ/ Steiermark am 30.04.2015

**Armin Wolf** Durchlässigkeit zwischen dualem Ausbildungssystem und Hochschulsystem in Österreich Diplomica Verlag GmbH, Hamburg,2009, Zuzgl. Leopold Franzens Univ. Innsbruck, Innsbruck, Österreich Magisterarbeit 2008, ISBN 978-3-8366-2917-1

**Lorenz Lassnigg** Akademisierung der Berufswelt, IHS- Wien Beitrag zum Call for Papers 7./8. Juli 2011 Kassel

**Der McDonald's Ausbildungsflash 2014, IfD**

**Allensbach**

Duale Ausbildung gutes Image schlechte Quoten

**Egon Blum** Das sinkende Image der Lehre In Österreich ist Hausgemacht

Mai 2013

**Bernd Lederer:** Kompetenz oder Bildung Universität Innsbruck 2014, Auflage1., ISBN 978-3-902936-06-6

**Nobert Lachmayer, Martin Mayerl** Berufliche Weiterbildung in Niederösterreich Wien, April 2015



**Schlögl Peter, Mayerl, Martin, Lachmayr Norbert** Öibf- Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung, Zwischenevaluierung und Handlungsempfehlung Wien, Mai 2012, ZVR-Zahl: 718743404

**Mayerl, Martin, Lachmayr Norbert** Berufliche Weiterbildung in Niederösterreich Ergebnisse einer Repräsentativerhebung April 2015, ZVR-Zahl: 718743404

**Guido Happe** Demografischer Wandel in der unternehmerischer Praxis Gabler / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 1 Auflage Mai 2007 ISBN 978-3-8349-0306-8

**Statistik und Wissenschaft** Neue Wege statistischer Berichterstattung Mikro- und Makrodaten als Grundlage sozioökonomischer Modellierungen, Wiesbaden März 2007, Band 10, ISBN: 978-3-8246-0801-0

**Anetta Woruschilina** Kinderlosigkeit bei der Akademikerinnen und der Value of Children Studienarbeit 2014.

**Gudrun Biffli, Isabella Skrivanek** Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre. Strukturen Barrieren Potentiale. Donau Uni. Krems, Mai 2015, ISBN: 978-3-902505-79-8

**Prof. Dr. Dieter Euler** Einfluss der demografischen Entwicklung auf das Übergangssystem und dem Berufsausbildungsmarkt, Bertelsmann Stiftung 2010

**Prof. Dr. Eckert Severing, Prof. Dr. Dieter Euler** Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung, Bertelsmann Stiftung Oktober 2014

**Parlamentskorrespondenz Nr.230**, Universitäten sind Leitinstitutionen der Wissensgesellschaft Stand: 16.03.2015

**Martin Baethge, Volker Baethge- Kinsky, Peter Kupka** Facharbeit –Auslaufmodell oder neue Perspektive, SOFI- Mitteilung Nr. 26 / 1998

**Felix Rauner** Duale Berufsausbildung: Qualität rechnet sich 11.04. 2007

**Burkart Lutz** Die Rückkehr der Facharbeiter, <http://library.fes.de./gmh/main/pdf-files/gmh/1990/1990-07-a-427.pdf> Stand : 10.10.2015

**Judith Niehues, Thilo Schaefer, Christoph Schröder** Arm und Reich in Deutschland Wo bleibt die Mitte? Forschungsbericht Nr. 89, ISBN: 978-3-602-14918-6, Hundt Druck GmbH Köln

**Prof. Dr. Jürgen Bock** Die Bedeutung des Handwerks für die Volkswirtschaft, ISBN: 978-3-00-0356707-0, IMS der Hochschule Bochum, Erste Auflage 2011

**Gerhard Himmelmann** Arbeitswert, Mehrwert u. Verteilung Zur Problematik von Theorie und Praxis, ISBN 978-3-531-21240-1, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1974

**Lars Windelband** Zukunft der Facharbeit im Zeitalter „Industrie 4.0“, ISSN: 2198-0306, Band 2, 2014, Heft 2, Journal of Technical Edukation

**Michael Binninger** Work- Life Balance als Chance gegen die demografische Entwicklung, Eine Untersuchung hinsichtlich des gegenwärtigen Fachkräftemangels, ISBN: 978-3-8428-9437-2, Diplomica Verlag GmbH, Hamburg 2014

**Martin Bujard** Folgen der dauerhafte niedrig Fertilität in Deutschland Demografischer Projektionen und Konsequenzen für unterschiedliche Politikfelder, Comparative Population Studies Erstveröffentlichung, 03.06.2015

**MDR.de** Wie funktioniert die Berufsbildung in den USA?, 03.08.2015, MDR- Online, Stand 20.10.2015

## **Internetquellen:**

### **Europa braucht mehr duale Ausbildung**

Christoph Leitl, Bericht vom: 08.10.2014 Stand: 26.12.2014

[https://www.wko.at/Content.Node/blogs/wkoe-blog/leitlunterwegs/Europa\\_braucht\\_mehr\\_duale\\_Ausbildungsplaetze.html](https://www.wko.at/Content.Node/blogs/wkoe-blog/leitlunterwegs/Europa_braucht_mehr_duale_Ausbildungsplaetze.html)

### **Rund um die Schule**

Anita Winkler, Stand: 03.04.2015

<http://www.habsburger.net/de/printpdf/themen/rund-um-die-schule>

### **Lehre oder Job? Schüler wollen mehr Beratung**

Die Presse, 08.05.2015

<http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/4726823/Lehre-oder-Job-Schuler-wollen-mehr-Beratung>

### **Informatische Bildung– Weltweit: The educational system of Austria**

Stand: 03.04.2015, [http://tudresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/fakultaet\\_informatik/smt/dil/ib/laendervergleich/oesterreich/oestereich/document\\_view?set\\_language=en](http://tudresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_informatik/smt/dil/ib/laendervergleich/oesterreich/oestereich/document_view?set_language=en)

### **Handwerker im Mittelalter**

Stand: 05.04.2015

<http://www.leben-im-mittelalter.net/alltag-im-mittelalter/arbeit-und-berufe/handwerker.html>

### **Berufsschule** Stand: 06.04.2015

<http://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitsrecht/lehre/Berufsschule.html>

### **abc.berufsbildendesschulen**

Stand: 06.04.2015

<http://www.abc.berufsbildendesschulen.at/de/page.asp?id=15>

### **Warum der Traumberuf häufig der falsche ist** Bericht von: Bärbel Schwertfeger:

10.05.14, Stand: 10.04.2015, <http://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/article127845972/Warum-der-Traumberuf-haeufig-der-falsche-ist.html>

**ARBEITSKLIMA-INDEX LEHRLINGE** Situation von Lehrlingen im Bundesland Salzburg Ergebnisse einer Arbeitsklima-Index-Befragung, Bericht von: Ines Grösenberger Stand: 10.04.2015

[http://media.arbeiterkammer.at/sbg/pdf/AI\\_Lehrlinge\\_Studienbericht\\_2012\\_2.pdf](http://media.arbeiterkammer.at/sbg/pdf/AI_Lehrlinge_Studienbericht_2012_2.pdf)

### **HR- und Karriereblog+ Akademie** Bericht von: Svenja Hofert: 04.11.13 Stand:

10.04.2015, <http://karriereblog.svenja-hofer.de/2013/11/10-gruende-fuer-eine-ausbildung-und-gegen-ein-sofort-studium>

### **http://de.statista.com** Was sind Ihre Erwartungen an eine betriebliche Ausbildung?

Eine gute betriebliche Ausbildung bzw. der Lehrling sollte. Stand 11.04.2015

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/321998/umfrage/umfrage-unter-jungen-erwachsenen-zu-erwartungen-an-eine-betriebliche-ausbildung/>

### **Erwartungen der Wirtschaft**

Stand: 02.05.2015

[http://www.schulebw.de/schularten/hauptschule/berufswegeplan/docs/Erwartungen\\_der\\_Wirtschaft\\_an\\_die\\_Auszubildenden.pdf](http://www.schulebw.de/schularten/hauptschule/berufswegeplan/docs/Erwartungen_der_Wirtschaft_an_die_Auszubildenden.pdf)

### **Rechnet sich ein Lehrling heute noch**

Vittoria Bottaro, Die Presse, Bericht von 17.04.2015

<http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/lehrlinge/4710548/Rechnet-sich-ein-Lehrling-heute-noch>

**Lisa Sinowatz** Erfolgsmodell überbetriebliche Ausbildung: Warum sich Investitionen lohnen- für Jugendliche und den Staat

Bericht 28.Mai.2014

[http://blog.arbeit-wirtschaft.at/erfolgsmodell-überbetriebliche-ausbildung-warum-sich-investitionen\\_lohnen-für-jugendliche-und-den-staat](http://blog.arbeit-wirtschaft.at/erfolgsmodell-überbetriebliche-ausbildung-warum-sich-investitionen-lohnen-für-jugendliche-und-den-staat)

**Lehrlinge auf dem Abstellgleis** Der Standard, Bericht von: Verena Kainrath, 28. Nov. 2014

<http://derstandard.at/2000008719585/Lehrlinge-auf-dem-Abstellgleis>

### **Michael Kötritsch**

Die Presse am, 06.03.2015

<http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/lehrlinge/4678781/Du-bist-doch-eh-nur-ein-Lehrling>

**AMS** Bundesgeschäftsstelle Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation. Stand: 23.07.2015

<http://www.beruflexikon.at/berufsliste>

**Universität Hamburg** Definition Ausbildung Stand: 28.07.2015

<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzeptg/l50/l5038.htm>

**MindTake** Junge Arbeitnehmer bilden sich häufiger weiter Stand: 19.02.2014

<http://research.mindtake.com/de/junge-arbeitnehmer-bilden-sich-haeufiger-weiter>

**bildungsportal.at** Werkmeisterschule oder Meisterprüfung/ Befähigungsprüfung

Stand: 19.02.2014 [http://www.bildungsportal.at/technik/werkmeisterschule\\_info.htm](http://www.bildungsportal.at/technik/werkmeisterschule_info.htm)

**abendschule.net** <http://www.abendschule.net/informationen/ueberblick-abendschule/warum-abendschule.html> Stand: 19.08.2015

**AK- OÖ / Sbg.** Lehr mit Matura

[http://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/lehrausbildung/Lehre\\_mir\\_Matura.html](http://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/lehrausbildung/Lehre_mir_Matura.html), [http://www.wifisalzburg.at/pdf/BroschüreLehreMatura\\_neu.pdf](http://www.wifisalzburg.at/pdf/BroschüreLehreMatura_neu.pdf), Jänner 2015

**BFI** Berufsreifeprüfung und Lehre mit Matura am BFI: aktuelle Entwicklungen

[http://www.bfi.at/fileadmin/Media/BFI\\_Berufsreifepruefung\\_2014.pdf](http://www.bfi.at/fileadmin/Media/BFI_Berufsreifepruefung_2014.pdf)

**bildungsportal.at**

<http://www.bildungsportal.at/technik/werkmeisterschule.htm>

[http://www.bildungsportal.at/technik/werkmeisterschule\\_info.htm](http://www.bildungsportal.at/technik/werkmeisterschule_info.htm) Stand 19.08.2015

**Statistik Austria** Demographische Indikatoren 1961- 2012, Hauptindikatoren der Bevölkerungsbewegung 2014

[http://www.statistik.at/web\\_de/services/publikationen/2/index.html?includePage=detailed-View&pubId=327&sectionName=Bev%C3%B6lkerung](http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/2/index.html?includePage=detailed-View&pubId=327&sectionName=Bev%C3%B6lkerung)

**WKÖ** Demografische Entwicklung in Österreich

[https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische\\_Entwicklung\\_in\\_Oesterreich.html](https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html)

<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/%201132/2519>

**Kurier Online** Ausgewählte Berichte

**Standard Online** Ausgewählte Berichte

**Die Presse Online** Ausgewählte Berichte

### Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Mehmed Becirbasic

Haidershofen, den 22. Februar 2016